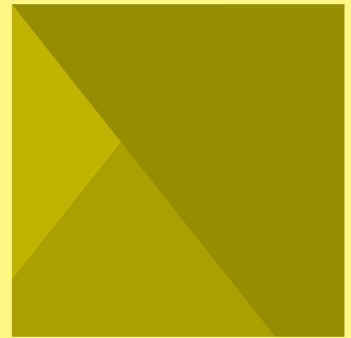
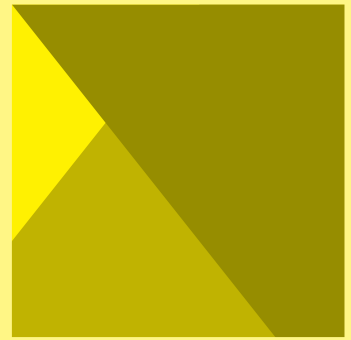




Deutsches
Jugendinstitut

Jahresbericht 2018



Das DJI im Porträt

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) gehört zu den großen sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituten Europas und erforscht die Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und Familien in aktuellen gesellschaftspolitischen Kontexten. Seit über 50 Jahren berät das Institut die Politik, indem es gesellschaftliche Trends empirisch analysiert, neue fachliche Entwicklungen wissenschaftlich begleitet und Prognosen für die Zukunft stellt. Mit seiner sozialwissenschaftlichen Expertise setzt das Institut entscheidende Akzente in der Wissenschaft und liefert der Fachpraxis wichtige Impulse. So unterstützt das DJI die Berichterstattung der Bundesregierung sowohl bei den nationalen Bildungsberichten als auch bei der Erstellung der Kinder- und Jugendberichte sowie der Familienberichte, die am DJI zugleich geschäftsführend betreut werden. Neben der Beratung von Politik und Praxis der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe evaluiert und begleitet das DJI auch Modellvorhaben.

Das 1963 gegründete außeruniversitäre Institut hat seinen Sitz in München und eine Außenstelle in Halle (Saale). Es beschäftigt knapp 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Träger ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Familienorganisationen. Der institutionelle Etat, der weniger als die Hälfte des Gesamthaushalts ausmacht, wird überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), ein kleinerer Anteil von den Bundesländern finanziert. Darüber hinaus wirbt das Institut erhebliche Drittmittel von öffentlichen und privaten Geldgebern zur Durchführung von Forschungsprojekten ein. Die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und ein Wissenschaftlicher Beirat begleiten und beraten das Institut.

Am DJI untersuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in fünf fachlichen Organisationseinheiten die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie damit zusammenhängende sozialstaatliche Angebote und Maßnahmen: Neben den Fachabteilungen Kinder und Kinderbetreuung, Jugend und Jugendhilfe,

Familie und Familienpolitik, die sich jeweils in vier thematische Fachgruppen gliedern, und dem Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden widmet sich ein Forschungsschwerpunkt dem Bereich Übergänge im Jugendalter.

Forschungsergebnisse zu relevanten Themen verbreitet das DJI über unterschiedliche Kanäle: Der Webauftritt ermöglicht Interessierten einen schnellen Zugang zu relevanten Informationen. Das vierteljährlich erscheinende Forschungsmagazin DJI Impulse widmet sich aktuellen Schwerpunktthemen, die für Politik, Wissenschaft und Fachpraxis aufbereitet werden. Eine breite Palette von DJI-Studien und -Berichten informiert über die rege Forschungstätigkeit am Institut und kann direkt über die Webseite abgerufen werden. Vertiefend publizieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Ergebnisse in Büchern, die in einer Reihe von Wissenschaftsverlagen und im DJI-Verlag sowie in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlicht werden. Eine auf sozialwissenschaftliche Publikationen spezialisierte Präsenzbibliothek mit rund 100.000 Büchern und 185 Fachzeitschriften ist öffentlich zugänglich.

Wissenschaftliche Exzellenz entsteht durch vernetztes Denken und Wissenstransfer. Das Deutsche Jugendinstitut forscht deshalb gemeinsam mit Universitäten und Fachhochschulen. Enge Kooperationen bestehen beispielsweise mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Evangelischen Hochschule Dresden und der Ludwig-Maximilians-Universität sowie der Technischen Universität München. Außerdem unterhält das DJI seit 2002 einen Forschungsverbund mit der Technischen Universität Dortmund. Auf nationalen und internationalen Tagungen sind Referentinnen und Referenten des DJI wegen ihrer Fachexpertise gern gesehene Vortragende. Die zahlreichen vom DJI durchgeführten Veranstaltungen und wissenschaftlichen Tagungen richten sich sowohl an Fachkräfte aus der pädagogischen Praxis als auch an Akteure aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Medien.

Inhalt

Vorwort	3
Forschung und Entwicklung	4
Schwerpunkte der Forschung	4
15 Jahre Außenstelle Halle – Eine Erfolgsgeschichte	6
Organisationseinheiten	8
Projekte	18
Öffentlichkeit, Kooperationen und internationale Beziehungen	27
Jahresrückblick	27
Veröffentlichungen	48
Nationale und internationale Kooperationen	50
Forschungsverbund DJI/TU Dortmund	52
Nachwuchsförderung und Qualifizierung	54
DJI-Gremien	56
Mitgliederversammlung	56
Kuratorium	58
Wissenschaftlicher Beirat	60
Zahlen und Fakten	62
Finanzen	62
Personal	64
Personalia	66
Organigramm	68
Förderer und Partner	69
Kontaktadressen	70

Vorwort



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Vorstandsvorsitzender und Direktor

Ein Jahresbericht hat gewiss keine Chancen, zu einem Bestseller zu werden. Denn seine Hauptaufgabe liegt zuallererst in einer sachlichen Berichterstattung über das abgelaufene Jahr, die meist einer eingespielten Dramaturgie folgt und so in aller Regel wenig spektakulär daherkommt. Nichtsdestotrotz gehören Jahresberichte laut Satzung zum Wichtigsten, was eine Institution wie das Deutsche Jugendinstitut (DJI) vorzulegen hat: In diesem Format erfolgt die nüchterne Bilanz des letztjährigen Geschehens in seinen vielfältigen Facetten, hier entsteht Vergleichbarkeit, nicht nur mit den Vorjahren, sondern auch innerhalb des Hauses aber auch mit anderen Forschungseinrichtungen. Insofern kann sich auch dieser Jahresbericht einiger Aufmerksamkeit sicher sein, im Institut selbst, bei seinen Förderern wie auch in der Fachwelt.



Prof. Dr. Sabine Walper,
Stellvertretende Direktorin

Für das Jahr 2018 fällt die Bilanz des Deutschen Jugendinstituts wieder einmal erfreulich aus. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hielten zusammen mehr als 550 Vorträge, legten fast 300 Veröffentlichungen vor, davon immerhin 15 Monografien und Sammelbände. Hinzu kamen über 50 Lehrveranstaltungen an unterschiedlichen Hochschulen sowie zahlreiche Interviews und Statements für diverse Massenmedien. All das weist darauf hin, dass die Arbeit des Instituts auf breiter Ebene wahrgenommen wird – in der Fachöffentlichkeit ebenso wie in der Politik und in den wissenschaftlichen Diskursen.



Astrid Fischer,
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende und
Verwaltungsdirektorin

Entstanden ist die Fülle an Beiträgen in mehr als 70 begonnenen, laufenden oder abgeschlossenen Projekten, die vom Wissenschaftlichen Beirat des DJI und zusätzlichen projektbezogenen Beiräten begleitet wurden; auch das Kuratorium stand dem Institut bei vielen institutspolitischen und strategischen Fragen unterstützend zur Seite. Die hohe Produktivität war nur möglich dank der Motivation und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gleichzeitig fußt die Arbeit des DJI vor allem auf der Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Bundesländer sowie durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Eine Gesamtübersicht aller Förderer der jüngeren Zeit findet sich am Ende dieses Berichts.

Der DJI-Jahresbericht 2018 wird dem Kuratorium gemäß Paragraph 12 der Satzung des Deutschen Jugendinstituts e.V. vom Vorstandsvorsitzenden des Vereins und Direktor des Deutschen Jugendinstituts vorgelegt.

München, im Februar 2019

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach,
Vorstandsvorsitzender und Direktor
des Deutschen Jugendinstituts e. V.

Forschung und Entwicklung

Schwerpunkte der Forschung

Jenseits vieler Einzelaktivitäten – zum Beispiel Tagungen, Vorträge, Publikationen, Stellungnahmen – werden am Deutschen Jugendinstitut (DJI) zeitgleich, aus Eigen- oder Drittmitteln gefördert, rund 70 Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchgeführt. Thematisch decken diese eine große Bandbreite ab, von Schlüsselthemen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen innerhalb und außerhalb von Familien über Fragen der Bildung im Kindes- und Jugendalter bis zu dem breiten Spektrum an Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfeforschung.

Auch im aktuellen Berichtsjahr stand die DJI-Surveyforschung AID:A „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ im Mittelpunkt der Forschungstätigkeiten. Fortgesetzt und vertieft wurden die sozialwissenschaftlichen Analysen zu AID:A 2014, der zweiten Befragungswelle des großen DJI-Lebenslagen surveys. Die Schwerpunkte der Auswertungen lagen zum einen auf der Haushalts- und Familienstruktur, der ökonomischen Situation, der Lebensqualität und der familialen Lebensführung. Zum anderen bildeten insbesondere altersabhängige Themen wie die Betreuungssituation von Kindern, die Partizipations- bzw. Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen sowie Prozesse der Verselbstständigung und des Übergangs zwischen Schule und Beruf zentrale Auswertungsschwerpunkte in den Arbeitseinheiten des Instituts.

Um für die Politikberatung und die Berichterstattungsformate der Bundesregierung auf ein zeitgemäßes Instrumentarium der Sozialberichterstattung und aktuelle Datensätze bauen zu können, wurden zugleich die Vorbereitungen für die dritte Befragungswelle von AID:A intensiviert. Dabei mussten nach sorgfältigen Überlegungen und Diskussionen mit Expertinnen und Experten sowie dem wissenschaftlichen AID:A-Beirat eine Reihe von Entscheidungen getroffen werden, etwa zur Stichprobenziehung und -zusammensetzung, zur Befragungsmethode oder zu Fragen der Indikatorenbildung für gesellschaftspolitisch zentrale Fragestellungen. Die neue AID:A-Welle geht zu Beginn des Jahres 2019 an den Start.

Die DJI-Surveyforschung stellt eine wichtige Datengrundlage für verschiedene Formate der Sozial- und Bildungsberichterstattung dar, ein über Jahrzehnte fort-dauerndes Aufgabenfeld des DJI. Die Daten des repräsentativen Lebenslagen surveys werden für unterschiedliche Formate der Berichterstattung und Politikberatung genutzt, beispielsweise für Kinder-, Jugend- und Familienberichte und für Bildungsberichte, aber auch für Berichte zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes sowie für spezifische inhaltliche Analysen in verschiedenen Forschungsprojekten. Auf AID:A aufbauende Zusatzbefragungen spezifischer Zielgruppen zu ausgewählten Themenschwerpunkten runden den Anspruch an ein zeitgemäßes Instrumentarium der Sozialberichterstattung ab. Die AID:A-Surveyforschung bildet so die empirische Grundlage für sozialwissenschaftliche Forschung zu sozialem Wandel in Einstellungen und Verhalten sowie zu den Lebenslagen mit Blick auf spezifische Entwicklungsbedingungen und -verläufe von Kindern, Jugendlichen und Familien. Ihre Befunde werden von Politik, Wissenschaft und Fachöffentlichkeit stark nachgefragt.

Ergänzend zur Lebenslagenforschung gibt es im DJI eine Reihe von Projektthemen, die meist auf langjährigen Forschungstraditionen beruhen. Dies gilt für Fragen der Prävention sowohl von Delinquenz im Jugendalter als auch im Bereich Rechtsextremismus, aber auch für Themenbereiche wie Kindeswohl, Kinderrechte, Kinderschutz, Frühe Hilfen und sexuelle Gewalt. Ein ebenfalls lang etabliertes Forschungsthema im DJI ist darüber hinaus Ausbau und institutionelles Setting der Kindertagesbetreuung. Projekte in diesem Arbeitsfeld liegen zumeist in der fachlichen Zuständigkeit des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und werden von diesem gefördert. Das Gesamtspektrum der Themen bearbeitet das Institut in Forschungsprojekten, in Arbeits- und Forschungsstellen sowie in Evaluationsstudien und wissenschaftlicher Begleitforschung, die den Blick insbesondere auf die Leistungen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe richten.

Die mit dem Kita-Ausbau verbundene Frage der Personalsituation und des absehbaren Fachkräftemangels, die insbesondere im „Fachkräftebarometer Frühe Bildung“ für die Öffentlichkeit aufbereitet wird, werden in der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (WiFF) in seiner ganzen Bandbreite bearbeitet. Mehrjährige Forschungsexpertise besitzt das DJI auch bei den Themen Ganztagschule sowie Übergänge junger Menschen von der Schule in Ausbildung und Beruf. Dabei werden auch die lokalen Politiken der verschiedenen Entscheidungsinstanzen analysiert, beispielsweise im Rahmen der beruflichen Bildung oder dem „Regionalen Übergangsmanagement“. Kommunen und Landkreise spielen eine zunehmend bedeutende Rolle bei der Koordinierung und Steuerung von allgemeinen gesellschaftlichen Bildungsangeboten und werden derzeit von den beiden Transferagenturen Bayern und Mitteldeutschland beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements unterstützt. Damit kann das DJI im Bereich Bildung zusätzliche Akzente setzen.

Ein Forschungsfeld jüngerer Datums sind Studien zur Lebenssituation von begleiteten und unbegleiteten jungen Geflüchteten, während sich das DJI mit dem Themenbereich Migration bereits seit Jahrzehnten befasst. Hinzu kommen Zielgruppenstudien zu jungen Menschen mit Behinderung einerseits und zu queeren Jugendlichen andererseits.

Im Folgenden stellen sich die Abteilungen des DJI vor. Anhand ausgewählter Projekte und Studien zu einzelnen thematischen Schwerpunkten gibt das DJI einen Einblick in die Forschungsarbeiten des Instituts. Je nach Gegenstand kommen sehr unterschiedliche methodische Zugänge und Formen der wissenschaftsbasierten Politikberatung zur Anwendung.

Im Berichtsjahr arbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI in rund 70 wissenschaftlichen Projekten, die auf den folgenden Seiten in alphabetischer Reihenfolge in der Randleiste abgebildet werden. Insgesamt wurden 21 Projekte im Jahr 2018 begonnen, davon zwei

mit einer Laufzeit von nur wenigen Monaten. Weitere 39 Projekte setzten ihre Forschungsarbeiten fort, und 13 Projekte wurden in diesem Jahr abgeschlossen.

Forschungsplanung

Grundlage für die jeweiligen Forschungsvorhaben in den einzelnen Arbeitseinheiten ist ein gestufter Prozess einer differenzierten Forschungsplanung, in die auch der Wissenschaftliche Beirat und das Kuratorium des DJI einbezogen sind. Mit dem „Jährlichen Forschungsplan“ legt das DJI seinen Gremien sowie dem zuständigen Bundesressort, dem Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), den aktuellen Planungsstand zu Forschungsvorhaben für das jeweils kommende Jahr vor. Der Forschungsplan 2018 wurde im Laufe des Jahres 2017 von den Gremien beraten, genehmigt und zu Beginn des Jahres 2018 endgültig fertiggestellt.

Leitungskonferenz

Nach § 8 der DJI-Geschäftsordnung unterstützt die Leitungskonferenz den Direktor bei der Planung der Arbeit des Instituts, der Erledigung der laufenden Aufgaben und ihrer Koordination. Dazu gehören insbesondere die Koordination der Forschungsarbeit, die Abstimmung der Projektbudgetierung, die Abstimmung und Gewährleistung eines einheitlichen Verwaltungshandelns und die Vorlage eines jährlichen wissenschaftlichen Veranstaltungsprogramms für das DJI. Der Leitungskonferenz gehören der Direktor, die Stellvertretende Direktorin, die Leitungen der Arbeitseinheiten sowie die Verwaltungsdirektorin an.

Institutsrat

Der Institutsrat ist ein Gremium des DJI, das aus gewählten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitseinheiten besteht. Der Institutsrat berät den Direktor insbesondere bei der Forschungsplanung.

15 Jahre Außenstelle Halle – Eine Erfolgsgeschichte

Die Leipziger Außenstelle des DJI ist im Jahr 2003 nach Halle in die Franckeschen Stiftungen umgesiedelt. Die Außenstelle ist hervorgegangen aus dem Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ) der DDR, das 1991 in das DJI integriert wurde. Der neue Standort bot den damals 30 Mitarbeitenden ein ausgezeichnetes Umfeld für die Forschung. Das DJI wurde in Halle Teil einer vielfältigen und lebendigen Bildungslandschaft mit über 40 Partnereinrichtungen in der historischen Schulstadt August Hermann Franckes.

So sind beispielsweise Institute der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) – darunter auch die Erziehungswissenschaften – auf dem Gelände angesiedelt, ebenso eine Grund- und eine Sekundarschule, ein Mehrgenerationenhaus und mehrere KiTas, das Interdisziplinäre Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung, das Landesgymnasium Latina sowie der Stadtsingechor zu Halle. Auch die Kulturstiftung des Bundes hat hier ihren Sitz; sowie die Franckeschen Stiftungen selbst mit einem breiten Themenspektrum an Ausstellungen und Veranstaltungen. Dieses bereichernde Umfeld nutzen und nutzen die DJI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler, um sich mit ihren Forschungsthemen einzubringen und Kooperationen aufzubauen.

In der DJI-Außenstelle Halle sind vor allem Mitarbeitende des Forschungsschwerpunkts „Übergänge im Jugendalter“ (FSP ÜJ) sowie der Fachgruppe F4 der Abteilung „Jugend und Jugendhilfe“ tätig. Auch Projekte oder Teilprojekte anderer Abteilungen sind hier angesiedelt, wie beispielsweise zurzeit die Projekte „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (WiFF) und die „Wissenschaftliche Begleitung des Bundesprogramms Kindertagespflege“ der Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“.

Schwerpunkte der Forschung bilden Themen, die sich mit Übergangsprozessen im Jugendalter vor allem im Kontext von Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen auseinandersetzen. Die DJI-Außenstelle Halle wird von der Leitung des Forschungsschwerpunkts „Übergänge im Jugendalter“ (FSP ÜJ), Prof. Dr. Birgit Reißig, geführt.



Die Franckeschen Stiftungen in Halle

Zentrale Fragen im Bereich „Übergänge im Jugendalter“ sind die veränderten Strukturbedingungen, unter denen junge Frauen und Männer die Anforderungen ihres Weges von der Schule in Ausbildung und Beruf bewältigen müssen. In diesem Themenfeld können die DJI-Teams auf einer langjährigen Expertise in der Längsschnittforschung aufbauen. Es wurden und werden hierzu zahlreiche Panelstudien zu Verlaufswegen von Schulabsolventinnen und -absolventen umgesetzt.

Projekte mit regionalem Bezug spielen in der Arbeit des Forschungsschwerpunkts schon immer eine große Rolle. Im Jahr 2018 realisierten die DJI-Expertinnen und -Experten beispielsweise Jugendstudien in der Stadt Halle und im Saalekreis. Darüber hinaus ist auch die „Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement“ (TransMit) an der DJI-Außenstelle in Halle angesiedelt.

Eine lange Tradition hat die wissenschaftliche Begleitung von Programmen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Gegenwärtig bündelt die Fachgruppe J4 „Politische Sozialisation und Demokratieförderung“ Projekte, die sich der Stärkung demokratischer Haltungen sowie der Prävention politisch radikalisierter, menschenfeindlicher Orientierungen und Handlungen bei jungen Menschen widmen. In diesem Zusammenhang

evaluieren und begleiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Projekte aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“. Sie erarbeiten und systematisieren zudem auch Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zum Thema Radikalisierungsprozesse und ihre pädagogische Prävention.

In den 15 Jahren wurden vielfältige Kooperationen ins Leben gerufen. Ein regelmäßiger Austausch auf dem Campus findet zum Beispiel im Forum Wissenschaft der Franckeschen Stiftungen statt. Auch in der Lehre sind DJI-Mitarbeitende an der MLU sehr rege tätig. Dies eröffnet ihnen die Möglichkeit, aktuelle Forschungsergebnisse in die Ausbildung der Studierenden einzubringen. Das Themenspektrum reicht dabei von pädagogischen Konzepten in Kindertageseinrichtungen im Bereich der Frühpädagogik über Rechtsextremismus als Thema für die soziale Arbeit bis hin zu Perspektiven auf Berufswahlprozesse beim Übergang Schule – Beruf. Darüber hinaus wurden gemeinsam mit dem Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) der MLU Veranstaltungsreihen durchgeführt zu den Themen regionale Bedingungen von Bildung sowie Islam und Bildung. Und auch die auf

dem Gelände ansässigen allgemeinbildenden Schulen kooperieren mit dem DJI: Sie beteiligen sich an empirischen Erhebungen der DJI-Forscherteams.

Ein Höhepunkt der regionalen Vernetzung war die Tagung „Jugend zwischen Inklusion und Exklusion – Befunde der Bildungs- und Jugendforschung“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens des DJI und zehn Jahre Außenstelle Halle im Festsaal der Franckeschen Stiftungen. Dieser feierliche Anlass wurde genutzt, um die seit 2003 aufgebauten, häufig noch informellen Kontakte und Initiativen in eine institutionalisierte Kooperationsvereinbarung zu überführen. Die vom Direktor des DJI, dem Rektor der MLU, den Dekanen der Philosophischen Fakultäten I und III und dem Direktor des ZSB unterzeichnete Kooperationsvereinbarung wurde auf der Tagung vorgestellt. Sie beinhaltet Vereinbarungen wie die Durchführung gemeinsamer wissenschaftlicher Veranstaltungen, die Möglichkeit für Studierende der MLU, Pflichtpraktika am DJI in Halle zu absolvieren oder die gemeinsamen Ressourcen zu nutzen. Auch die Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit bei Lehrveranstaltungen wurde beschlossen.



Eingang zum Sitz des DJI im Haus 12 und 13 der Franckeschen Stiftung

Neben den hier nur schlaglichtartig genannten Kooperationen im Bereich Forschung und Lehre gibt es viele weitere Aktivitäten, bei denen Mitarbeitende der Außenstelle des DJI in den Franckeschen Stiftungen mitwirken. So etwa bei der jährlich stattfindenden Langen Nacht der Wissenschaften. Hierbei ist es den DJI-Mitarbeitenden oft mithilfe von kreativen Aktionen gelungen, ihre Forschungsergebnisse breitenwirksam an die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen zu vermitteln.

Die Entwicklung der Außenstelle in den Franckeschen Stiftungen seit 2003 ist eine Erfolgsgeschichte. Sie hat sich sowohl innerhalb des DJI als auch in der regionalen Wissenschaftslandschaft als feste Größe etabliert. Inzwischen arbeiten in der DJI-Außenstelle Halle 70 Beschäftigte – so viele wie nie zuvor – an vielfältigen Forschungsthemen.

Organisationseinheiten

Abteilung Kinder und Kinderbetreuung

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern (FG K1)
- Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder (FG K2)
- Pädagogische Konzepte für die Kindheit (FG K3)
- Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (FG K4)

Mitarbeiter/innen 90

Wissenschaftler/innen 69 (davon 62 befristet)

Sachbearbeiter/innen 6 (davon 5 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 9

Studentische Hilfskräfte 6

Projekte 21

Projekte

- AID:A II – Aufwachsen in Deutschland – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung
- AID:A 2019 – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – Dritte Welle der DJI-Surveyforschung
- Apps für Kinder – Angebote und Trendanalysen
- BilDe – Bildung und Demokratie mit den Jüngsten
- Bundesprogramm Kindertagespflege – Wissenschaftliche Begleitung
- Demokratie KiTa – Wissenschaftliche Begleitung des Teilbereichs „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“
- Frühkindliche Bildung und Ungleichheit
- Generationenübergreifende Zeitverwendung – Großeltern, Eltern, Enkel
- ICEC – Internationales Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Kinder- und Jugendmigrationsreport
- Kindliches Wohlbefinden in familiären Belastungslagen
- KiPIK – Kindliche Praktiken im Kita-Alltag. Eine ethnografische Studie zur Akteurschaft von Kindern unter drei Jahren
- LuPE – Lehr- und Praxismaterial für die Erzieherinnenausbildung
- Mediennutzung und Medienerziehung in der frühen Kindheit
- META-QEB – Qualitätsentwicklung für gute Bildung in der frühen Kindheit
- Monitoring Kinderrechte – Surveydaten zur Lage der Kinder in Deutschland
- MS-KITA – Methodenstudie: Qualität in der Kindertageseinrichtung
- Nationale Bildungsberichterstattung: Bildungsberichte 2016 bis 2024
- QHB 2.0 – Überarbeitung und Erweiterung des Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege
- Sprachbildung und -entwicklung im Kita-Alltag (SEIKA-NRW)
- WIFF – Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Auch das Jahr 2018 war für die Abteilung sehr arbeits- und abwechslungsreich. Zahlreiche Aktivitäten und die Notwendigkeit für die Projekte, Meilensteine zu erreichen – wie Veranstaltungen, Kongressbeiträge und Publikationen –, aber auch Aufgaben jenseits der Projektarbeit – wie Stellungnahmen für Parlamente oder vielfältige Zuarbeiten für Kooperationspartner – spiegeln die Produktivität der Abteilung und sorgten für deren Sichtbarkeit.

Der Personalaufwuchs der Abteilung hat sich auf hohem Niveau stabilisiert; es sind einschließlich der Sachbearbeitungen und Hilfskräfte 90 Köpfe. Bei den Projekten überwiegen länger laufende Vorhaben, was angesichts des hohen Anteils der Drittmittelforschung zur leichten Entspannung beiträgt. So konnte das Großprojekt „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte“ (WIFF) auf der Abschlussveranstaltung zur dritten Projektphase am 6./7. November 2018 sein zehnjähriges Bestehen feiern; für das Projekt sind weitere vier Jahre bewilligt.

Neue inhaltliche Akzente setzte die Abteilung im Berichtsjahr mit Veranstaltungen und Publikationen zur frühen Mint-Bildung (WIFF Wegweiser Weiterbildung Nr. 13 sowie die für Lehrende gedachte Handreichung in Buchform „Frühe alltagsintegrierte naturwissenschaftliche Bildung“ des Projekts LuPE „Lehr- und Praxismaterial für die Erzieherinnenausbildung“). Ein eigener Höhepunkt im Jahreszyklus war die DJI-Jahrestagung, die 2018 unter dem Motto „Kinderrechte: Jetzt wird's ernst!“ stand und von der Abteilung zusammen mit der Institutsleitung konzipiert sowie von den Projekten der Abteilung deutlich mitgeprägt wurde.

In der Forschung betrat die Abteilung Neuland mit der Teilnahme an einer international vergleichenden Fachkräftebefragung, dem „OECD TALIS Starting Strong Survey“. Hier wird das frühpädagogische Personal in insgesamt neun Ländern befragt. (Neben Deutschland sind Chile, Dänemark, Island, Israel, Japan, Korea, Norwegen und die Türkei beteiligt.) Im Fokus stehen Qualitätsverständnisse und pädagogische Orientierungen,



Prof. Dr. Anke König, Dr. Christian Alt, Birgit Riedel,
Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Dr. Margarita Stolarova (v.l.n.r.)

Arbeitsbedingungen und Karriere­möglichkeiten des Personals – Aspekte, die angesichts der Qualitätsdiskussion um das „Gute-Kita-Gesetz“ und der Bemühungen um Fachkräftegewinnung und -bindung in Deutschland aktuell von hohem Interesse sind. Im zurückliegenden Jahr 2018 fand die Datenerhebung statt, im Anschluss steht die Auswertung und Veröffentlichung dieser Studie an.

Eine wertvolle Erfahrung war die turnusmäßige Evaluierung der Abteilung durch den Wissenschaftlichen Beirat des DJI. Diese Evaluierungen folgen den Empfehlungen und Kriterien der WGL (Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.), stützen sich auf einen Evaluationsbericht der Abteilung und werden von einer Kommission durchgeführt, die durch zwei Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und zwei externe Kommissionsmitglieder gebildet wird. Die diesjährige Evaluierung der Abteilung K verantworteten Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach (Universität Bamberg), Prof. Dr. Rudolf Tippelt (Ludwig-Maximilians-Universität München), Prof. Dr. Susanne Viernickel (Universität Leipzig) sowie Dr. Franziska Larrá (Kita-Träger Elbkinder, Hamburg).

Untersucht wurde die Entwicklung der Abteilung seit ihrer letzten Evaluierung im Jahr 2010; die betrachtete Zeitspanne von 2011 bis 2018 deckt sich mit der Amtszeit der (damals) neuen Abteilungsleitung. Der Jahresbericht zur Abteilung kann daher ergänzt werden um einige Daten aus dieser indikatoren­gestützten Trendanalyse: Vor dem Hintergrund eines Anstiegs der Mitarbeiterzahl um etwa ein Drittel (von 61 im Jahr 2011 auf 90 im Jahr 2018) ist beim wissenschaftlichen Personal ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, bei der Zahl der Sachbearbeitungen jedoch eine Stagnation. Das wissenschaftliche Personal der Abteilung ist überwiegend jung (drei Viertel ist unter 40 Jahren), weiblich (zu 90 Prozent) und hoch qualifiziert (zu 45 Prozent promoviert). Erziehungswissenschaft und Soziologie bilden (mit 35 beziehungsweise 30 Prozent) die typischen disziplinären Hintergründe des wissenschaftlichen Personals der Abteilung.

Abteilung Familie und Familienpolitik

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebensführung von Familien (FG F1)
- Familienpolitik und Familienförderung (FG F2)
- Familienhilfe und Kinderschutz (FG F3)
- Fachstelle Frühe Hilfen (FG F4)

Mitarbeiter/innen 76

Wissenschaftler/innen 51 (davon 45 befristet)

Sachbearbeiter/innen 8 (davon 6 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 14

Studentische Hilfskräfte 3

Projekte 22

Projekte

- AID:A II – Aufwachsen in Deutschland – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung
- AID:A 2019 – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – Dritte Welle der DJI-Surveyforschung
- Alleinerziehende in Deutschland
- Care-Praxen von Vätern in Bayern – Fürsorgeverhalten und Paardynamiken bei der Nutzung des Elterngelds
- DIWAN – Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien aus der Perspektive von Eltern und Fachpraxis
- EFZA – Expertise- und Forschungszentrum Adoption
- Eltern mit egalitärer Arbeitsteilung (AID:A-Auswertungsprojekt)
- Entwicklung eines Verfahrens zur leistungsbegründenden Einschätzung drohender Teilhabebeeinträchtigung durch Fachkräfte in der Jugendhilfe
- Entwicklung von Familienbildern – AID:A-Panel III
- Evaluation der Kampagne „Stark durch Erziehung“
- Evaluation der Kinderschutz-Hotline für ärztliches und heilberufliches Fachpersonal
- Förderung positiver Bindungsbeziehungen in Pflegefamilien
- Forschungs- und Praxisentwicklungsstelle Frühe Hilfen
- Geschäftsführung Neunter Familienbericht
- HESTIA – Policies and responses with regard to child abuse and neglect in England, Germany and the Netherlands
- Impulse für die Weiterentwicklung der Familienerholung (§ 16 SGB VIII)
- Kinderschutzkarrieren
- Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland
- Peers als Adressatinnen und Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem
- Qualitätsentwicklung im Kinderschutz in Baden-Württemberg
- Selbstbestimmte Optionszeiten im Erwerbsverlauf
- Verbundprojekt „Schutzprozesse gegen sexuelle Übergriffe“ – Partizipative Prävention im sozialen Umfeld vulnerabler Jugendlicher

Für die scheidende Abteilungsleitung ist der Bericht über die Abteilung für das Jahr 2018 auch eine Art Abschlussbericht. Zieht man den Vergleich zu der Abteilung des Jahres 2002, dem Zeitpunkt ihres Arbeitsbeginns im DJI, so hat sich hinsichtlich Größe und Struktur der Abteilung sehr viel geändert. Aber auch die thematische Ausrichtung ist breiter geworden. Zieht man den Vergleich nur zwischen den Jahren 2018 und dem Jahr 2017, so sind Änderungen allenfalls in Details sichtbar: Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich weiter erhöht, wie auch die Zahl der Projekte, darunter vor allem die abteilungsübergreifenden. Die Fachgruppenstruktur hat sich etabliert, die Schwerpunkte der Projekte sind in Wissenschaft, Praxis und Politik nachgefragt und einige neue vielversprechende Themen konnten auf den Weg gebracht werden. Besonders erfreulich ist, dass die Geschäftsführung zum neuen, „Neunten Familienbericht“ wieder an das DJI gegangen ist; die Stellvertretende Direktorin des DJI, Prof. Dr. Sabine Walper, hat den Vorsitz der Kommission übernommen.

Die Fachgruppe F1 hat das familienbezogene Fragebogenmodul des DJI-Surveys AID:A 2019 mitgestaltet. Darüber hinaus wurden zusätzliche AID:A-Panel-Daten erhoben und zum Thema Familienbilder junger Erwachsener ausgewertet. Hierzu wurden im Frühjahr 2018 rund 1.500 Personen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren befragt, die bereits an den Wellen 1 und 2 teilgenommen haben. Der seit längerem geplante Antrag „Väter in der familialen Lebensführung“ konnte bei der DFG eingereicht werden. Darüber hinaus wurde intensiv an Publikationen, Projektideen und -anträgen zu den Schwerpunktthemen der Fachgruppe – Vaterschaft/Elternschaft, Arbeitsteilung, (komplexe) Familienformen, Vereinbarkeit und Digitalisierung – gearbeitet.

Die Fachgruppe F2 hat sich stark weiterentwickelt und nicht nur neue Themen erarbeitet, sondern auch etliche neue Projekte hinzugewonnen. In drei Projekten setzt sich die Fachgruppe mit den Themen Elternschaft und Erziehung auseinander: Erstens im Rahmen der Geschäftsstelle zum „Neunten Familienbericht“, zweitens aus dem Blickwinkel der Migration und den damit verbundenen kultu-

rellen Unterschieden durch das Projekt „Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien“ (DIWAN) sowie schließlich mit Blick auf die Stärkung der Elternkompetenzen bei Kindern im Jugendalter durch die Evaluation der Kampagne „Stark durch Erziehung“.

Das 2018 abgeschlossene Projekt „Selbstbestimmte Optionszeiten im Erwerbsverlauf“ weckt sehr starkes Interesse bei Politik, Gewerkschaften und Sozialverbänden; derzeit werden kreative Formen gesucht, wie das Thema gemeinsam mit interessierten Expertinnen und Experten weiterbearbeitet werden könnte. Darüber hinaus konnten zwei neue Themen erfolgreich auf den Weg gebracht werden: die räumliche Gestaltung von Familienleben und die Förderung von Partnerschaftsqualität.

Die Fachgruppe F3 konnte sich über die Ergebnisse zweier Projekte freuen, die Schlaglichter auf die Situation des Kinderschutzes in Deutschland werfen: In einem DFG-finanzierten Projekt („Policies and responses with regard to child abuse and neglect in England, Germany and the Netherlands“ HESTIA) wurden anhand von Kinderschutzakten Prozesse von Beteiligung und der Sammlung von Informationen sowie die Häufigkeit von Herausnahmen und erneuten Gefährdungen an je vier Standorten in Deutschland, den Niederlanden und England verglichen. Im Projekt „Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ wurden quantitative und qualitative Befragungen zur Verbreitung von Schutzkonzepten und ihren Gelingensbedingungen in ganz verschiedenen Handlungsfeldern wie Schule, stationäre Einrichtungen und Kliniken vorgestellt. Zugleich ist es gelungen, mit zwei neu gestarteten Forschungsprojekten zur Prävention sexueller Gewalt die Fortführung dieser Themenlinie in der Fachgruppe für die nächsten Jahre zu sichern.

Die Fachgruppe F4 hat kontinuierlich in der Forschung und der Praxisentwicklung zu den Frühen Hilfen weitergearbeitet. Ein thematischer Schwerpunkt bei der Prävalenzforschung und im Bereich Qualitätsentwicklung war der Fokus auf Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund sowie auf Familien in Armutslagen. In der

Versorgungsforschung wurden zentrale Ergebnisse in einer neuen Ausgabe des „Datenreports Frühe Hilfen“ veröffentlicht. Zudem konnte die vierte Welle der Kommunalbefragungen zum Stand des Auf- und Ausbaus der Frühen Hilfen in Deutschland durchgeführt werden. Im Bereich „Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen“ wurden die Ergebnisse aus fünf Fallanalysen veröffentlicht.



Dr. Claudia Zerle-Elsäßer, Dr. Heinz Kindler, Dr. Karin Jurczyk, Ernst-Uwe Küster, Dr. Laura Castiglioni (v.l.n.r.)

In allen Fachgruppen nahmen Anfragen aus Medien, Fachpraxis und Politik zum Thema Digitalisierung zu. Deshalb wurden hier einige Vorhaben auf den Weg gebracht, wie etwa ein Projektantrag zum Thema „Work-life-blending“ und seinen vereinbarkeitsförderlichen oder -erschwerenden Aspekten. Weiterhin ist eine Tagung zum Thema „Total.digital: Familie im 21. Jahrhundert“ geplant. Das Thema „Bedeutung und Nutzung digitaler Medien in Familien“ wurde in Kooperation der Fachgruppen F1 und K1 auch in AID:A 2019 integriert. Und schließlich ist das gemeinsame Abschlussprojekt von Abteilungsleitung und Abteilung sowie weiteren DJI-Autorinnen und -Autoren zu erwähnen: Die Manuskripte zum Buch „Doing und Undoing Family. Konzeptionelle und empirische Weiterentwicklungen“ konnten erfolgreich vorangetrieben werden, sodass das Buch 2019 erscheinen wird.

Abteilung Jugend und Jugendhilfe

Arbeitsschwerpunkte/Fachgruppen

- Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen (FG J1)
- Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe (FG J2)
- Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe (FG J3)
- Politische Sozialisation und Demokratieförderung (FG J4)

Mitarbeiter/innen 79

Wissenschaftler/innen 58 (davon 49 befristet)

Sachbearbeiter/innen 10 (davon 7 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 8

Studentische Hilfskräfte 3

Projekte 18

Projekte

- AID:A II – Aufwachsen in Deutschland – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung
- AID:A 2019 – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – Dritte Welle der DJI-Surveyforschung
- Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention (Phase V)
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention (Phase V)
- Erfahrungen von LSBT*Q Jugendlichen in der beruflichen Bildung
- EU-Jugendstrategie in Deutschland – Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung
- Evaluation der bayerischen Kinderschutzbüros
- Geschäftsführung 16. Kinder- und Jugendbericht
- Gute Heime – Möglichkeiten der Sichtbarmachung der Qualitäten stationärer Hilfen zur Erziehung
- HESTIA – Policies and responses with regard to child abuse and neglect in England, Germany and the Netherlands
- Inklusiv Methoden – Methodenstudie zur Entwicklung inklusiver quantitativer Forschungsstrategien in der Jugendforschung am Beispiel von Freundschaften und Peerbeziehungen von Jugendlichen mit Behinderungen
- Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen
- Jugendstudie „Aufwachsen und Alltagserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung“
- Peers als Adressatinnen und Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem
- Peers und Gleichaltrigenbeziehungen – Inter-ethnische Freundschaften von Jugendlichen und jungen Erwachsenen (AID:A-Auswertungsprojekt)
- Programmevaluation „Demokratie leben! – Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“
- Queere Freizeit – Inklusion und Exklusion von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Freizeit und Sport
- Unbegleitete und begleitete geflüchtete Jugendliche – Lebenslagen und Integrationsprozesse aus der Perspektive junger Geflüchteter

Mit der Berufung der Sachverständigenkommission für den 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung im Herbst 2018, der sich mit dem Thema „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ befasst, wurde im Berichtsjahr ein Thema, das die Abteilung seit Langem in vielfältiger Form beschäftigt, in neuer Weise virulent. Die Abteilung – und nicht nur sie – hat sich zwar immer wieder zu Fragen der politischen Bildung geäußert, war aber in deren spezialisierten Diskursen wenig präsent. Dahinter steht eine strategische Herausforderung auch für die eigene Planung: In zentralen Themenfeldern der Abteilung haben sich in den letzten Jahren neue Forschungsfelder institutionalisiert und ausdifferenzierte Diskurse etabliert. Die Gründung des vonseiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mittlerweile institutionell geförderten Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) ist nur ein Beispiel für diesen Prozess. Systematisch formuliert besteht die strategische Herausforderung darin, wie die Abteilung es schaffen kann, mit ihren Themen und Ergebnissen in den sich zunehmend ausdifferenzierenden Fach- und Forschungskontexten präsent zu bleiben.

Hofften wir Ende 2017 noch inständig, dass sich im Anschluss an das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt zur Entwicklung inklusiver quantitativer Forschungsstrategien in der Jugendforschung die Chance ergeben würde, die dort gemachten Erfahrungen auch in einem empirischen Projekt zum Aufwachsen junger Menschen mit Behinderungen umzusetzen, so konnte dies 2018 mit der „Jugendstudie ‚Aufwachsen und Alltagserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung‘“ dank der Förderung durch die Baden-Württemberg Stiftung realisiert werden. Ermöglicht wird damit ein kleines Stück Inklusion, das zugleich aber auch als Beleg dienen kann, wie weit und aufwändig der Weg von den großen Begriffen – in diesem Fall: Inklusion – zu konkreten, den sachlichen Herausforderungen gerecht werdenden Schritten sein kann. Zugleich steht der nächste Schritt an: die empirische Analyse der Bedingungen,

Chancen und Grenzen institutioneller Öffnungsprozesse in Richtung Inklusion. Niemand wird bezweifeln, dass dies ein Thema für die Forschung wäre. Bislang bereitet es aber große Mühen, dafür Finanzierungen zu finden. Ob dies auch – neben den bislang nicht sehr ausgeprägten Strukturen zur Forschungsförderung in diesem Feld – mit dem spürbaren Erlahmen des (fach-)öffentlichen Interesses an Inklusion junger Menschen mit Behinderung zu tun hat?



Dr. Mike Seckinger, Dr. Christian Lüders, Dr. Nora Gaupp,
Dr. Björn Milbradt, Bernd Holthusen (v.l.n.r.)

Gegenüber manchen Positionen, die von einer hohen Autonomie des Wissenschaftssystems vor allem in Bezug auf die Themenerzeugung durch Theorie und Forschung ausgehen, sind es doch meist gesellschaftliche Entwicklungen und Debatten, die Themen generieren und damit Einfluss auf die Planungen der Abteilung nehmen. Oft werden diese, mitunter sehr heterogenen, Entwicklungen auf eine Formel verdichtet, mit der sich öffentliche, politische und fachliche Debatten führen lassen. Im Berichtsjahr war eine solche Formel der Begriff der Digitalisierung.

Dieser Begriff ist vielschichtig und wird zur Beschreibung von Heterogenem benutzt: für die Rolle sozialer Netzwerke im Jugendalter und die „neuen“ Formen des Impression Managements durch Instagram und Snapchat; aber auch für den Wandel zur digitalen Verwaltung und Steuerung von Hilfeprozessen. Im Jugend- und Medienschutz dient er auch zur Kennzeichnung der Rolle des Netzes

im Kontext von Radikalisierung, Hate Crime und der Abgründe des Darknet. Und schließlich steht der Begriff für die intransparenten Algorithmen, die die „großen Fünf“ verwenden, um unser Konsumverhalten zu beeinflussen, den Wandel der Privatheit durch digitale Medien, den neuen Chancen und Gefahren der Blockchain-Technologien, dem digitalen Kapitalismus und seinen Kontrollmöglichkeiten und für vieles andere mehr. Der Begriff ist für sich genommen nicht handhabbar und muss für die eigene Planung kleingearbeitet werden. Leistet man diese Arbeit, so wird deutlich, dass die Abteilung zu einigen Aspekten Beiträge liefern konnte – wie zum Beispiel die Expertise „Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter“ der „Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention“ in Halle oder die Ergebnisse zur Rolle des Internets der Studie zu den Coming-Out-Prozessen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird also darauf ankommen, im Horizont einer bereits bestehenden und an vielen Orten geführten Diskurs- und Forschungslandschaft einen eigenen, unvermeidlich besonderen Blick auf das Thema zu entwickeln und es in den Kontext der Stärken und Perspektiven der Abteilung einzubetten.

Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden

Arbeitsschwerpunkte

- Surveyforschung AID:A und KiBS
- Forschungsdatenzentrum (FDZ)
- Regionaldatenbank
- Methodenberatung

Mitarbeiter/innen 20

Wissenschaftler/innen 16 (davon 8 befristet)

Sachbearbeiter/innen 1

Wissenschaftliche Hilfskräfte 2

Studentische Hilfskräfte 1

Projekte 13

Projekte

- AID:A II – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung
- AID:A 2019 – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – Dritte Welle der DJI-Surveyforschung
- Alleinerziehende in Deutschland
- DJI-Kinderbetreuungsstudie U15
- Eltern mit egalitärer Arbeitsteilung (AID:A-Auswertungsprojekt)
- Engagementkarrieren – AID:A-Panel III
- Entwicklung von Familienbildern – AID:A-Panel III
- Kindliches Wohlbefinden in familiären Belastungslagen (AID:A-Auswertungsprojekt)
- Peers und Gleichaltrigenbeziehungen – Inter-ethnische Freundschaften von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Geschlechts(un)typische Berufsaspirationen im Kontext informellen Lernens (AID:A-Auswertungsprojekt)
- Neu zugewanderte Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen – Zusatzmodul zum Übergangspanel II im Rahmen von AID:A
- Nicht-monetäre Erträge von Bildung für das Wohlbefinden von Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Übergangspanel II im Rahmen von AID:A

Das Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden (Z) bietet auf der einen Seite Service für die Wissenschaft und die (politische) Praxis und generiert auf der anderen Seite selbst wissenschaftliche Erkenntnisse. Im Rahmen ihrer Aufgaben betreibt die Abteilung eine Datenbank für Regionaldaten der amtlichen Statistik in den Bereichen Kindheit, Jugend und Familien sowie ein eigenes Forschungsdatenzentrum. Mit den Daten der AID:A-Studien und der DJI-Kinderbetreuungsstudie (U12; KiBS) werden umfangreiche Datengrundlagen generiert, aufbereitet, zur Verfügung gestellt sowie laufend aktualisiert. Zudem bietet die Abteilung ein umfangreiches Beratungs- und Fortbildungsangebot in den Bereichen Datenschutz, Datenaufbereitung und -archivierung sowie Studienkonzeption, -durchführung und -auswertung für qualitative und quantitative empirische Studien an. Jenseits dieser Dienstleistungsangebote werden in der Abteilung auch eigene Forschungsthemen im Bereich Surveyforschung, Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in ihren Familien und anderen Alltagswelten – wie zum Beispiel zu politischen Einstellungen – bearbeitet und die Ergebnisse zielgruppenspezifisch (Wissenschaft, Praxis) veröffentlicht.

Das Jahr 2018 war geprägt von der Fortführung wichtiger Arbeiten in allen Bereichen als auch von Neuerungen und Weiterentwicklungen. Fortgesetzt wurde unter anderem die Dokumentation der amtlichen Statistik auf Bundes-, Länder und Kreisebene zu Themengebieten der Forschung zu Kindheit, Jugend und Familie. Die damit betraute Arbeitsstelle Regionaldaten unterstützt die Kolleginnen und Kollegen im Haus in ihren Forschungsbemühungen ebenso wie die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit.

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) bietet Serviceleistungen für interne und externe wissenschaftliche Arbeit. Die Arbeiten in der (Unterstützung der) Aufbereitung, Dokumentation, Archivierung und Publikation von Datensätzen waren bestimmt von der Publikation gleich zweier umfangreicher und komplexer Datensätze als Scientific Use Files (SUF): Die Daten der Haupterhebung AID:A II konnten im Herbst ebenso für die wissenschaftliche Öffentlichkeit freigegeben werden wie die eines Längsschnittdatensatzes von KiBS. Damit liegen im FDZ für registrierte Nutzerinnen

und Nutzer nun mittlerweile 136 Datensätze zur weiteren wissenschaftlichen Verwendung bereit. Zudem wurden zwei Datensätze für die interne Nutzung erhoben bzw. aufbereitet.

Anschließend an KiBS wurden in einer Vertiefungsstudie 1.380 der Alleinerziehenden des KiBS Samples zu ihren Lebensumständen befragt. Thematische Schwerpunkte der Erhebung und der noch laufenden Auswertungen waren dabei der Kontakt mit den extern lebenden Elternteilen, die Einkommens- und Beschäftigungssituation der Alleinerziehenden sowie die Bedeutung von Betreuungsangeboten für ihre Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine Buchpublikation zu diesen thematischen Schwerpunkten befindet sich im Abschluss.

Mit einer dritten Erhebungswelle wurde ein Teil der in AID:A I gestarteten und in AID:A II fortgesetzten Panelstichprobe nun nach fast einem Jahrzehnt zum dritten Mal zu ihren Lebensumständen, Einstellungen und Plänen befragt. Die in diesem AID:A Panel III befragten 1.469 Personen im Alter von 15 bis 28 Jahren gaben dabei zu vielfältigen Themen Auskunft. Ein ausführlicher Bericht zu dieser Studie findet sich auf Seite 20.



PD Dr. Susanne Kuger, neue Abteilungsleiterin des „Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden“

Regulär weitergeführt wurde das KiBS-Projekt, das mittlerweile in die siebte Erhebungswelle ging, auch mit den beiden jährlich erscheinenden Publikationen „Kinderbetreuung kompakt“ und „Kinderbetreuungsreport 2018“. Besondere Entwicklungsarbeit wurde investiert in die noch präzisere Erfassung der Betreuungsbedarfe von Eltern für ihre Kinder im Alter unter zwölf Jahren.

Große Fortschritte machten die Vorbereitungen der neuen AID:A-Studie: AID:A 2019. Diese dritte Haupterhebungswelle der AID:A-Studien wurde in ihrem Design und Forschungszugang weiterentwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) konnte eine ausreichende Finanzierung für die Erhebung gesichert und im Anschluss an eine europaweite Ausschreibung ein Erhebungsinstitut gefunden werden. Über den Sommer und Herbst hinweg wurde an der Rahmenkonzeption und den konsequenterweise zu erhebenden Konstrukten bis hin zu den Details der Fragebogengestaltung gearbeitet. Nach dem Feldtest im Herbst wurden die Instrumente erneut optimiert. Es ist geplant, bis zum Sommer 2019 persönliche Interviews in 6.000 Haushalten zu führen, wobei jeweils alle im Haushalt lebenden Personen berücksichtigt werden sollen. Damit werden die Komplexität der Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie die Lebensumstände ihrer Familien noch besser abbildbar.

Einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der Abteilung bildet die Beratung der Kolleginnen und Kollegen bei methodischen und datenschutzrechtlichen Fragen. Das Team bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Formate. Diese reichen von der Fortbildungsveranstaltung bis zur persönlichen Beratung und Projektunterstützung. Hinzu kommt die intensive Mitarbeit an der Weiterentwicklung des Hauses in den Punkten Datenschutz und Datensicherheit.

Die Fülle der national und international veröffentlichten Einzelpublikationen, die in der Abteilung Z verankert sind, erstrecken sich thematisch über alle im Haus vertretenen Alters- und Entwicklungsabschnitte und die damit verbundenen Aufwuchsenkontexte (zum Beispiel Familie, Krippe/Kita, Schule, Freizeitumgebungen, Arbeitsplatz) inklusive (survey-) methodologischer Schwerpunkte (zum Beispiel Erhebungsmethoden, Verlaufsmodellierungen, Gewichtungungsverfahren). Auch das Projekt „Nicht-monetäre Erträge von Bildung“ trug zu dieser Vielzahl bei.

Die Abteilung durchlief in 2018 einige personelle Veränderungen, darunter fällt auch die Neubesetzung der Abteilungsleitung mit Susanne Kuger.

Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter

Arbeitsschwerpunkte

- Zusammenspiel von Übergängen in Bildung, Ausbildung und Arbeit mit weiteren Entwicklungsprozessen des Jugendalters
- Benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene sowie darauf bezogene Politiken, Institutionen und Strukturen
- Kulturelle und identitätsbezogene Entwicklungsprozesse

Mitarbeiter/innen 50

Wissenschaftler/innen 38 (davon 35 befristet)

Sachbearbeiter/innen 5 (davon 3 befristet)

Wissenschaftliche Hilfskräfte 3

Studentische Hilfskräfte 4

Projekte 17

Projekte

- AID:A II – Aufwachsen in Deutschland – Zweite Welle der DJI-Surveyforschung
- AID:A 2019 – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – Dritte Welle der DJI-Surveyforschung
- Befragung und Analyse zum Freizeitverhalten und zur Jugendarbeit im Saalekreis – „What's up?“
- Effekte von Bildungsprozessen in non-formalen Settings auf berufsrelevante Ressourcen und den Übergang in Ausbildung von Absolventinnen und Absolventen mit Haupt- und Realschulbildung
- Fachkräftemangel? Weiterqualifizierung unterstützen! – Hauptschüler/innen auf dem Weg zur Ausbildung als Erzieher/in und Altenpfleger/in
- Geschlechts(un)typische Berufsaspirationen im Kontext informellen Lernens (AID:A-Auswertungsprojekt)
- Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2018 – „Was geht?“
- Innovative Projektarbeit mit Straßenjugendlichen in der Jugendsozialarbeit
- Kinder- und Jugendmigrationsreport
- Kompetenznachweis non-formalen Lernens – Entwicklung und Evaluation
- MOVE – Mapping mobility. Formen, Institutionen und strukturelle Effekte von Mobilität junger Menschen in Europa
- Neu zugewanderte Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen – Zusatzmodul zum Übergangspanel II im Rahmen von AID:A
- StEG – Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen
- Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement
- Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (TransMit)
- Übergangspanel II im Rahmen von AID:A
- Vielfalt in der Arbeitswelt – Wissenschaftliche Begleitung des Programmbereichs F „Engagement und Vielfalt in der Arbeits- und Unternehmenswelt“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Im Jahr 2018 liefen für die Arbeitseinheit wichtige Projekte aus, andere konnten fortgeführt werden. Nicht zuletzt wurden Projekte mit für den Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“ (FSP ÜJ) neuen Themen begonnen bzw. mit neuen Forschungsfragen unterlegt.

Mit „MOVE – Mapping mobility – pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe“, das im Rahmen des EU-Forschungsprogramms „Horizon 2020“ gefördert wurde, endete nach drei Jahren ein wichtiges internationales Projekt im FSP ÜJ, das einen umfassenden Einblick in verschiedene Mobilitäten im Jugendalter geben konnte. Auf der internationalen Abschlussstagung in Luxemburg im März 2018 wurden zentrale Befunde – Mobilität fördernde und hindernde Faktoren – zur grenzüberschreitenden Jugendmobilität vorgestellt. Dabei zeigte sich, dass die sozialen Rahmenbedingungen von besonders hoher Bedeutung für jugendliche Mobilität sind. Auch nach seinem Ende wirkt das Projekt noch nach, da beispielsweise Initiativen zur Stärkung von Mobilität für junge Menschen in Deutschland auf die Befunde zurückgreifen. Auf der Basis der Projektergebnisse entstehen zudem eine Reihe von internationalen und nationalen Publikationen.

Seine internationalen Aktivitäten hat der FSP ÜJ auch jenseits von EU-Projekten fortgeführt. So wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf internationalen Tagungen und Kongressen – unter anderem auf dem XIX ISA World Congress of Sociology in Toronto, der 1st Annual CESSMIR (Centre for the Social Study of Migration and Refugees) Conference in Gent und der 6. Jahrestagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung in Basel Forschungsbefunde aus verschiedenen Projektbezügen der Arbeitseinheit präsentiert.

Eine wichtige Rolle spielte weiterhin das Thema der Übergänge bildungsbenachteiligter Jugendlicher von der Schule in die Ausbildung. Der FSP ÜJ führt hierzu das Übergangspanel II (2017) durch, das die Übergangswege von Jugendlichen mit Hauptschulbildung analysiert. Die begonnene Untersuchung betrachtet nach dem Übergangspanel I (2004 – 2009) somit eine zweite Kohorte junger Frauen und Männer. Auf Grundlage dieser Daten wird der Frage

nachgegangen, wie sich die geänderten Rahmenbedingungen (unter anderem demografischer Wandel, Fachkräftemangel, Trend zu höherwertigen Schulabschlüssen) auf die Integrationschancen dieser Jugendlichen auswirken. Die Arbeiten im Rahmen des Übergangspanels II konzentrierten sich zum einen auf die Durchführung der zweiten Befragung, in der die direkten Übergänge nach der allgemeinbildenden Schule untersucht werden, und zum anderen auf die Auswertung der ersten Befragung. Hier wurden Befunde zu Voraussetzungen, Vorstellungen, Wünschen, aber auch Problemen der Jugendlichen bei der Vorbereitung auf dem Weg in die Ausbildung analysiert und in einer Broschüre kurz vor Jahresende vorgelegt. Erste Reaktionen zeigen, dass das Thema Jugendliche mit Hauptschulbildung nach wie vor hohe Relevanz besitzt.

Großen Raum nahm die Arbeit am DJI-Survey AID:A im Rahmen des Kompetenzteams Jugend (KT Jugend) ein. Es wurden weiterhin Daten der ersten beiden Untersuchungswellen ausgewertet. Dabei ging es etwa um geschlechtstypische beziehungsweise geschlechtsuntypische Berufswahlentscheidungen, um psychische Belastungen im Schulkontext und um prekäre Beschäftigungen junger Menschen. Darüber hinaus lag der Schwerpunkt auf der Vorbereitung der kommenden Erhebung AID:A 2019, bei der der „Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter“ an der Planung des Frageprogramms mitgewirkt hat.

Neue Projekte konnten zu einer Erweiterung des Themenspektrums in der Arbeitseinheit beitragen. Dazu zählen insbesondere die beiden Kinder- und Jugendstudien in der Stadt Halle (Saale) und dem Saalekreis, die sich schwerpunktmäßig mit dem Freizeitverhalten und der Angebotsnutzung entsprechender Freizeiteinrichtungen beschäftigten. Diese Untersuchungen erlauben repräsentative Aussagen zum Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen innerhalb eines breiten Altersspektrums; gleichzeitig können die Ergebnisse von den Kommunen als Planungsgrundlage genutzt werden, z. B. in der Jugendhilfeplanung.

In den vergangenen Jahren hat der Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“ begonnen, sich verstärkt mit dem Thema der non-formalen und informellen Bildung



Prof. Dr. Birgit Reißig, Leiterin des „Forschungsschwerpunkts Übergänge im Jugendalter“

auseinanderzusetzen. Es finden sich einige Projekte, die an zentraler Stelle dazu forschen, wie die „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen – StEG“ und das Projekt „Kompetenznachweis non-formalen Lernens“. Auch bei den „Transferagenturen für kommunales Bildungsmanagement“ spielen non-formale und informelle Lernprozesse sowie die Problematik, entsprechende Angebote vor Ort zu installieren, eine wichtige Rolle. Im November hat zudem ein weiteres Projekt innerhalb dieses Themenschwerpunkts begonnen: das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Effekte von Bildungsprozessen in non-formalen Settings auf berufsrelevante Ressourcen und den Übergang in die berufliche Ausbildung von Jugendlichen mit nicht-gymnasialen Abschlüssen“, das sich mit dem Potenzial der Alltagsbildung für die Bewältigung von Übergangsprozessen auseinandersetzt und somit einen ganzheitlicheren Blick ermöglicht.

Der Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“ ist bei seinen Forschungsaktivitäten immer an methodischer Vielfalt interessiert. Für die Analyse von Verlaufsprozessen im Jugendalter stehen längsschnittliche Designs – quantitativ wie qualitativ – im Zentrum. Im Berichtsjahr kamen jedoch auch für den FSP ÜJ neue methodische Ansätze zum Tragen. So wurde für das Projekt „Mobbing im berufsschulischen Kontext“ mit soziometrischen Verfahren gearbeitet, um Strukturen innerhalb der Berufsschulklassen offenzulegen. Innerhalb des Projekts „Innovative Projektarbeit mit Straßenjugendlichen in der Jugendsozialarbeit“ wurde mit einem Ansatz partizipativer Forschung gestartet.

Projekte

AID:A 2019 – Aufwachsen in Deutschland:
Alltagswelten – Dritte Welle
der DJI-Surveyforschung
(Abteilungsübergreifend/Abt. Z; 01.01.2018 –
31.12.2025; Institutionell/BMFSFJ)

AID:A II – Aufwachsen in Deutschland –
Zweite Welle der DJI-Surveyforschung
(Abteilungsübergreifend/Abt. Z; 01.01.2012 –
31.12.2019; Institutionell/BMFSFJ)

Alleinerziehende in Deutschland
(Abt. Z und F; 01.12.2015 – 31.01.2019;
Institutionell)

Apps für Kinder – Angebote und Trendanalysen
(Abt. K; 01.03.2016 – 31.12.2019; BMFSFJ)

**Arbeits- und Forschungsstelle Rechts-
extremismus und Radikalisierungs-
prävention (Phase V)**
(Abt. J; 01.01.2015 – 31.12.2019; BMFSFJ)

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitäts-
prävention (Phase V)
(Abt. J; 01.07.2016 – 30.06.2020; Institutionell)

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik
(Abt. IL; 01.04.2007 – 30.06.2022; BMFSFJ)

Legende:

Arbeitseinheit; Laufzeit; Zuwendungsgeber;
Kooperationspartner

IL	Institutsleitung
Abt. K	Fachabteilung Kinder und Kinderbetreuung
Abt. J	Fachabteilung Jugend und Jugendhilfe
Abt. F	Fachabteilung Familie und Familienpolitik
Abt. Z	Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden
FSP ÜJ	Forschungsschwerpunkt Übergänge im Jugendalter
FoV	Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention (Phase V)

Laufzeit: 01.01.2015 – 31.12.2019

Die „Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention“ (AFS) nimmt aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und gewaltorientierter Islamismus in den Blick und erforscht deren jugend(phasen)spezifische Dimensionen. Zudem systematisiert sie pädagogische Praxiserfahrungen mit diesem Phänomen hierzulande wie international.

Zur Zeit liegt ein Schwerpunkt auf radikalen und extremistischen Islamauslegungen im Jugendalter. Hier wird zum einen mittels rekonstruktiver Analysen biografisch-narrativer Interviews untersucht, welche Bedeutung „signifikante Andere“ für die Hinwendung Jugendlicher zu diesen und die Einbindung in diese weltanschaulichen Strömungen haben. Zum anderen gilt das Interesse der Identifikation von Möglichkeiten, Distanzierungen junger Menschen von diesen Strömungen durch beratende und sozialpädagogische Interventionen zu unterstützen. So wird untersucht, welche Bedeutung die Kategorie „Religion“ in diesem Handlungsfeld hat. Ebenso wird erforscht, wie in den Regeldiensten der Jugendhilfe, d.h. jenseits spezialisierter Angebote, eine pädagogische Auseinandersetzung mit islamistisch gewaltorientierten Jugendlichen stattfindet. Ein weiteres Thema der AFS sind die aktuellen gesellschaftlichen Polarisierungen im Zusammenhang mit Migration und Integration. Sie betrachtet unparteiliche Ansätze der Bearbeitung von nachbarschaftlichen und sozialräumlichen Konflikten, mit deren Hilfe solchen Polarisierungen entgegengewirkt werden soll. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ansätzen, die versuchen, junge Menschen in diese Angebote einzubinden.

Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wie Polarisierungs- und Radikalisierungstendenzen, sich verändernde Bedingungen und Formen politischer Sozialisation, aber auch ein sich veränderndes und komplexer werdendes Feld der Präventionspraxis bilden den Hintergrund für laufende Überlegungen zu einer konzeptionellen Weiterentwicklung der AFS.

DIWAN – Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien aus der Perspektive von Eltern und Fachpraxis

Laufzeit: 01.02.2018 – 31.01.2021

Das Projekt „Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien aus der Perspektive von Eltern und Fachpraxis“ (DIWAN) analysiert den kulturellen Wandel und die migrationsbedingte Diversität von Erziehung, Eltern-Kind-Beziehungen und familialer Sprachbildung in Deutschland.

Die Leitbilder für Elternschaft und Erziehung wie auch die Erziehungspraktiken haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Zunehmend hat sich die Vorstellung einer kindzentrierten und gewaltfreien Erziehung durchgesetzt. In etwa dem gleichen Zeitraum haben ältere und neue Migrationsbewegungen zu einer wachsenden Heterogenität der Vorstellung von Familie und damit der Vorstellungen von den Eltern-Kind-Beziehungen und von Erziehung selbst beigetragen. Ungeklärt ist bisher, inwieweit auch Zuwanderungsfamilien vom Wandel dieser Vorstellungen und Leitbilder geprägt werden und welche Rolle dabei die Erziehungsberatung wie auch die Familienbildung spielen.

Hier setzt das Projekt DIWAN mit seinen Fragestellungen an: Es wird untersucht, wie sich die Erziehung in zugewanderten Familien seit den 1980er Jahren gewandelt hat. Betrachtet werden Erziehungsziele, Praktiken sowie die Bedeutung von Geschlechterrollen. Hinzu kommen Aspekte wie Mehrsprachigkeit und die sprachliche Erziehung in Familien. Darüber hinaus erfolgt eine Bestandsaufnahme der erziehungsbezogenen Leitbilder der Fachpraxis im Kontext von Migration und kultureller Vielfalt. Neben Surveydaten sind Angebote und Materialien der Familienbildung und -beratung eine zentrale Quelle für die Analysen. Auf Basis der Befunde werden Handlungsempfehlungen für die migrationssensible Zusammenarbeit mit Eltern in Zusammenarbeit mit Praxispartnern erarbeitet.

Befragung und Analyse zum Freizeitverhalten und zur Jugendarbeit im Saalekreis – „What's up?“
(FSP ÜJ; 01.05.2017 – 31.05.2018; Landkreis Saalekreis)

BilDe – Bildung und Demokratie mit den Jüngsten
(Abt. K; 01.09.2018 – 31.08.2019; BMBF)

Bundesprogramm Kindertagespflege – Wissenschaftliche Begleitung
(Abt. K; 01.01.2016 – 30.06.2019; BMFSFJ/Institutionell)

Care-Praxen von Vätern in Bayern – Fürsorgeverhalten und Paardynamiken bei der Nutzung des Elterngelds
(Abt. F; 01.05.2015 – 30.06.2019; StMBW Bayern im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbunds „ForGenderCare“; Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut)

Demokratie KiTa – Wissenschaftliche Begleitung des Teilbereichs „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“
(Abt. K; 01.01.2018 – 31.12.2019; BMFSFJ)

DIWAN – Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien aus der Perspektive von Eltern und Fachpraxis
(Abt. F; 01.02.2018 – 31.01.2021; BMBF; Kooperation mit der Universität Hamburg)

DJI-Kinderbetreuungsstudie U15
(Abt. Z; 01.10.2016 – 31.12.2018; BMFSFJ)

Effekte von Bildungsprozessen in non-formalen Settings auf berufsrelevante Ressourcen und den Übergang in Ausbildung von Absolventinnen und Absolventen mit Haupt- und Realschulbildung
(FSP ÜJ; 01.11.2018 – 31.12.2022; DFG)

EFZA – Expertise- und Forschungszentrum
Adoption
(Abt. F; 01.02.2015 – 31.05.2019; BMFSFJ)

Eltern mit egalitärer Arbeitsteilung
(AID:A-Auswertungsprojekt)
(Abt. F und Z; 01.03.2017 – 28.02.2019;
Institutionell)

Engagementkarrieren – AID:A-Panel III
(Abt. Z; 01.11.2017 – 31.01.2019; Institutionell)

Entwicklung eines Verfahrens zur leistungs-
begründenden Einschätzung drohender
Teilhabebeeinträchtigung durch Fachkräfte
in der Jugendhilfe
(Abt. F; 01.06.2017 – 31.03.2019; BMFSFJ;
Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm)

**Entwicklung von Familienbildern –
AID:A-Panel III**
(Abt. F und Z; 01.11.2017 – 31.12.2019;
Institutionell)

Erfahrungen von LSBT*Q Jugendlichen
in der beruflichen Bildung
(Abt. J; 01.07.2018 – 30.06.2020;
BGAG-Stiftung Walter Hesselbach)

EU-Jugendstrategie in Deutschland –
Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung
(Abt. J; 01.08.2010 – 30.06.2019; BMFSFJ)

Evaluation der bayerischen
Kinderschutzambulanz
(Abt. J; 01.06.2016 – 31.05.2018;
StMAS Bayern/Gemeinnützige JK-Stiftung für
kompetente Elternschaft und Mediation)

Evaluation der Kampagne
„Stark durch Erziehung“
(Abt. F; 01.02.2018 – 30.06.2019;
StMAS Bayern)

Evaluation der Kinderschutz-Hotline für
ärztliches und heilberufliches Fachpersonal
(Abt. F; 01.10.2017 – 15.08.2019;
Universitätsklinikum Ulm)

Engagementkarrieren – AID:A-Panel III

Laufzeit: 01.11.2017 – 31.01.2019

Entwicklung von Familienbildern – AID:A-Panel III

Laufzeit: 01.11.2017 – 31.12.2019

Für die Sozialberichterstattung sind Paneldaten wünschenswert, um die Dauer und Prozesse spezifischer Phasen und Entwicklungen im Lebensverlauf besser untersuchen zu können. In der abteilungsübergreifenden Studie wird auf die beiden Befragungswellen der DJI-Surveyforschung AID:A („Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“) aus den Jahren 2009 und 2014 aufgesetzt und ein Teil der Befragten im Jahr 2018 mithilfe von telefonischen Interviews zum dritten Mal befragt. Insgesamt konnten knapp 1.500 Personen im Alter von 15 bis 28 Jahren durch das Erhebungsinstitut Infas interviewt werden, fast 50 Prozent der Befragten waren bereit zu einer dritten Befragung.

Das Teilprojekt „Engagementkarrieren“ behandelt die Frage nach Kontinuität, Abbruch und Entwicklung von ehrenamtlicher und politischer Beteiligung im Lebensverlauf junger Erwachsener. Zunächst wurde die Entwicklung des politischen Interesses untersucht. Das in querschnittlichen Untersuchungen immer wieder konstatierte Ergebnis, dass Frauen ein geringeres politisches Interesse aufweisen, zeigte sich auch im Panel für die intra-individuelle Entwicklung. Das politische Interesse steigt mit dem Lebensalter an, jedoch liegt die Entwicklungskurve der jungen Frauen immer unterhalb derer der jungen Männer.

Das Teilprojekt „Entwicklung von Familienbildern“ analysiert, inwieweit eine in der Herkunftsfamilie praktizierte geschlechtsspezifische Aufgabenteilung Auswirkungen auf die Geschlechtsrollenvorstellungen und Familienbilder Jugendlicher und junger Erwachsener hat. Erste Befunde: Jugendliche, die in egalitäreren Konstellationen aufgewachsen sind, haben auch egalitäre Vorstellungen zur Arbeitsteilung von Eltern. Weitestgehend unabhängig von ihrer eigenen Sozialisation jedoch halten sie für Mutter und Vater eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit während der ersten Lebensjahre eines Kindes nicht für optimal, sondern tendieren zu einem Teilzeitarrangement, in dem Väter nach wie vor in größerem Umfang erwerbstätig sein sollen als Mütter.

Geschäftsführung Neunter Familienbericht der Bundesregierung

Laufzeit: 15.06.2018 – 30.04.2020

Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey, hat im Juli 2018 eine siebenköpfige Sachverständigenkommission mit der Erstellung des Neunten Familienberichts der Bundesregierung beauftragt. Der Bericht soll sich dem Thema „Elternschaft in Deutschland“ widmen.

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Sabine Walper, Stellvertretende Direktorin des Deutschen Jugendinstituts (DJI), befasst sich die Kommission mit aktuellen Herausforderungen der Elternschaft und den Bedingungen des Wohlergehens von Eltern und ihren Kindern. Diese Aufgabenstellung eröffnet ein breites Spektrum an Themen: Fragen des rechtlichen und faktischen Zugangs zu Elternschaft, wachsende Ansprüche und Erwartungen an Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder, digitale elterliche Sorge; aber auch Themen wie Zeit für Partnerschaft, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, finanzielle Absicherung sowie gesellschaftliche Teilhabe von Familien unterschiedlicher Herkunft. Ziel des Berichts ist es, Perspektiven für die Familienpolitik zu erschließen und Handlungsempfehlungen für Politik und gesellschaftliche Akteure zu entwickeln.

Das DJI ist mit der Geschäftsführung des Neunten Familienberichts der Bundesregierung betraut. Dabei ist es Aufgabe der Geschäftsstelle, den Erarbeitungsprozess des Familienberichts zu organisieren und zu koordinieren. Zudem unterstützt sie die Sachverständigenkommission in ihrer inhaltlichen Arbeit: Sie organisiert Sitzungen, Hearings und fachöffentliche Veranstaltungen der Kommission, leistet außerdem themenspezifische Zuarbeiten, etwa Literaturrecherchen, die Aufbereitung von Forschungsergebnissen und die Auswertung von statistischen Daten. Auch unterstützt sie dabei, die Erkenntnisse der Kommission für die Öffentlichkeit aufzubereiten.

Fachkräftemangel? Weiterqualifizierung unterstützen! – Hauptschüler/innen auf dem Weg zur Ausbildung als Erzieher/in und Altenpfleger/in (FSP ÜJ; 01.03.2015 – 30.04.2018; Hans-Böckler-Stiftung)

Förderung positiver Bindungsbeziehungen in Pflegefamilien (Abt. F; 01.04.2017 – 30.09.2019; Gemeinnützige JK-Stiftung für kompetente Elternschaft und Mediation)

Forschungs- und Praxisentwicklungsstelle Frühe Hilfen (Abt. F; 01.01.2016 – 31.12.2019; BZgA; Kooperation mit NZFH)

Frühkindliche Bildung und Ungleichheit (Abt. K; 01.01.2018 – 31.12.2020; Institutionell)

Generationenübergreifende Zeitverwendung – Großeltern, Eltern, Enkel (Abt. K; 01.10.2017 – 30.09.2018; STMAS Bayern)

Geschäftsführung 16. Kinder- und Jugendbericht (Abt. J; 01.10.2018 – 30.06.2021; Institutionell)

Geschäftsführung Neunter Familienbericht (Abt. F; 15.06.2018 – 30.04.2020; Institutionell/BMFSFJ)

Geschlechts(un)typische Berufaspirationen im Kontext informellen Lernens (AID:A-Auswertungsprojekt) (FSP ÜJ und Abt. Z; 01.01.2017 – 31.12.2019; Institutionell)

Gute Heime – Möglichkeiten der Sichtbarmachung der Qualitäten stationärer Hilfen zur Erziehung (Abt. J; 01.11.2016 – 31.12.2018; Bertelsmann Stiftung/ESF/Nordrhein-Westfalen)

Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2018 –
„Was geht?“
(FSP ÜJ; 01.01.2018 – 30.11.2018; Halle/Saale)

HESTIA – Policies and responses with regard to
child abuse and neglect in England, Germany
and the Netherlands
(Abt. F und J; 01.05.2015 – 31.03.2018;
EU/DFG)

ICEC – Internationales Zentrum Frühkindliche
Bildung, Betreuung und Erziehung
(Abt. K; 01.07.2012 – 31.12.2020;
BMFSFJ/Institutionell)

Impulse für die Weiterentwicklung der
Familienerholung (§ 16 SGB VIII)
(Abt. F; 01.11.2018 – 29.02.2020; BMFSFJ)

Inklusive Methoden – Methodenstudie zur
Entwicklung inklusiver quantitativer Forschungs-
strategien in der Jugendforschung am Beispiel
von Freundschaften und Peerbeziehungen von
Jugendlichen mit Behinderungen
(Abt. J; 01.09.2016 – 30.09.2018; DFG)

Innovative Projektarbeit mit Straßen-
jugendlichen in der Jugendsozialarbeit
(FSP ÜJ; 01.08.2017 – 31.07.2019; BMFSFJ)

**Jugendhilfe und sozialer Wandel –
Leistungen und Strukturen**
(Abt. J; 01.01.2014 – fortlaufend; Institutionell)

Jugendstudie „Aufwachsen und Alltags-
erfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung“
(Abt. J; 01.09.2018 – 31.03.2021;
Baden-Württemberg Stiftung)

Kinder- und Jugendmigrationsreport
(Abt. K und FSP ÜJ; 01.08.2017 – 31.12.2019;
Institutionell)

Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen

Laufzeit: 01.01.2014 – fortlaufend

Nahezu die Hälfte der fremduntergebrachten Kinder und Jugendlichen in Deutschland lebt in einer Pflegefamilie. Die Betreuung von Pflegeeltern, Pflegekindern und den Herkunftseltern erfolgt in der Pflegekinderhilfe, die in der Regel in den Jugendämtern angesiedelt ist. Wie genau die Strukturen in Deutschland aussehen, welche Aufgaben von der Pflegekinderhilfe erbracht werden, welche Schwerpunkte bei der Rekrutierung der Pflegeeltern gesetzt werden, welchen Stellenwert die Herkunftseltern haben und weiteren Fragen ging eine bei allen Jugendämtern durchgeführte Online-Erhebung des Projekts „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ nach. Antworten kamen von 481 Jugendämtern (Rücklaufquote: 83 Prozent). Zur Darstellung der Inanspruchnahme verschiedener Formen von Pflegeverhältnissen wurde auf die (Mikro-)Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik zurückgegriffen.

Insgesamt wurden eine Reihe von Problemen identifiziert: So ist die Unterstützung der Pflegeeltern nicht immer transparent geregelt; Möglichkeiten und Arten von Unterstützungsleistungen sind manchmal nicht bekannt. Die Unterstützungsleistungen selbst erscheinen grundsätzlich ausbaufähig. Des Weiteren ist eine optimale Passung zwischen Pflegeeltern und Pflegekind aufgrund des Mangels an Pflegeeltern oft schwer zu realisieren. Auch führen Zuständigkeitswechsel nach wie vor zu Diskontinuitäten in der Hilfestellung und zu Unstimmigkeiten zwischen Jugendämtern. Zudem wird noch oft die Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern vernachlässigt, obwohl eine Rückkehr zu den Herkunftseltern am Ende eines Pflegeverhältnisses, ob intendiert oder nicht, häufiger stattfindet als oftmals angenommen wird. Das Verhältnis zu den Herkunftseltern ist auch ohne Rückführung für die Stabilität und Qualität der Pflegeverhältnisse von hoher Bedeutung.

Monitoring Kinderrechte – Surveydaten zur Lage der Kinder in Deutschland

Laufzeit: 01.03.2018 – 31.12.2018

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedete am 20. November 1989 die UN-Kinderrechtskonvention. Am 5. April 1992 trat das Übereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft, das die internationale Anerkennung der Menschenrechte von Kindern festschreibt und in 54 Artikeln völkerrechtlich verbindliche Mindeststandards zum Wohle von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren festlegt. Es besteht die Verpflichtung, dem UN-Ausschuss über die Umsetzung der Rechte des Kindes regelmäßig zu berichten und empirisch zu erfassen, inwieweit Kinderrechte realisiert wurden. Aus den Ergebnissen lassen sich Fortschritte, aber auch Probleme ableiten. Der Fünfte und Sechste Staatenbericht der Bundesregierung informiert nicht nur über Gesetzesinitiativen und politische Maßnahmen, sondern beinhaltet erstmalig einen umfassenden Datenanhang über die Lebenssituation von Kindern.

Die Forschenden des Deutschen Jugendinstituts (DJI) haben dafür in Kooperation mit der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik neben amtlichen Daten öffentlich geförderte Surveys recherchiert und ausgewertet. Dabei ist es mit Studien wie „Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“ und insbesondere der DJI-Surveyforschung „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ gelungen, die Umsetzung der Kinderrechte auch aus der subjektiven Perspektive von Kindern und Jugendlichen abzubilden.

Die vorhandenen Daten wurden differenziert analysiert nach Alter, Geschlecht, Migrations- und Bildungshintergrund, Armutsgefährdung und Region. Das Projektteam konnte auf dieser Grundlage detaillierte Informationen zu Themen wie Recht auf Identität (Art. 8), Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12), Zugang zu Medien sowie Kinder- und Jugendschutz (Art. 17), Schutz vor Gewalt und sexuellem Missbrauch (Art. 19 und 34) zusammenstellen.

Kinderschutzkarrieren
(Abt. F; 01.10.2017 – 30.09.2020; DFG)

Kindliches Wohlbefinden in familiären Belastungslagen (AID:A-Auswertungsprojekt)
(Abt. K und Z; 01.04.2017 – 31.03.2019; Institutionell)

KIPIK – Kindliche Praktiken im Kita-Alltag.
Eine ethnografische Studie zur Akteurschaft von Kindern unter drei Jahren
(Abt. K; 01.01.2018 – 31.12.2020; Institutionell)

Kompetenznachweis non-formalen Lernens – Entwicklung und Evaluation
(FSP ÜJ; 01.02.2017 – 31.07.2019; Drosos Stiftung)

LuPE – Lehr- und Praxismaterial für die Erzieherinnenausbildung
(Abt. K; 01.10.2014 – 31.03.2019; Deutsche Telekom Stiftung)

Mediennutzung und Medienerziehung in der frühen Kindheit
(Abt. K; 16.11.2018 – 31.12.2020; Institutionell)

META-QEB – Qualitätsentwicklung für gute Bildung in der frühen Kindheit
(Abt. K; 01.10.2018 – 30.09.2022; BMBF)

Monitoring Kinderrechte – Surveydaten zur Lage der Kinder in Deutschland

(Abt. K; 01.03.2018 – 31.12.2018; Institutionell)

Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland
(Abt. F; 01.12.2014 – 28.02.2019; BMFSFJ/UBSKM)

MOVE – Mapping mobility. Formen, Institutionen und strukturelle Effekte von Mobilität junger Menschen in Europa
(FSP ÜJ; 01.05.2015 – 30.04.2018;
EU; Kooperation mit europäischen Partnern)

MS-KITA – Methodenstudie: Qualität in der Kindertageseinrichtung
(Abt. K; 05.12.2016 – 31.12.2018; BMBFSFJ)

Nationale Bildungsberichterstattung:
Bildungsberichte 2016 bis 2024
(Abt. K; 01.10.2006 – 30.09.2024;
BMBF/KMK; Kooperation mit DIPF/DZHW/FoV
DJI/TU Dortmund/LifBi/SOFI/StBA/StLÄ)

Neu zugewanderte Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen – Zusatzmodul zum Übergangspanel II im Rahmen von AID:A
(FSP ÜJ und Abt. Z; 01.11.2016 – 31.12.2019;
Institutionell)

Nicht-monetäre Erträge von Bildung für das Wohlbefinden von Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
(Abt. Z; 01.02.2016 – 31.01.2019;
BMBF; Kooperation mit Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf/LMU München)

Peers als Adressatinnen und Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem
(Abt. F und J; 01.07.2018 – 30.06.2021; BMBF)

Peers und Gleichaltrigenbeziehungen – Inter-ethnische Freundschaften von Jugendlichen und jungen Erwachsenen (AID:A-Auswertungsprojekt)
(Abt. J und Z; 01.06.2017 – 31.05.2019;
Institutionell)

Programmevaluation „Demokratie leben! – Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“
(Abt. J; 01.01.2015 – 31.12.2019; BMBFSFJ)

Neu zugewanderte Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen – Zusatzmodul zum Übergangspanel II im Rahmen von AID:A Laufzeit: 01.11.2016 – 31.12.2019

Seit dem Jahr 2010 ist in Deutschland die Zahl der jährlich Zuwandernden kontinuierlich gestiegen. Einen Höchststand erreichte sie in den Jahren 2015 und 2016 mit rund einer Million Migrantinnen, Migranten und Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten des Nahen und Mittleren Ostens und aus den Ländern Afrikas. Darunter waren zahlreiche schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Für diese Zugewanderten ohne Deutschkenntnisse wurden in den meisten Bundesländern separate Klassen eingerichtet, die sie auf den Unterricht in einer Regelklasse vorbereiten sollten. Zwar existiert diese Beschulungsform schon seit gut 50 Jahren, aber sie ist schulrechtlich kaum geregelt. Und: Es gibt wenig empirisches Wissen über den Lernerfolg sowie die schulischen und nachschulischen Anschlussmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Deshalb stehen in diesem Projekt zwei Fragestellungen im Fokus: Welche organisatorischen und pädagogischen Aktivitäten und Angebote zur Unterstützung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler gibt es an Schulen oder werden von den Schulen entwickelt? Wie gelingt es Schülerinnen und Schülern, notwendige bildungs- und berufsbiografische Re-Orientierungsprozesse umzusetzen?

Zwei aufeinander bezogene standardisierte Befragungen liefern empirische Daten: Zum einen eine im Sommer 2017 an nicht-gymnasialen Schulen in vier Bundesländern durchgeführte Online-Befragung der Schulleitungen; es beteiligten sich über 500 Schulleiterinnen und Schulleiter. Zum anderen wurde im Sommer 2018 an einem Teil dieser Schulen eine schriftliche Befragung mit aus dem Ausland kommenden Jugendlichen durchgeführt, die seit dem Schuljahr 2015/2016 aufgenommen wurden. Fast 700 von ihnen waren bereit, Auskunft über ihren Weg nach Deutschland, ihre Erfahrungen an der Schule und ihre Wünsche und Erwartungen zu geben.

Sprachbildung und -entwicklung im Kita-Alltag (SEIKA-NRW)

Laufzeit: 01.10.2015 – 31.12.2020

Im Projekt „Sprachbildung und -entwicklung im Kita-Alltag“ (SEIKA-NRW) wurden gemeinsam mit der Ruhr-Universität Bochum und dem Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut (DJI)/Technische Universität Dortmund die in Nordrhein-Westfalen seit 2014 unternommenen Anstrengungen zur Implementierung einer alltagsintegrierten Sprachbildung im Elementarbereich evaluiert und die Bedingungen einer wirksamen frühen Sprachbildung erforscht.

Das Projektteam des DJI untersuchte die Verteilung und Verwendung von zusätzlich bereitgestellten finanziellen Mitteln für Kitas mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs) und für Kitas mit zusätzlichem Sprachförderbedarf. Diese Mittel wurden unter anderem unter Verwendung sozialraumbezogener Indikatoren an die Jugendämter verteilt, diese wiederum übernahmen die Verteilung an Kitas im jeweiligen Jugendamtsbezirk. Die Untersuchung erfolgte in vier Schritten: Zunächst wurden Interviews mit elf Jugendämtern durchgeführt. So ließen sich Kriterien und Strategien der Mittelverteilung auf Ebene der Jugendämter identifizieren. Um die Mittelverwendung auf Einrichtungsebene zu untersuchen, fand eine Befragung mit etwa 30 Kita-Leitungen statt. Diese wurde ergänzt um eine Online-Befragung auf Kita-Ebene, an der ca. 1.600 Kitas teilnahmen, sowie um eine Online-Befragung auf Trägerebene mit ca. 450 Teilnehmenden.

Die Untersuchung ergab als zentrales Ergebnis, dass die zusätzlichen Mittel dort angekommen sind, wo sie hin sollten; geförderte Einrichtungen haben eine höhere Anzahl an Kindern aus armutsgefährdeten Familien und an Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache. Auch werden die zusätzlichen Mittel in den Kitas überwiegend für Personal eingesetzt, das meist spezielle Aufgaben im Bereich plusKITA beziehungsweise Sprachbildung/Sprachförderung übernimmt. Die Analyse zeigt jedoch auch, dass Verbesserungen bei der Planung und der Implementierung solcher Maßnahmen möglich und nützlich wären.

QHB 2.0 – Überarbeitung und Erweiterung des Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege (Abt. K; 01.08.2018 – 31.12.2019; BMFSFJ)

Qualitätsentwicklung im Kinderschutz in Baden-Württemberg (Abt. F; 01.07.2018 – 28.02.2019; Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg; Kooperation mit NZFH)

Queere Freizeit – Inklusion und Exklusion von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Freizeit und Sport (Abt. J; 01.09.2016 – 31.03.2018; Stiftung Deutsche Jugendmarke)

Selbstbestimmte Optionszeiten im Erwerbsverlauf (Abt. F; 01.04.2017 – 30.11.2018; BMAS; Kooperation mit ZERP der Universität Bremen)

Sprachbildung und -entwicklung im Kita-Alltag (SEIKA-NRW)

(Abt. K; 01.09.2015 – 31.12.2020; MKFFI Nordrhein-Westfalen; Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum)

**StEG – Studie zur Entwicklung
von Ganztagschulen**

(FSP ÜJ; 01.05.2004 – 31.12.2019; BMBF;
Kooperation mit DIPF/IFS an der TU Dortmund/
JLU Gießen/Philipps-Universität Marburg)

Transferagentur Bayern für Kommunales
Bildungsmanagement
(FSP ÜJ; 01.09.2014 – 31.12.2020; BMBF)

Transferagentur Mitteldeutschland für
Kommunales Bildungsmanagement (TransMit)
(FSP ÜJ; 01.05.2014 – 31.12.2020; BMBF)

Übergangspanel II im Rahmen von AID:A
(FSP ÜJ und Abt. Z; 01.10.2015 – 31.12.2019;
Institutionell)

Unbegleitete und begleitete geflüchtete Jugend-
liche – Lebenslagen und Integrationsprozesse
aus der Perspektive junger Geflüchteter
(Abt. J.; 01.01.2017 – 31.12.2018; BMFSFJ)

Verbundprojekt „Schutzprozesse gegen
sexuelle Übergriffe“ – Partizipative Prävention
im sozialen Umfeld vulnerabler Jugendlicher
(Abt. F; 01.04.2018 – 31.10.2020;
BMBF; Kooperation mit dem Forschungs- und
Innovationsverbund an der Evangelischen
Hochschule e.V. (FIVE))

Vielfalt in der Arbeitswelt –
Wissenschaftliche Begleitung des Programm-
bereichs F „Engagement und Vielfalt in der
Arbeits- und Unternehmenswelt“ im Bundes-
programm „Demokratie leben!“
(FSP ÜJ; 01.09.2017 – 31.12.2019; BMFSFJ)

WIFF – Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte
(Abt. K; 15.08.2008 – 31.12.2022;
BMBF; Kooperation mit FoV DJI/TU Dortmund)

**StEG – Studie zur Entwicklung
von Ganztagschulen**

Laufzeit: 01.05.2004 – 31.12.2019

Seit dem Jahr 2004 wird mit der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) ein länderübergreifendes Forschungsprogramm zur Entwicklung von Ganztagschulen und -angeboten gefördert. In der aktuell dritten Förderphase (2016 – 2019) gehen die Forschenden übergreifend der Frage nach, welchen Beitrag Ganztagschulen zur individuellen Förderung leisten können. Um der Komplexität des Themas Rechnung zu tragen, führen sie einerseits das seit 2012 bestehende Systemmonitoring – eine bundesweit repräsentative Schulleitungsbefragung – weiter, andererseits bearbeiten sie vertiefende Fragestellungen in Teilstudien.

Am Deutschen Jugendinstitut (DJI) angesiedelt ist die Teilstudie StEG-Bildungsorte, in Kooperation mit der Universität Marburg. Drei Fragestellungen stehen hierbei im Zentrum: Welche Vorstellungen haben Familien von der individuellen Förderung der Kinder und inwieweit kommen die Angebote von Ganztagschulen in ihren Bildungsstrategien vor? Von Interesse ist hierbei auch, welche Rolle schulische Ganztagsangebote bei der Entscheidung für eine konkrete weiterführende Schule spielen. Welche individuellen Wirkungen verbinden sich mit der Teilnahme an schulischen Ganztagsangeboten im Vergleich zu anderen Bildungsangeboten? Wie wirkt sich die Teilnahme an Ganztagsangeboten auf Freizeitaktivitäten und Peerbeziehungen aus?

Bisher wurde bei Erhebungen des Projekts StEG der Zugang zu den Befragten über die Ganztagschulen gewählt; diesmal erfolgt er über den DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland“ AID:A. Damit wird erstmalig ein Vergleich von Schülerinnen und Schülern von Halb- und Ganztagschulen möglich. Die erste Befragung der 8- bis 14-Jährigen und ihrer Eltern mit standardisierten Telefoninterviews erfolgte im Frühjahr 2017, die Wiederholungsbefragung im Frühjahr 2018. Ergebnisse werden im Jahr 2019 vorliegen.

Öffentlichkeit, Kooperationen und internationale Beziehungen

Jahresrückblick



Januar

Stellungnahme zur Ganztagschule

Derzeit sei ungeklärt, welche Ziele die „Bildungsrepublik Deutschland“ mit dem Ausbau der Ganztagschulen verfolge, erklärte Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Direktor des Deutschen Jugendinstituts (DJI), gegenüber der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Er betonte, die Ziele der Ganztagsbildung seien nach wie vor unklar und forderte von der Politik daher nachhaltige Entscheidungen. Erhebungen wie die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), die auch öffentlich breit wahrgenommen wurde, zeigen, dass die erhoffte Leistungssteigerung durch schulische Ganztagsangebote nicht in dem Maße eingetreten sei, wie erhofft.



Auf Elternseite bestehe ein großer Bedarf an ganztägiger Betreuung, vor allem von Kindern im Grundschulalter. „Daher wäre ein Rechtsanspruch, wie ihn die Politik derzeit diskutiert, in dieser diffusen Gemengelage ein hilfreicher Zwischenschritt, nach dem Motto: Niemand muss, jeder und jede kann ein Angebot nutzen“, folgerte Rauschenbach.

Professor Dr. Martin Baethge verstorben

Am 4. Januar verstarb Prof. Dr. Martin Baethge, Präsident des 1968 von ihm mitbegründeten Soziologischen Forschungsinstituts (SOFI) an der Georg-August-Universität Göttingen, im Alter von 78 Jahren. Zehn Jahre lang hat er als Mitglied des im Jahr 1989 erstmals konstituierten Wissenschaftlichen Beirats die Arbeit des DJI begleitet. Auch in den Folgejahren war die Zusammenarbeit zwischen ihm und dem DJI eng, insbesondere seit Einführung der Nati-

onalen Bildungsberichterstattung im Jahr 2005, an der Baethge bis zuletzt wesentlich mitgewirkt hatte.



Prof. Dr. Martin Baethge

Nach dem Studium der Soziologie, Pädagogik, Philosophie und Politikwissenschaft in Göttingen und Berlin promovierte er 1969 an der TU Hannover. 1973 wurde er als Professor auf den Lehrstuhl der Allgemeinen Soziologie an der Universität Göttingen berufen. Er veröffentlichte zahlreiche Publikationen zu Themen der Sozialpolitik, der beruflichen Bildung und der Entwicklung der Arbeitswelt.

Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter

Die Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention (AFS) des DJI in Halle hat den Sammelband „Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter – Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis“ vorgelegt, der aktuelle phänomen- und praxisbezogene Forschungsergebnisse in diesem Themenfeld bündelt. Dazu gehören Befunde zu derzeitigen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus und (gewaltorientiertem) Islamismus im Kontext digitaler Medien, die Anforderungen an pädagogische Akteure, die aus rechtsextremen und islamistischen Aktivitäten im Netz resultieren, bislang erprobte pädagogische Gegenstrategien und Einblicke in die Arbeit von Praktikerinnen und Praktikern.

Die Publikation, die Sally Hohnstein und Dr. Maruta Herding herausgegeben haben, bietet eine Zusammenfassung des derzeitigen Wissensstands, der Praxislandschaft und der Entwicklungsperspektiven.

Dr. Christian Lüders, der neue Vorsitzende des Bayerischen Landesjugendhilfeausschusses, im Interview

In seiner Funktion als neuer Vorsitzender des Bayerischen Landesjugendhilfeausschusses (LJHA) gab

der DJI-Wissenschaftler Dr. Christian Lüders, Abteilungsleiter „Jugend und Jugendhilfe“, gemeinsam mit den anderen Gremienmitgliedern im Mitteilungsblatt des Zentrums Bayern Familie und Soziales des Bayerischen Landesjugendamts 2018/1 ein Interview zu den Zielen und Themen der Jugendhilfe in Bayern. „Der Landesjugendhilfeausschuss bietet ein hervorragendes Forum, um die Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe überregional zu lösen“, erklärte er.



Dr. Christian Lüders, Abteilungsleiter „Jugend und Jugendhilfe“ (l)

Februar

Wie geflüchtete Jugendliche ihre Ankunft in Deutschland wahrnehmen

Seit dem Jahr 2015 wird anhaltend über Geflüchtete und ihre Integration in Deutschland diskutiert. Dabei geraten die betroffenen Menschen selbst häufig aus dem Blickfeld. Viele von ihnen sind Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene, die teils mit ihren und teils ohne ihre Familien nach Deutschland gekommen sind. Um empirisches Wissen zu ihren Lebenslagen und Perspektiven zu gewinnen, hat das DJI wiederholte Befragungen in der Studie „Ankommen nach der Flucht“ durchgeführt, die Bernd Holthusen, Anna Huber und Claudia Lechner im Münchner Presseclub vorstellten. Im Jahr 2016 wurden bundesweit zunächst mehr als hundert unbegleitete (53) und begleitete (51) junge Geflüchtete kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland befragt. Darunter waren Mädchen und Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren aus 15 verschiedenen Herkunftsländern. Der Großteil von ihnen stammt aus Syrien, Afghanistan, Irak und Somalia. Im Jahr 2017 konnten DJI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler über die Hälfte der Jugendlichen erneut befragen. Ein Ergebnis: Allen gleich ist eine hohe Motivation, sich eine Perspektive für ihr Leben in Deutschland zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, mussten und müssen die Betroffenen viele Hürden meistern.

Gendertagung:

Under (Re-)Construction

In jeder Legislaturperiode legt die Bundesregierung einen Bericht zur Gleichstellung der Geschlechter vor. Am 9. Februar 2018 fand aus diesem Anlass eine große Tagung zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung im DJI mit rund 100 Teilnehmenden aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Gleichstellungspraxis statt. Thema war dieses Mal die Gestaltung von Erwerbs- und Sorgearbeit und ein neues „Erwerbs- und Sorge-Modell“. Vorträge, vertiefende Diskussionen und eine Podiumsdiskussion boten Möglichkeiten zu intensivem Austausch. Die Veranstaltung war eine Kooperation des DJI, der Friedrich-Ebert-Stiftung Bayernforum, der Frauenakademie München, der Evangelischen Stadtakademie München sowie der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.

Jung und obdachlos

Das Leben der Straßenjugendlichen in Deutschland ist bislang wenig erforscht. Das DJI hat nun erstmals eine durch Erhebungen gestützte Schätzung der Anzahl junger Menschen abgegeben, die wohnungs- oder obdachlos sind. Demnach leben rund 37.000 junge Menschen ohne festen Wohnsitz. Die Gründe sind vielfältig, der Unterstützungsbedarf immens. Passgenaue Hilfe zu bieten, die von den Jugendlichen

auch angenommen wird, ist eine große Herausforderung. DJI-Expertinnen und -Experten haben einige Modellprojekte begleitet und daraus Handlungsempfehlungen für die Praxis abgeleitet.



Die Publikation „Straßenjugendliche in Deutschland – Forschungsergebnisse und Empfehlungen“ von Sarah Beierle und Carolin Hoch enthält neben praktischen Tipps für die Projektarbeit auch Handlungsempfehlungen für die Politik. Themen sind: notwendige Unterstützungsangebote, Hintergrundinformationen über die soziodemografischen Merkmale der Jugendlichen, ihre Beweggründe für das Leben auf der Straße sowie ihre finanzielle Situation und die Kontakte zum Elternhaus.

Missbrauchsverdacht bei Kindern

Der Staufener Missbrauchsfall schlug zu Beginn des Jahres hohe Wellen. Auf der Suche nach den Gründen für das Behördenversagen sprach die Süddeutsche Zeitung mit Dr. Heinz Kindler vom DJI. Er ist Leiter der Fachgruppe „Familienhilfe und Kinderschutz“ und Sachverständiger unter anderem der Enquete-Kommission zur Stärkung von Kinderrechten und Kinderschutz in Hamburg. Er sieht in Kinderschutzfällen Entwicklungsbedarf bei den Behörden und ihren Fachkräften. Häufig seien bei den Jugendämtern besonders ausgebildete Sachverständige nicht verfügbar. Eine weitere Hürde: Die Hemmschwelle sei groß, bei Verdacht auf Missbrauch mit den betroffenen Kindern direkt zu reden.



Dr. Heinz Kindler, Leitung der Fachgruppe „Familienhilfe und Kinderschutz“ (FG F3)

Deshalb müssten Jugendamtsfachkräfte dringend für solche Gespräche geschult werden, empfiehlt der Experte. Jenseits der kurzfristigen Inobhutnahme seien Jugendämter zudem auf die Gerichte angewiesen, wenn sie Kinder aus der Familie neh-

men wollten. Es stelle sich auch die Frage, wie man dafür sorgen könne, dass Richterinnen und Richter immer auf dem aktuellen Wissensstand zum Thema Kinderschutz seien. Schließlich gelte es, die Kommunikation zwischen Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Gericht verbindlicher zu regeln.

Fachtagung: Wissenschaft in praktischer Absicht

Anlässlich seines 65. Geburtstags würdigten 210 hochkarätige Gäste aus Wissenschaft, Fachpraxis und Politik die Leistungen des langjährigen DJI-Direktors Prof. Dr. Thomas Rauschenbach. Er habe das DJI zur wichtigsten Einrichtung für Sozialberichterstattung ausgebaut, betonte Prof. Dr. Klaus Hurrelmann von der Hertie School of Governance in seinem Einführungsvortrag. Am 22. und 23. Februar gingen er und die anderen geladenen Gäste in Dis-

kussionsforen und Podiumsdiskussionen den Fragen nach, welchen Beitrag Forschung zum Kindes- und Jugendalter leisten kann, aber auch vor welchen Herausforderungen sie steht, wenn sie gesellschaftliche Relevanz anstrebt. Breit gespannt waren die Themenfelder: vom Wandel



Prof. Dr. Klaus Hurrelmann bei seinem Einführungsvortrag zur Fachtagung

der Kindheit über die Entwicklung der Ganztagschulen bis hin zum Arbeitsmarkt für soziale Dienste und den Bemühungen, eine empirisch gestützte Sozial- und Bildungsberichterstattung in der Bundesrepublik zu etablieren. „Forschung braucht

kreative Freiräume“, betonte BMFS-FJ-Staatssekretär Dr. Ralf Kleindiek im Rahmen der Podiumsdiskussion „Legitimation oder Irritation? Zum Spannungsverhältnis von Politik und Forschung“, die von Prof. Dr. Karin Böllert (Universität Münster) am ersten Abend der Fachtagung geleitet wurde. Die ehemalige Familienministerin Prof. Dr. Rita Süßmuth betonte die besondere Form der Verantwortung von Forschung für Gesellschaft und Politik. Sie wies darauf hin, dass Wissenschaft ihre Wirksamkeit nicht unterschätzen dürfe.

DJI-Studie zu sexuellem Missbrauch an Schulen

Vor acht Jahren erschütterten bekannt gewordene Missbrauchsskandale an der Odenwaldschule und am Berliner Canisius-Kolleg die Öffentlichkeit. Im Jahr 2010 haben die Kultusminister daraufhin klare Empfehlungen zur Vorbeugung und Aufarbeitung von Missbrauchsfällen an Schulen ausgegeben und entsprechende Schutzkonzepte eingefordert. Was ist seitdem geschehen, um solche Vergehen zu verhindern?

Nur 13 Prozent von 1.500 befragten Schulen haben bisher ein umfassendes Schutzkonzept entwickelt. Weitere drei Prozent kündigten an, sich im laufenden Schuljahr damit befassen zu wollen. Bei etwa 90 Prozent der Schulen liegt keine Risikoanalyse vor. Und nur etwas mehr als ein Viertel



Prof. Dr. Eckhard Klieme, Prof. Dr. Katharina Spieß, Dr. Ralf Kleindiek, Prof. Dr. Karin Böllert, Prof. Dr. Rita Süßmuth, Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld (v.l.n.r.)



der Schulen arbeitet mit Expertinnen und Experten für Präventionsarbeit zusammen. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des DJI von Selina Kappler und Marie-Theres Pooch, die vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) in Auftrag gegeben wurde.

Autoritäre Haltungen in „postfaktischen“ Zeiten

Angesichts des Erstarkens rechts-populistischer und autoritärer Bewegungen – nicht nur in Europa, sondern weltweit – widmet sich Dr. Björn Milbradt, Leiter der Fachgruppe „Politische Sozialisation und Demokratieförderung“ am DJI in Halle (Saale), mithilfe soziologischer und sozialphilosophischer Theorien zwei Begriffen, die derzeit zur

Beschreibung der politischen Lage Konjunktur haben: Autoritarismus und Postfaktizität.

Nach Ansicht des Autors sind es postfaktische und autoritäre Haltungen, verbunden mit einem Zerfall menschlicher Selbst- und Weltbezüge, die moderne demokratische Gesellschaften in Gefahr bringen. Diese Bedrohung verlangt nach einer entsprechend grundlegenden gesellschaftlichen Antwort.

Das Buch „Über autoritäre Haltungen in ‚postfaktischen‘ Zeiten“ erschien im Verlag Barbara Budrich. Es trägt dazu bei, Symptome wie Ursachen der intensiv und kontrovers diskutierten gegenwärtigen Entwicklungen zu verstehen und ordnet sie in einen theoretischen Kontext ein.



März

Kita-Ausbau vorantreiben



Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Abteilungsleiter „Kinder- und Kinderbetreuung“ (K)

In einem Gespräch mit dem Südwestrundfunk vertrat Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Leiter der Abteilung Kinder und Kinderbetreuung am DJI, die Ansicht, dass frühe Bildung immer stärker eine gesamtstaatliche Aufgabe sei. Der Kita-Ausbau gehe zwar voran, kranke aber mittlerweile daran, dass es zu wenig qualifizierte Fachkräfte gebe. Das habe auch damit zu tun, dass die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern sehr lang dauere. Mehr Wertschätzung, bessere Karrierechancen und eine höhere Vergütung seien dringend notwendig, um den Beruf, der nach wie vor ein klassischer Frauenberuf sei, aufzuwerten und attraktiver zu machen. Deswegen müsse der Bund sich stärker als bisher an den laufenden Ausgaben für Krippen und Kindergärten beteiligen und dies nicht allein den Ländern und Kommunen überlassen. Kalicki berät die AG Frühe Bildung von Bund und Ländern, die im Jahr 2017 ein Eckpunktepapier zur Weiterentwicklung und nachhaltigen finanziellen Sicherung der frühen Bildung erarbeitete. Dieses dient als

Grundlage für die Vorbereitung eines neuen Bundesgesetzes.

Kooperationsworkshop zu Transformationen alltäglicher Lebensführung



Die Teilnehmenden des Workshops am DJI

Die Frage, wie man sein Leben unter den heutigen Rahmenbedingungen führen kann und soll, treibt viele um. Am 1. und 2. März diskutierten Forscherinnen und Forscher die Transformationen, denen die alltägliche Lebensführung unterliegt. Der Workshop fand in Kooperation des Instituts für sozialwissenschaftliche Information und Forschung e.V. (isifo) mit dem DJI statt. Hierbei ging es um konzeptionelle und zeitdiagnostische Fragen. Individuelle wie gemeinschaftliche Formen der Lebensführung waren ebenso Thema wie die daraus resultierenden Implikationen für die Lebensführungsforschung. Auf dem Programm standen weiterhin die Bedeutung der Sozial-

struktur, die Lebensführung im Alter sowie Einflüsse der Globalisierung, der Migration, der digitalen Transformation auf die Lebensführung und die Frage der Nachhaltigkeit.

Internationale OECD-Befragung von Kita-Fachkräften

Am 15. März startete erstmalig in Deutschland eine internationale OECD-Fachkräftebefragung zu den Themen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Bundesweit haben bis zum 15. Juni 2018 bis zu 3.000 pädagogische Fachkräfte, Einrichtungsleitungen und Kindertagespflegepersonen einen, an ihr jeweiliges Arbeitsfeld angepassten, Fragebogen ausgefüllt, in dem sie ihre Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit bewerten, ihre pädagogische Praxis beziehungsweise Leitungsaufgaben schildern und Angaben zu ihren Qualifikationen, ihrer Berufserfahrung, ihrer Teil-

nahme sowie ihrem Bedarf an Fort- und Weiterbildungen ergänzen.



Das Team des Internationalen Zentrums Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC) am DJI, das die Studie in Deutschland im Auftrag des Bundesfamilienministeriums durchführt, kontaktierte vorab die etwa 700 ausgewählten Kitas und lud deren Mitarbeitende zur Teilnahme ein. Erste Ergebnisse zum Arbeitsfeld Kita und zu den Tätigkeitsprofilen pädagogischer Fach- und Leitungskräfte im internationalen Vergleich werden ab Herbst 2019 erwartet.

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Kommunen

Kommunen stehen verstärkt vor der Herausforderung, dem zunehmenden Bedarf an Betreuungsplätzen in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen für Kinder nachzukommen. Zugleich gerät auch die Qualität der Betreuungsangebote immer mehr in den Fokus. Welche Gestaltungsspielräume im Bereich Frühkindliche Bildung haben die Kommunen? Um dieser Frage nachzugehen, veranstaltete das am DJI ansässige „Regionalbüro Süd“ der „Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement“ am 9. März in München einen Workshop zum Thema



Die Teilnehmenden am Workshop des Regionalbüros Süd der Transferagentur Bayern

„Kommunales Handlungsfeld: Frühkindliche Bildung“, an dem rund 20 Vertreterinnen und Vertreter aus bayerischen und baden-württembergischen Kommunen teilnahmen.

Was passiert in Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder? Der ethnografische Blick

Die Kindertagesbetreuung sieht sich ständig wachsenden Leistungserwartungen ausgesetzt. So sollen sowohl gesellschaftspolitische Themen wie Inklusion, Partizipation und Diversität berücksichtigt werden als auch eine entwicklungspsychologisch motivierte und individuelle Förderung der Kinder sichergestellt sein. Auf der Agenda von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen stehen den Bildungsplänen gemäß beispielsweise auch mathematische, ästhetische und musikalische Bildung. Wie sich die angestrebte Umsetzung all dieser gesellschaftlichen Ziele im prakti-

schen Alltagshandeln der pädagogischen Fachkräfte niederschlägt, hat eine ethnografische Studie des DJI nachgezeichnet. Es wurde die Betreuungspraxis sowohl in Kitas als auch bei Tagesmüttern und in der Großtagespflege untersucht. In der Bilanz stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Praxis, die sich vor dem Hintergrund höchst unterschiedlicher Rahmenbedingungen bei gleichen Zielvorgaben gezeigt haben – eine wichtige Grundlage für eine professionelle Weiterentwicklung praktischer Arbeit in diversen Betreuungssettings.

April

Das DJI-Projekt „Apps für Kinder“ in der Tagesschau

Spiele auf Handys und Tablets sind bereits bei kleinen Kindern sehr beliebt. Doch viele Apps sind für diese nicht geeignet, weil die jungen Nutzerinnen und Nutzer beispielsweise die Vermarktungsmodelle kaum durchschauen können. Einen Überblick über die pädagogische Eignung von Apps gibt eine Datenbank des DJI.

Die Datenbank wurde am 5. April 2018 in der Tagesschau vorgestellt. Sie umfasst mehr als 600 begutachtete Apps. Die Apps richten sich an Kinder, die Rezensionen an pädagogische Fachkräfte und Eltern. Im Projekt „Apps für Kinder“ am DJI analysieren Expertinnen und Experten die Software und entwickeln einen Bewertungskatalog. So lässt sich feststellen, ob die App einem pädagogischen Konzept folgt, ob sie wichtige Bezüge zur Lebenswelt der Kinder herstellt und Anreize bietet, sich Inhalte gemeinsam mit Freundinnen, Freunden oder Eltern zu erschließen. Auch die Aspekte Spielspaß, Sicherheit und Kosten sowie Bedienung und Technik werden geprüft.

DJI-Spring School für Promovierende

Bei einer Spring School im April 2018 haben 18 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler des DJI ihre Dissertationsprojekte vorgestellt. In Foren präsentierten



Stellvertretende Direktorin Prof. Dr. Sabine Walper (M.) mit Teilnehmenden und Referierenden der Spring School 2018

und diskutierten sie Thesen und Methoden ihrer Forschungsarbeiten zu Themen der Familien-, Kindheits- und Jugendforschung wie „Eltern, Sorge und Erwerbstätigkeit“ oder „Kindesvernachlässigung und sexuelle Gewalt“.

„Mit der Spring School möchten wir die interdisziplinäre Auseinandersetzung, die Auswahl und Anwendung von empirischen Methoden und die Vernetzung der Doktorandinnen und Doktoranden an unserem Institut fördern“, sagt die Stellvertretende Direktorin des DJI, Prof. Dr. Sabine Walper.

Von ihr und vier externen Professorinnen und Professoren erhielten die Teilnehmenden Anregungen zur Weiterentwicklung ihrer Arbeiten. Zu Gast waren Prof. Dr. Johannes Huijink (Universität Bremen), Prof. Dr. Birgit Leyendecker (Ruhr-Universität Bochum), Prof. Dr. Peter Noack (Fried-

rich-Schiller-Universität Jena) und Prof. Dr. Hella von Unger (Ludwig-Maximilians-Universität München). Darüber hinaus gaben DJI-Forscherin Dr. Anna Buschmeyer, die beiden DJI-Methodenspezialisten Prof. Dr. Ulrich Pötter und Dr. Herwig Reiter sowie die DJI-Forschungsreferentin Dr. Karin Haubrich ihre Erfahrung und Expertise weiter.

Ein Plenumsvortrag der Münchner Soziologin Prof. Dr. Hella von Unger über qualitative Forschung in Organisationen sowie eine Einführung der DJI-Wissenschaftlerin Dr. Gabriela Gniewosz in statistische Modelle in der quantitativen Sozialforschung ergänzten das Programm.

Dem Fachkräftemangel begegnen

In der Kindertagesbetreuung und in der Altenpflege fehlen in Deutschland Fachkräfte. Deshalb kommt der Weiterqualifizierung von Assistenzkräften hohe Bedeutung zu.

Von welchen Faktoren es abhängt, ob sich Kinderpflegerinnen und -pfleger oder Altenpflegehelferinnen und -helfer als Fachkraft weiterqualifizieren, haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem Forschungsprojekt des DJI gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung untersucht und dazu zwischen den Jahren 2015 und 2017 mehrere hundert junge Menschen in Bayern und Nordrhein-Westfalen mehrmals befragt.

Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass zusätzliche ausbildungsbegleitende Förderangebote und bessere Unterstützungsstrukturen eine Weiterqualifizierung im Bereich der Altenpflege und Kindertagesbetreuung erleichtern würden. So wäre die Einführung einer Ausbildungsvergütung ein entscheidender finanzieller Anreiz. Zudem könnten angehende Fachkräfte von der Etablierung berufsschulbegleitender Förderangebote profitieren.

Neue Leitung des Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden

Die habilitierte Survey-Forscherin Dr. Susanne Kuger hat zum April 2018 die Leitung des Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden am DJI übernommen. Ihre Forschungsinteressen reichen von der international vergleichenden Bildungsforschung bis hin zur empirischen Methodenlehre, die sie seit Jahren an Studierende in Seminaren vermittelt.

Im November 2017 habilitierte sich Dr. Susanne Kuger mit einer kumulativen Arbeit zur „Struktur und Effektivität von Lernkontexten im Kindes- und Schulalter“ an der Universität Bamberg, für die sie mit einem Preis der Hochschule ausgezeichnet wurde. In Bamberg war sie auch von 2005 bis 2011 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik beschäftigt. Anschließend arbeitete sie am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt.

Dort war die zweifache Mutter als wissenschaftliche Mitarbeiterin zuletzt in der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ tätig. Auslandserfahrung sammelte Kuger unter anderem als Gastwissenschaftlerin am Centre for Educational Measurement der Universität Oslo.

Am DJI will sie eine gesunde Balance zwischen empirischer Forschung und wissenschaftsbasiertem Service befördern. Dazu gehört, bestens erhobene und aufbereitete Forschungsdaten zu gesellschaftlich relevanten und anschlussfähigen Themen inklusive Methodenberatung zur Verfügung zu stellen. Außerdem möchte sie die Forschung insbesondere zu verschiedenen Themen der Survey-Methodologie weiter intensivieren.

Studie zu Kindesmissbrauch in der Familie

Wird ein Kind in der Familie misshandelt, missbraucht oder vernachlässigt, ist das Risiko für Geschwister, ebenfalls Opfer zu werden, viermal so groß wie in anderen Familien. Das zeigt eine Studie der DJI-Wissenschaftlerin Dr. Susanne Witte, die erstmals in Deutschland dieses Thema untersucht hat. Trotz der erhöhten Missbrauchsgefahr und psychischer Beeinträchtigungen bis ins Erwachsenenalter berücksichtigen Kinderschutzverfahren die Belange von Schwestern und Brüdern derzeit nur unzureichend.



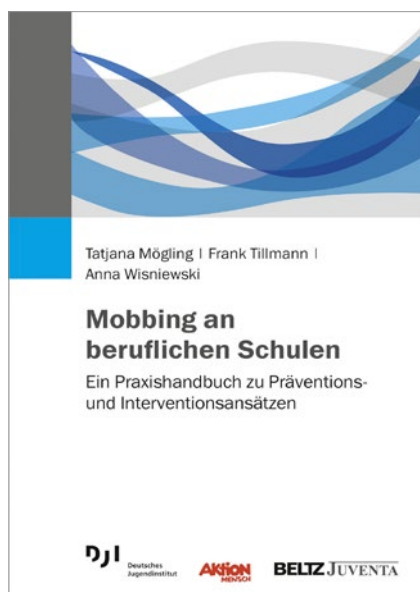
Nicht nur der sexuelle und emotionale Missbrauch beeinträchtigen die psychische Gesundheit der betroffenen Kinder und deren Geschwister; sie sind zusätzlich auch durch schlechtere Geschwisterbeziehungen belastet. Die Geschwister streiten häufiger und haben ein weniger vertrauensvolles Verhältnis untereinander.

Für die Studie wurden mehr als 4.500 Erwachsene anhand des vielfach erprobten „Childhood Trauma Questionnaire“ online befragt. Da mehr Frauen, mehr Personen jüngeren Alters und mit einem höheren Schulabschluss an der Studie teilgenommen haben, ist sie nicht repräsentativ. Die Ergebnisse der Studie wurden unter dem Titel „Geschwister im Kontext von Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung“ im Verlag Beltz Juventa veröffentlicht.

Mai

Mobbing an Berufsschulen

Viele Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen sind mit Mobbing konfrontiert. Lehrkräfte bekommen davon häufig nichts mit. Die DJI-Wissenschaftlerin Tatjana Mögling hat gemeinsam mit Frank Tillmann und Anna Wisniewski im Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Jugendalter“ am DJI Mobbing-Fälle in acht Berufsschulklassen untersucht und dazu Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Das Autorenteam beschreibt in dem Buch, welche Möglichkeiten der Intervention pädagogische Fachkräfte und betroffene Klassenverbände haben und wie Mobbing an Berufsschulen präventiv entgegengewirkt werden kann. Die Ergebnisse der qualitativen Studie, die von „Aktion Mensch“ gefördert wurde, sind unter



dem Titel „Mobbing an beruflichen Schulen“ im Verlag Beltz Juventa erschienen.

Studie zu Familienzeit

Paaren mit Kindern ist gemeinsame Familienzeit wichtig. Das macht eine Studie des DJI deutlich. Die DJI-Wissenschaftlerinnen Prof. Sabine Walper und Dr. Shih-cheng Lien werteten Tagebuchprotokolle von 665 Paarhaushalten mit mindestens einem Kind unter 10 Jahren aus. Das Ergebnis klingt zunächst paradox: Engagieren sich Väter stärker in der Kinderbetreuung, folgt daraus keineswegs ein Zeitgewinn für die Mütter. Die Ursache ist ein neues Verständnis von Elternschaft und Aufgabenteilung. Die Betreuungszeiten der Männer werden vor allem als gemeinsame Zeit genutzt. Die Studienergebnisse bestätigen den Trend einer Intensivierung von Elternschaft: Väter wie Mütter verwenden heute durchschnittlich mehr Zeit für die Betreuung ihrer Kinder, obwohl deren Zahl in den Familien im vergangenen Jahrzehnt gesunken ist und die Dauer zugenommen hat, die die Kinder in Kita oder Schule verbringen. Eltern wollen sich heute verstärkt gemeinschaftlich um die Kinder kümmern. Familienpolitische Maßnahmen, die sich alleine auf die Entlastung der Eltern von Betreuungsaufgaben konzentrieren, reichen daher nicht aus, um bei der Verwirklichung dieser Vorstellung von Familie zu unterstüt-

zen. Wichtig sind bessere Angebote für Eltern, vollzeitnah in Teilzeit zu arbeiten – ohne dass sie ökonomische Einschnitte und Karriere Nachteile in Kauf nehmen müssen.

Zur Situation zugewanderter Schülerinnen und Schüler

Allein im Schuljahr 2015/2016 wurden deutschlandweit nahezu 300.000 junge Menschen aufgenommen, von denen viele aus ihrer Heimat geflüchtet sind. Eine Studie des DJI untersucht, welche speziellen Bildungsangebote ihnen nicht-gymnasiale Sekundarschulen machen und welche Herausforderungen die Schulen angesichts unterschiedlicher Sprachkenntnisse, Bleibeperspektiven und bisheriger Bildungswege der Jugendlichen zu meistern haben. Erste Ergebnisse einer Befragung von mehr als 500 Leitungen an Gesamt-, Mittel- und Realschulen zeigen: Insbesondere Ganztagschulen und Schulen, die bereits Erfahrungen mit der Aufnahme Zugewanderter haben, bieten spezifische Angebote und Kurse für diese Schülerinnen und Schüler.

Erste bundesweite Studie zu den Lebenssituationen von LSBT*Q-Jugendlichen

Die Projektergebnisse der DJI-Studie „Coming out – und dann?!“ von Dr. Claudia Krell und Kerstin Oldemeier, in der deutlich wurde, dass LSBT*Q-Jugendliche aufgrund ihrer

Juni

sexuellen Orientierung diskriminiert werden, wurden in mehreren Publikationen veröffentlicht, zuletzt auch im gleichnamigen Buch innerhalb der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).



Deutscher Präventionstag 2018

Warum wird jemand zum Rassisten, Extremisten oder Terroristen? Und wie lässt sich dies verhindern? Mit diesen zentralen Fragen beschäftigten sich am 11. und 12. Juni über 3.000 Expertinnen und Experten aus 50 Ländern beim Deutschen Präventionstag in Dresden. Das DJI präsentierte seine einschlägigen Projekte und Publikationen an einem Stand im Internationalen Congress Center Dresden. Mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DJI waren zudem in den Foren des zweitägigen Kongresses vertreten. Die Kongressteilnehmenden konnten sich außerdem an insgesamt mehr als 170 Infoständen, in 110 Vorträgen und 44 Projektspots über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Kriminalitätsprävention informieren.

DJI auch am Bildungsbericht 2018 beteiligt

Der anhaltende Geburtenanstieg und die Zuwanderung stellen die Frühe Bildung vor neue Herausforderungen. Trotz des starken Angebotsausbaus in Kitas und Tagespflege in den vergangenen Jahren bekommen nach wie vor nicht alle Eltern den gewünschten Betreuungsplatz für ihre Kinder. Für den nötigen Ausbau fehlen zudem Fachkräfte. Dies sind zentrale Ergebnisse des vom DJI verfassten Kapitels zur Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung im „Siebten Nationalen Bildungsbericht“. Gemeinsam mit fünf weiteren Institutionen bereitet das DJI für den Bericht „Bildung in Deutschland 2018“ zahlreiche Datensätze aus amtlichen Statistiken und sozialwissenschaftlichen Erhebungen für die verschiedenen Bildungsbereiche



Ruhe vor dem Ansturm: der Stand des DJI auf dem Deutschen Präventionstag 2018

auf – neben der Frühen Bildung auch über die schulische und die berufliche Bildung sowie zu den Hochschulen und der Weiterbildung.

Jubiläums-Ausgabe des KomDat

Seit 20 Jahren veröffentlicht die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat), Teil des Forschungsverbunds DJI/TU Dortmund, dreimal jährlich „Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe“ (KomDat). Aus diesem Anlass ist im Juni 2018 eine Jubiläumsausgabe mit einem bilanzierenden Blick auf ein breites Themenspektrum erschienen.

Die Autorinnen und Autoren zeigen darin auf, warum der Personalbedarf in der Kinder- und Jugendhilfe groß bleiben wird und welche Ausgaben damit verbunden sind. Zudem analysieren sie den anhaltenden Trend bei Eltern, Betreuungsangebote für ihre Kinder unter drei Jahren in Anspruch zu nehmen, und sie beschreiben die gesellschaftlichen Anforderungen und Steuerungsansprüche der Kommunen an die Hilfen zur Erziehung. Basis bilden durchweg die unterschiedlichen Erhebungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik. Weitere Themen sind Kinderschutz, Kinder- und Jugendarbeit sowie Möglichkeiten und Grenzen von kommunalen Datenauswertungen. Die

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik wird gefördert vom Bundesfamilienministerium sowie vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.



Jubiläumsausgabe-Cover „20 Jahre KomDat“

Juli

Familienbericht: Sabine Walper leitet Expertenkommission



Prof. Dr. Sabine Walper, Stellvertretende Direktorin des DJI

Prof. Dr. Sabine Walper ist am 11. Juli 2018 in Berlin zur Vorsitzenden der Sachverständigenkommission des Neunten Familienberichts gewählt worden. Zusammen mit sechs weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird sie im Auftrag von Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey die soziale, ökonomische sowie rechtliche Situation von Eltern und Familien in Deutschland untersuchen und Handlungsempfehlungen für die Politik formulieren.

Unterstützt werden die Expertinnen und Experten unter anderem bei der redaktionellen Erstellung des Berichts sowie bei der Datenauswertung vom DJI, dem auch die Geschäftsführung übertragen worden ist. Schwerpunkt des Berichts ist das Thema Elternschaft.

August

Wenn der Familienbericht im April 2020 fertiggestellt sein wird, wird das Familienministerium eine Stellungnahme im Auftrag der Bundesregierung verfassen. Beide Dokumente sollen im Herbst 2020 veröffentlicht werden. Danach wird eine Bundestagsdebatte über den Familienbericht die öffentliche Diskussion einleiten, wobei bereits während der Erstellung Expertenhearings und öffentliche Veranstaltungen zu einzelnen Aspekten geplant sind.

Fünf Jahre Kita-Rechtsanspruch



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Direktor und Vorstandsvorsitzender des DJI

In einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk zog Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Direktor des DJI, Zwischenbilanz. Zwar habe man bereits große Erfolge erzielt, dennoch suchen Eltern trotz eines Rechtsanspruchs oft lange nach einem freien Kita-Platz in der Nähe ihrer Wohnung. Somit bleibe das Gebot der Stunde: „Ausbauen, ausbauen, ausbauen – und gleichzeitig zusätzliches Personal qualifizieren“, betonte er. Insbesondere wegen des anhaltenden Geburtenanstiegs und der zwischenzeitlich starken Zuwanderung ist sich Rauschenbach sicher, dass die Frühe Bildung eines der politischen Schlüsselthemen in den nächsten Jahren bleiben wird. Er rechnet mit zusätzlich notwendigen Investitionen und erhöhten laufenden Ausgaben in Höhe von bundesweit zusammen mehr als zehn Milliarden Euro pro Jahr.

Jugendlicher Extremismus

Kinder haben Anspruch auf besonderen rechtlichen Schutz und sind

vor dem Gesetz stets als Kinder zu behandeln. Das gilt auch, wenn sie in Gewalt- und Terrorhandlungen verstrickt sind oder dessen verdächtig werden. So lautet die Kernbotschaft der Schlussdeklaration von Paris, die die Ergebnisse des „World Congress on Justice for Children“ zusammenfasst. Auf Einladung von sechs internationalen Organisationen diskutierten im UNESCO Haus in Paris über 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 95 Nationen, wie die Rechte von Kindern und Jugendlichen weltweit in den verschiedenen Justizsystemen besser verankert werden könnten. Für das DJI stellte Dr. Michaela Glaser Ergebnisse der Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention vor. Gemeinsam mit anderen sprach sie sich dafür aus, insbesondere in der Präventionsarbeit mit muslimischen Jugendlichen sehr zurückhaltend mit Radikalisierungsvermutungen zu sein. Denn vor allem auch erlebte Diskriminierung aufgrund von Religionszugehörigkeit könne die Bereitschaft fördern, sich für extreme Islamauslegungen gewinnen zu lassen.



Dr. Michaela Glaser vertrat das DJI in Paris

Inobhutnahmen junger Menschen auf hohem Niveau

Im Jahr 2017 haben die Jugendämter in Deutschland 61.400 Inobhutnahmen durchgeführt und Kinder und Jugendliche vorübergehend in Heimen oder Pflegefamilien untergebracht, um sie vor Gefahren, Gewalt oder Vernachlässigung zu schützen. „Die Entwicklung zeigt, dass sich der Bedeutungszuwachs der Schutzmaßnahmen verstetigt hat“, erläutert Dr. Thomas Mühlmann von der Arbeitsstelle „Kinder- und Jugendhilfestatistik“ im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in einer neuen Studie. Deren Allgemeine Soziale Dienste befänden sich derzeit aufgrund wachsender Aufgaben, eines deutlichen Personalausbaus und eines Generationenwechsels in einem tiefgreifenden Wandel.

Gebührenfreiheit für Kitas

Dr. Christiane Meiner-Teubner, Wissenschaftliche Referentin im Projekt „Nationaler Bildungsbericht“ am DJI, kritisiert in mehreren Beiträgen anlässlich der verkündeten Gebührenfreiheit für Kitas in vier Bundesländern, dass es trotz der positiven Entwicklung bei der Kindertagesbetreuung nach wie vor insgesamt zu wenig Plätze gäbe. In Deutschland leben immer mehr Alleinerziehende. Nach aktuellen Daten des Statistischen Bundesamts stieg deren Anzahl innerhalb von 20 Jahren um 200.000 auf 1,5 Millionen. Inzwischen wachsen in jeder fünften

Familie Kinder mit nur einem Elternteil auf. Die meisten dieser Familien leben in Ostdeutschland oder in einer Großstadt.

Alleinerziehende sind armutsgefährdet

Wieso vor allem Alleinerziehende besonders armutsgefährdet sind, erklärt DJI-Wissenschaftler Dr. Franz Neuberger: Die Armut der Alleinerziehenden sei maßgeblich auf die steigende Frauenerwerbstätigkeit zurückzuführen. „Alleinerziehende konkurrieren zunehmend mit Doppelerzieherpaaren – und sind der Konkurrenz einfach nicht gewachsen“, sagt er. Hinzu komme, dass 90 bis 95 Prozent der Alleinerziehenden Frauen seien und diese deutlich häufiger als Männer im Niedriglohnsektor beschäftigt seien, etwa in Service- oder Pflegeberufen.

Taschengeld: Worauf Eltern achten sollten

Anlässlich des Erscheinens der Kinder-Medien-Studie 2018 empfahl die DJI-Wissenschaftlerin der Fachgruppe „Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern“, Ursula Winkelhofer, die Höhe des Taschengelds vom Alter und nicht vom Verhalten des Kindes abhängig zu machen.

September

Monitor „Hilfen zur Erziehung 2018“ erschienen

Im September ist der aktuelle Monitor „Hilfen zur Erziehung 2018“ erschienen. Die Publikation, herausgegeben von Sandra Fendrich, Jens Pothmann und Agathe Tabel, zeigt auf, dass immer mehr junge Menschen Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen. Besonders profitieren von ihr Familien in belastenden Situationen und Alleinerziehende. Grundlage der Analysen sind die einschlägigen Datensätze der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik bis zum Berichtsjahr 2016, die jährlich von der „Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik“ im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund ausgewertet werden.



Ehrenpreis für DJI-Direktor

Die „Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe“ (AGJ) hat ihren Ehrenpreis an Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, den Direktor und Vorstandsvorsitzenden des DJI, verliehen. Bei der Preisverleihung am 27. September würdigte die AGJ-Vorsitzende, Prof. Dr. Karin Böllert, Rauschenbach als „Wandler zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis“, der die bundesdeutsche Kinder- und Jugendhilfe maßgeblich geprägt habe. Prof. Dr. Nadia Kutscher beschrieb in ihrer Laudatio Rauschenbachs herausragendes „Gespür für Themen, die die Gesellschaft bewegen“, dank dessen er in den letzten Jahrzehnten zahlreiche

Debatten über Kinder, Jugendliche, Familien und Politik erheblich beeinflusst und mitgestaltet habe.

Der AGJ-Ehrenpreis wurde im Jahr 2008 geschaffen und soll besondere Leistungen für die Weiterentwicklung der bundesdeutschen Kinder- und Jugendhilfe würdigen. Bisher wurde der Preis nur dreimal verliehen: erstmals an Prof. Dr. Reinhard Wiesner, dem maßgeblichen Wegbereiter des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, im Jahr 2010, zum zweiten Mal im Jahr 2013 an den nordrhein-westfälischen Staatssekretär a.D. Prof. Klaus Schäfer sowie nun an Prof. Dr. Thomas Rauschenbach.



Prof. Dr. Nadia Kutscher, Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Prof. Dr. Karin Böllert (v.l.n.r.)

Oktober

Karin Jurczyk zum Thema Teilzeitfalle



Dr. Karin Jurczyk, Abteilungsleiterin „Familie und Familienpolitik“ (F)

Anlässlich einer öffentlichen Anhörung des Bundestagsausschusses für Arbeit und Soziales am 15. Oktober 2018 zum Thema „Brückenteilzeit“ stellt die DJI-Abteilungsleiterin Dr. Karin Jurczyk fest: „Das Rückkehrrecht von Teilzeit auf Vollzeit ist ein seit langem überfälliger Start, um insbesondere Frauen in Deutschland aus der Teilzeitfalle zu holen. Allerdings bleibt es für viele betroffene Mütter wirkungslos“. Denn die Brückenteilzeit soll nur für Beschäftigte in Firmen ab 46 Mitarbeitenden gelten.

Innerhalb Deutschlands gibt es starke Differenzen: Nach wie vor unterscheiden sich Ost- und Westdeutschland bei der Erwerbsbeteiligung deutlich. Während im Osten 49 Prozent der erwerbstätigen Mütter in Teilzeit arbeiten, sind es im Westen 74 Prozent. Eine ausreichende Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen auch für unter Dreijährige ist dabei der Schlüssel. Gleichzeitig wird es in Ostdeutschland kulturell als selbstverständlicher angesehen,

dass Mütter erwerbstätig sind. Im Bundestag wurde der Gesetzentwurf Ende September kontrovers diskutiert. Das Gesetz tritt Anfang 2019 in Kraft.

Kita-Ausbau reicht nicht

Der Bedarf an Plätzen in der Kindertagesbetreuung ist immer noch deutlich größer als das Angebot, betont Dr. Christiane Meiner-Teubner vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund. Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der betreuten Kinder unter drei Jahren bis Anfang 2018 nochmals um mehr als 27.000 auf insgesamt fast 790.000 Kinder erhöht, meldete das Statistische Bundesamt im Oktober. Mehr als jedes dritte unter dreijährige Kind besucht inzwischen Angebote der Frühen Bildung.

Trotz dieser positiven Entwicklung warnt die Expertin für Frühe Bildung vor einem weiteren Mangel an Kita- und Tagespflegeplätzen. Obwohl seit Jahren die Anzahl geschaffener Plätze steigt, blieb der Anteil der betreuten Kinder zuletzt relativ konstant. Meiner-Teubner begründet diese Stagnation mit der steigenden Zahl kleiner Kinder. Außerdem nimmt auch die Zahl der Eltern zu, die für ihre ein- und zweijährigen Kinder einen Platz wünschen.

FakeNews und autoritäres Denken

Dr. Björn Milbradt, Leiter der Fachgruppe „Politische Sozialisation und Demokratieförderung“ am DJI in Halle (Saale), erläutert im Deutschlandfunk Kultur, warum FakeNews und autoritäre Haltung nicht voneinander zu trennen sind: Der autoritäre Charakter ertrage keine Ambivalenzen. „Autoritäre Politik besteht in ganz wesentlichen Teilen in der Vorstellung, dass nichts anderes existieren darf, dass alles, was der eigenen Meinung und dem eigenen Gesellschaftsbild widerspricht oder nicht darin aufgeht, im Grunde raus muss aus dem Land, am besten aus der Welt. All das kann man im Prinzip als einen autoritären Versuch deuten, die Welt so einzurichten, die Gesellschaft so einzurichten, dass nichts mehr stört. Das heißt auch, dass man sich mit nichts Störendem mehr zu befassen braucht“, erklärt der Wissenschaftler.



Dr. Björn Milbradt, Leiter der Fachgruppe „Politische Sozialisation und Demokratieförderung“ (FG J4)

Damit Armut nicht krank macht – über starke Familien zu gesunden Kindern

Das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen“ (NZFH) am DJI, die „Bundesarbeitsgemeinschaft“ (BAG) „Gesundheit & Frühe Hilfen“ und elf weitere Institutionen und Verbände haben zu einer Kooperationstagung am 18. Oktober 2018 nach Berlin eingeladen, um sich über die Folgen von Armut auf die Gesundheit und Entwicklung von Kindern und deren Bedeutung für die Frühen Hilfen auszutauschen.

November

DJI-Studie zu Quereinstieg in Altenpflege und Kindertagesbetreuung

In den personalintensiven sozialen Dienstleistungsberufen fehlt aufgrund der steigenden Betreuungs- und Pflegebedarfe Personal. Die Politik setzt deshalb unter anderem auf Menschen, die sich beruflich umorientieren wollen.

Die Erfahrungen mit Quereinsteigenden sind oft gut, so eine neue Studie des DJI. In der von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierten Studie „Quereinstiege in Altenpflege und Kindertagesbetreuung“ beleuchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedene Aspekte des Quereinstiegs in die Pflege.

Hans Böckler Stiftung

Von 2014 bis 2016 führten sie Interviews mit Quereinsteigenden, Leitungen von Fachschulen und Einrichtungen in der Kindertagesbetreuung und Altenpflege. Die Süddeutsche Zeitung greift das Thema auf und befragt die DJI-Expertin Birgit Riedel nach den Chancen von Quereinsteigenden in beiden Bereichen.

ConSozial 2018

Am 7. und 8. November 2018 haben rund 5.000 Leitungskräfte und Beschäftigte von sozialen Einrichtun-



Die ConSozial erfreute sich auch 2018 regen Zulaufs

gen, Verbänden und Sozialverwaltungen, aber auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrkräfte und Studierende an der ConSozial in Nürnberg teilgenommen. Die größte Fachmesse mit Kongress für den Sozialmarkt in Deutschland fand zum 20. Mal statt; Schwerpunkt war das Thema Digitalisierung. Das DJI präsentierte dort seine Forschungsprojekte und Publikationen.

Auf dem in die ConSozial integrierten Kita-Kongress, der sich speziell an Personal in der Frühen Bildung richtete, stellte DJI-Wissenschaftlerin Ursula Winklhofer Leitlinien für pädagogische Beziehungen vor. Diese dienen Fachkräften dazu, Situationen im Praxisalltag gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen zu überdenken und das eigene Handeln an den Kinderrechten auszurichten.

Qualitätsoffensive für Kitas ohne klare Vorgaben

In einem Interview äußerte sich DJI-Direktor Prof. Dr. Thomas Rauschenbach zum Entwurf des Gute-Kita-Gesetzes. Mit fünfeinhalb Milliarden Euro möchte das Bundesfamilienministerium in den nächsten vier Jahren die Kindertagesbetreuung verbessern. Dies sieht das Gute-Kita-Gesetz vor, das Anfang 2019 in Kraft treten soll. Der Bund eröffnet dabei den Ländern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wofür sie das Geld einsetzen. Rauschenbach gibt zu bedenken, dass die Verbesserung der Qualität dadurch zu einem Zufallsprodukt werden könne.

Der Gesetzesentwurf, den das Kabinett bereits verabschiedet hat, wurde am 5. November 2018 im Familienausschuss mit Expertinnen und Ex-

perten erörtert. Zu den geladenen Sachverständigen aus Wissenschaft, Politik und Fachpraxis gehörte Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Leiter der Kinderabteilung am DJI. Er präsentierte die Stellungnahme des Instituts.

KomDat Jugendhilfe – Aktuelle Trends

Die aktuelle Ausgabe von KomDat Jugendhilfe, ein Informationsdienst der Dortmunder „Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik“, präsentiert und kommentiert zentrale Befunde der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Mittelpunkt stehen unter anderem die Höchststände in der öffentlich organisierten Kindertagesbetreuung sowie die Gefährdungseinschätzungen der Jugendämter zum Thema Kinderschutz. Außerdem wird über die seit mehreren Jahren erstmals wieder sinkende Zahl der Inobhutnahmen berichtet. Sie ist auf den deutlichen Rückgang der unbegleiteten nach Deutschland kommenden Minderjährigen zurückzuführen. Die detaillierte Analyse der Daten zu den Inobhutnahmen zeigt aber auch, dass jenseits der reduzierten Fallzahlen bei den unbegleiteten Minderjährigen die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in Obhut genommen wurden, steigt. Dies deutet darauf hin, dass der institutionelle Kinderschutz nach wie vor eine wichtige Gestaltungsaufgabe für die kommunalen Jugendämter darstellt.

DJI-Jahrestagung 2018

„Kinderrechte: Jetzt wird’s ernst!“ lautete das Thema der Tagung. Etwa 250 Expertinnen und Experten aus Fachpraxis, Politik und Wissenschaft trafen sich am 13. und 14. November in Berlin.

zur Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz. „Es ist Zeit für Kinderrechte“, betonte sie. Es gehe nicht mehr um das „Ob“, sondern nur noch um das „Wie“. Intensiv diskutiert wurden sowohl die aktuelle Frage, ob und wie Kinderrechte



Parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks spricht das Grußwort zur DJI-Jahrestagung

Die Parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks nutzte ihr Grußwort bei der DJI-Tagung für ein Plädoyer

im Grundgesetz verankert werden sollen, als auch der schwierige und langwierige Prozess der Umsetzung



Jeannette Otto, Prof. Dr. Katharina Gerarts, Sven Lehmann, Bettina Wiesmann, MdB, Norbert Müller, MdB, Susann Rührich, MdB, Prof. Dr. Sabine Walper



Plenum

von Kinderrechten. In neun Foren sprachen die Teilnehmenden darüber, wie sich Kinderrechte in der Familie, in der Kindertagesbetreuung, in der Schule, in den digitalen Medien sowie auf kommunaler Ebene umsetzen lassen und wie deren Umsetzung wissenschaftlich überprüft werden kann.

Allmählich komme Bewegung in die politische und fachliche Diskussion über Kinderrechte, führte Institutsdirektor Prof. Dr. Thomas Rau-

schenbach bei seiner Begrüßung aus und zitierte aus dem Koalitionsvertrag der Bundesregierung.

Bei einer Podiumsdiskussion tauschten sich Mitglieder der Kinderkommission des Deutschen Bundestags mit der stellvertretenden Institutsdirektorin Prof. Dr. Sabine Walper und mit Prof. Dr. Katharina Gerarts, der Beauftragten der hessischen Landesregierung für Kinder- und Jugendrechte, über notwendige politische Schritte aus.

Sammelband über islamistischen Extremismus im Jugendalter

Ein Sonderband der Zeitschrift „Sozialmagazin“ (Beltz Verlag), der von den DJI-Wissenschaftlerinnen Michaela Glaser, Anja Frank und Maruta Herding herausgegeben wurde, beleuchtet den islamistischen Extremismus aus einer dezidiert jugend- und jugendhilfeorientierten Perspektive.

Unter dem Titel „Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter. Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe“ werden in insgesamt dreizehn wissenschaftlichen Analysen und Erfahrungsberichten aus der Fachpraxis unterschiedliche Aspekte des Phänomens und der (sozial-)pädagogischen Auseinandersetzung damit dargestellt.



Dezember

Prävention von sexueller Gewalt im Freizeit- und Gesundheitsbereich

Einrichtungen und Organisationen des Freizeit- und Gesundheitsbereichs bemühen sich verstärkt um Prävention vor sexueller Gewalt. Oft befinden sich Schutzkonzepte aber erst im Aufbau. Dies machen die neuen Ergebnisse der Studien deutlich, die das DJI im Rahmen eines Monitoring-Projekts zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt durchführte.

Seit dem Jahr 2014 untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DJI bundesweit, inwieweit es in Einrichtungen und Organisationen gelingt, Schutzkonzepte zu entwickeln und langfristig umzusetzen. Das Projekt wird vom „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“ (UBSKM) durchgeführt.



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Dafür befragten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer bundesweiten, standardisierten Erhebung insgesamt circa 4.500 Leitungspersonen sowie beauftragte Fachkräfte mit besonderer Zuständigkeit zu deren Präventionsbemühungen. Zudem erstellten sie eine Reihe von qualitativen Fallstudien in Good-Practice-Einrichtungen und

moderierten Fokusgruppen mit weiteren Akteuren wie Trägern und Dachverbänden. Der Abschlussbericht des zwischen 2014 und 2018 durchgeführten Monitorings wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 veröffentlicht.

Neue Regelungen im Jugendstrafverfahren

Das DJI hat zu dem Referentenentwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Verfahrensrechte von Beschuldigten im Jugendstrafverfahren Stellung genommen. Im Allgemeinen begrüßen die DJI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler den Entwurf, der sich auf die Vorgaben der Richtlinie (EU) 2016/800 des Europäischen Parlaments und des Rates bezieht, die bis zum 11. Juni 2019 auch in Deutschland umgesetzt werden muss. Gleichzeitig weist die Stellungnahme auf mögliche, nicht intendierte Nebeneffekte der neuen Regelungen hin und empfiehlt eine Gesetzesevaluation.

In der Gesamtheit könnten die geplanten Änderungen einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Praxis der Jugendgerichtsverfahren haben, schreiben die Expertinnen und Experten des DJI, beispielsweise durch vermehrte Anwesenheit von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten im Jugendstrafverfahren oder durch die Notwendigkeit der audiovisuel-

len Vernehmung bei gegebenenfalls eingeschränkter Verfügbarkeit geeigneter technischer Ausstattung. Diese und weitere Änderungen könnten einen Einfluss auf die Kultur und die Atmosphäre des Jugendstrafverfahrens haben und unter anderem auch zu einer beträchtlichen Verlängerung der Verfahrensdauer führen.

Was kommt nach der Schule?

Die repräsentative DJI-Studie „Was kommt nach der Schule?“ zeigt auf, dass sich fast die Hälfte der Jugendlichen mit Hauptschulbildung Sorgen um die berufliche Zukunft macht – deutlich mehr als vor 15 Jahren. Bundesweit wurden etwa 1.200 Schülerinnen und Schüler, die sich kurz vor dem Hauptschulabschluss befinden, befragt.



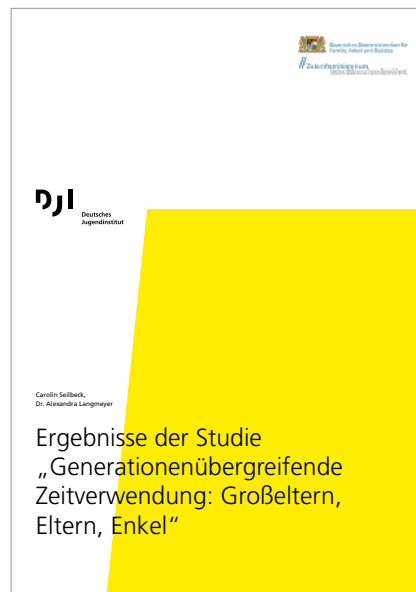
Das größte Problem von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss sei die Unsicherheit, betont Prof. Dr. Birgit Reißig bei Spiegel Online. Auch die Süddeutsche Zeitung hatte exklusiv berichtet. Während in der aktuellen Erhebung fast die Hälfte der Jugendlichen besorgt in ihre berufliche Zukunft blickt, waren es im Jahr 2004 lediglich 37 Prozent. Besonders betroffen seien junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. Zwei Drittel von ihnen zeigten sich bei den Befragungen unsicher hinsichtlich der Berufswahl.

Im Übergangspanel des DJI, einer bundesweiten Langzeitstudie, werden die Bildungs- und Ausbildungswege von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss, ausgehend vom letzten Pflichtschuljahr, über mehrere Jahre nachverfolgt.

DJI-Studie zum Verhältnis von Enkelkindern zu ihren Großeltern

Wenn Großeltern ein gutes Verhältnis zu ihren Töchtern und Söhnen haben, profitieren auch die Enkelkinder, die dann meist ebenfalls eine innige Beziehung zu ihren Großeltern aufbauen. Zu diesen Ergebnissen kommt die Studie des DJI mit dem Titel „Generationenübergreifende Zeitverwendung: Großeltern, Eltern, Enkel“, die auf statistischen Auswertungen aus dem Beziehungs- und Familienpanel „pairfam“, dem

„Deutschen Alterssurvey“ sowie Interviews mit drei Großelternpaaren basiert.



91 Prozent der Großeltern berichten von großer Verbundenheit mit ihren Enkelkindern; 82 Prozent sind begeisterte Großeltern.

Heutige Großmütter und -väter sind dabei wesentlich leistungsfähiger und agiler als die Generationen vor ihnen – auch hiervon profitieren die Enkelkinder. Die Studie wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales finanziert.

Veröffentlichungen

DJI Impulse

Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts (DJI) erscheint im Regelfall viermal pro Jahr in einer Auflage von mindestens 7.000 Exemplaren pro Ausgabe. Das kostenlose Magazin richtet sich an ein Fachpublikum aus Politik, Praxis, Wissenschaft und Medien. Jede Ausgabe beinhaltet einen Themenschwerpunkt und aktuelle Kurzberichte aus den verschiedenen Forschungsbereichen – wissenschaftlich fundiert und verständlich geschrieben von Forscherinnen und Forschern des Instituts und anderen Wissenschaftseinrichtungen.



DJI Impulse 119
Demokratie lernen –
 Wie sich politische Bildung in Zeiten von Digitalisierung und gesellschaftlicher Polarisierung wandeln muss



DJI Impulse 120
Jung und queer
 Über die Lebenssituation von Jugendlichen, die lesbisch, schwul, bisexuell, trans* oder queer sind

Bücher

Forschungsergebnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden zielgruppenorientiert in unterschiedlichen Fach- und Wissenschaftsverlagen und im DJI-Verlag veröffentlicht. Im Berichtsjahr sind acht Monografien, vier Sammelbände und ein Handbuch erschienen. Hier eine Auswahl:



Autorengruppe Bildungsberichterstattung
Bildung in Deutschland 2018
 Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung
 Bielefeld: WBV Media



Eva Born-Rauchenecker/Doris Drexler/
 Katharina Weber/Joana Wolfsperger (Hrsg.)
Frühe alltagsintegrierte naturwissenschaftliche Bildung
 Handreichung für Lehrende
 Seelze: Friedrich-Verlag



Carola Frank/Margarete Joob-Weinbach/
 Steffen Loick Molina/Gabriel Schoyerer (Hrsg.)
Der Weg zum Gegenstand in der Kinder- und Jugendhilfeforschung
 Methodologische Herausforderungen für qualitative Zugänge
 Weinheim/Basel: Beltz Juventa



Eric van Santen/Liane Pluto/Christian Peucker
Pflegekinderhilfe – Situation und Perspektiven
 Empirische Befunde zu Strukturen, Aufgabenwahrnehmung sowie Inanspruchnahme (Pflegekinderforschung)
 Reihe: Pflegekinderforschung
 Weinheim/Basel: Beltz Juventa

DJI-Materialien

DJI-Materialien sind in der Regel digital verfügbar. Einzelne Titel liegen zusätzlich (ebenfalls kostenlos) gedruckt vor. 2018 sind insgesamt 40 Titel erschienen. Eine Auswahl:



Ulrich Heimlich/
Claudia M. Ueffing
Leitfaden für inklusive Kindertageseinrichtungen
Bestandsaufnahme und Entwicklung,
München: DJI

Birgit Reißig/Frank Tillmann/
Christine Steiner/Claudia Recksiedler
Was kommt nach der Schule?
Wie sich Jugendliche mit Hauptschulbildung auf den Übergang in die Ausbildung vorbereiten,
München/Halle: DJI

Gabriel Schoyerer/Carola Frank/Margarete Jooß-Weinbach/Steffen Loick Molina
Was passiert in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege?
Phänomene professionellen Handelns in der Kindertagesbetreuung – Ergebnisse aus dem ethnografischen Forschungsprojekt „Profile der Kindertagesbetreuung (ProKi)“, München: DJI



Sally Hohnstein/
Maruta Herding
Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter
Halle/München: DJI

Sigrid Ebert/Anke König/Clarissa Uihlein
Wie das sozialpädagogische Ausbildungssystem für das Arbeitsfeld Kita modernisieren?
Chancen des informellen Lernens und eines verstärkten Arbeitsfeldbezugs – ein Diskussionspapier, München: DJI

Petra Strehmel/Julia Overmann
Personalentwicklung in Kindertageseinrichtungen
Ziele, Strategien und Rolle der Träger,
München: DJI



Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (Hrsg.)
Frühe naturwissenschaftliche Bildung
Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung,
München: DJI

Kirsten Fuchs-Rechlin/Ivo Züchner (Hrsg.)
Was kommt nach dem Berufsstart?
Mittelfristige berufliche Platzierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen, München: DJI

Marc Urlen
DJI-Projekt „Apps für Kinder. Trendanalyse 3“
Ansätze zur Vermittlung von Medienkompetenzen und zur Beurteilung von Kindersoftware,
München: DJI



Claudia Krell/Kerstin Oldemeier unter Mitarbeit von George Austin-Cliff
Queere Freizeit
Inklusions- und Exklusionserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und *diversen Jugendlichen in Freizeit und Sport,
München: DJI

Barbara Hänel-Faulhaber
Gebärdensprache, lautsprachunterstützende Gebärden und Bildkarten
Inklusive sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen unter Berücksichtigung alternativer Kommunikationssysteme, München: DJI

Carolin Seilbeck/Alexandra Langmeyer
Ergebnisse der Studie „Generationenübergreifende Zeitverwendung: Großeltern, Eltern, Enkel“
München: DJI

Anke König/Joanna Kratz/Katharina Stadler/Clarissa Uihlein
Aktuelle Entwicklungen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik
Organisationsformen, Zulassungsvoraussetzungen und Curricula – eine Dokumentenanalyse,
München: DJI

Sarah Beierle/Carolin Hoch
Straßenjugendliche in Deutschland
Forschungsergebnisse und Empfehlungen,
München/Halle: DJI

Nationale und internationale Kooperationen

Seit vielen Jahren bestehen enge Beziehungen zur Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), beispielsweise bei gemeinsamen Projektvorhaben, Graduiertenkollegs und Veranstaltungsreihen. Seit 2001 hat Prof. Dr. Sabine Walper, Stellvertretende Direktorin des Deutschen Jugendinstituts (DJI), an der LMU eine Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt Jugendforschung inne, von der sie mit dem Beginn ihrer Tätigkeit am DJI im Februar 2012 beurlaubt wurde.

Auch mit der Technischen Universität München (TUM) besteht ein Kooperationsvertrag: Prof. Dr. Elisabeth Wacker von der dortigen Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften ist über die Gremien – Wissenschaftlicher Beirat und Mitgliederversammlung – eng in die Arbeit des DJI eingebunden.

Zudem kooperiert das DJI mit der Evangelischen Hochschule in Dresden. Dort hat der Leiter der DJI-Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“, Prof. Dr. Bernhard Kalicki, eine Professur für Frühkindliche Bildung inne.

Ferner ist Prof. Dr. Birgit Reißig, Leiterin des DJI-Forschungsschwerpunkts „Übergänge im Jugendalter“ (FSP ÜJ), seit Juni 2016 Honorarprofessorin für Jugendhilfeforschung an der Fakultät Architektur und Sozialwissenschaften der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTKW).



Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

Enge Beziehungen bestehen auch zur Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg, da in der Außenstelle des

DJI in Halle (Saale), die von Prof. Dr. Birgit Reißig geleitet wird, Teile des „Forschungsschwerpunkts Übergänge im Jugendalter“ sowie Projekte der Abteilung „Jugend und Jugendhilfe“ und der Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“ angesiedelt sind (vgl. zur DJI-Außenstelle Halle (Saale) S. 6).

Seit über 15 Jahren existiert darüber hinaus eine intensive Kooperation mit der Technischen Universität Dortmund. Die Gründung des Forschungsverbunds DJI/Technische Universität Dortmund geht auf die Initiative des Leiters des Forschungsverbunds und Direktor des DJI, Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, zurück (vgl. dazu S. 52).

Auch haben sich erfolgreiche größere Projektverbünde etabliert: Zu den langjährigen Kooperationen gehört die enge Zusammenarbeit in der Autorengruppe für die Bildungsberichterstattung unter Federführung des „Deutschen Instituts für internationale pädagogische Forschung“ (DIPF). Weitere gemeinsame Aktivitäten setzt das DJI mit dem „Nationalen Zentrum Frühe Hilfen“ (NZFH), mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und mit der „Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte“ (WiFF) sowie bei der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) um. Neben anderen langfristigen Kooperationen hat sich insbesondere der seit über zehn Jahren bestehende Forschungsverbund DJI/TU Dortmund – der beim Bildungsbericht, beim NZFH und bei WiFF eng mit dem DJI zusammenarbeitet –, bewährt.

Innerhalb Deutschlands stieg die Zahl neuer Kooperationen auch mit Praxispartnern an.

Im Juni wurden bei einem Fachaustausch zwischen der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) und dem DJI die Themen Radikalisierung und Demokratieförderung, Chancengerechtigkeit und Inklusion sowie zentrale Ergebnisse und die Relevanz für die internationale Jugendarbeit und jugendpolitische Zusammenarbeit des 15. Kinder- und Jugendberichts diskutiert. Vom 22. bis 27. Oktober war



eine Delegation des China Youth & Children Research Centers (CYCRC) in Bonn und Berlin zu Besuch. Das IJAB organisierte das Deutsch-Chinesische Fachkräfteprogramm „Internationalisierung nationaler Organisationen im Jugendbereich in Bonn und Berlin“. In diesem Zusammenhang stellte Prof. Dr. Birgit Reißig, Leiterin des FSP ÜJ und Leiterin der Außenstelle Halle, das DJI und Themen der Jugendforschung in einem Fachgespräch vor.

Das DJI baute seine vielfältigen internationalen Kontakte im Berichtszeitraum weiter aus: Die internationalen Beziehungen wurden sichtbar bei der gemeinsamen Durchführung von Forschungsprojekten mit internationalen Partnern, bei internationalen Veranstaltungen, durch fachlichen Austausch auf internationaler Ebene, bei Gastaufenthalten von Forscherinnen und Forschern aus dem Ausland, durch Besuche ausländischer Gäste und Delegationen sowie durch Gremienbeteiligungen von DJI-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern auf EU-Ebene.

DJI-Forschende kooperierten im Berichtsjahr mit zahlreichen internationalen Partnern, hier vor allem das „Internationale Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung – International Centre Early Childhood Education and Care“ (ICEC), das seit 2012 am DJI aufgebaut wurde. Das Aufgabenspektrum umfasst, internationale Betreuungssysteme zu beobachten, Erfahrungen und Forschungsergebnisse zu bündeln sowie gute Praxis zu identifizieren und Entwicklungen im Bereich frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung mitzugestalten. Das ICEC unterstützt auf diese Weise den internationalen Transfer von Wissen, politischen Konzepten und Erfahrungen und macht Erkenntnisse aus anderen Ländern für Deutschland nutzbar. Dabei wirkt das ICEC auch aktiv in internationalen Gremien und Netzwerken mit, wie im OECD-Netzwerk zur frühkindlichen Bildung und Betreuung. Das Netzwerktreffen zum Thema „Curriculum design and workforce development“ fand am 2. und 3. Oktober 2018 in Paris statt. An der OECD-Fachkräftebefragung sind zahlreiche nationale und internationale Akteure beteiligt. In Deutschland ist das ICEC am DJI mit der Durchführung der Befragung beauftragt. Die

jeweiligen National Project Manager der teilnehmenden Länder trafen sich vom 23. bis 26. Oktober 2018 in Südkorea (NPM Meeting).

Weiterhin diskutieren Forscherinnen und Forscher der Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“ innerhalb des Programms „Wissenschaftliche Begleitung des Bundesprogramms Kindertagespflege“ ausgewählte DJI-Projekte zum Thema „Kindertagesbetreuung“. Am 15. Mai 2018 waren in diesem Zusammenhang Kaori Shuzu, Professor of Kyoritsu Women's University (Child Care), und Haruna Yoshikawa, Professor of Saitama University (Child Care), aus Japan am DJI zu Gast.

Beispiele vieler weiterer internationaler Aktivitäten

An der Universität Luxemburg sprachen Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Prof. Dr. Sabine Walper, Dr. Karin Jurczyk und Nicole Klinkhammer bei der internationalen Tagung: „Kindheitsforschung zwischen Soziologie und Erziehungswissenschaft“.

Birgit Riedel und Katharina Erhard hielten am 30. August 2018 auf der ESPAnet Conference in Vilnius, Litauen, einen Vortrag zum Thema „Initiating Growth and Governing Diversity in Early Childhood Education and Care. The Overlooked Potential of Local Governance“.

Der prekäre Einstieg in die Erwerbsarbeit von Jugendlichen in Japan und Deutschland wurde bei einem internationalen Treffen in Japan diskutiert, an dem neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Tokyo Metropolitan University (Japan), dem Sogn og Fjordane University College (Norwegen), auch Dr. Birgit Reißig vom DJI teilnahm.

Auch ausländische Delegationen besuchten das DJI, so im Juni südamerikanische Stipendiaten des Internationalen Journalisten-Programms oder im November eine hochkarätige Gruppe des Deutsch-Russischen Jugendrats in Begleitung von Unterabteilungsleiter Thomas Thomer vom Bundesbildungsministerium.

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

Der Forschungsverbund DJI/TU Dortmund leistet mit empirischen Analysen, wissenschaftsbasierten Dienstleistungen und Politikberatung einen wesentlichen Beitrag zur quantitativen Analyse und qualitativen Weiterentwicklung des Erziehungs-, Bildungs- und Sozialwesens. Auf dieser Grundlage bietet er Handlungsperspektiven für Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Fachpraxis. Gegründet an der heutigen Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie der TU Dortmund im Jahr 2002 führt der Forschungsverbund seither Forschungsprojekte und Fachveranstaltungen in den Themenfeldern „Hilfen zur Erziehung, Familie und Frühe Hilfen“, „Kindertagesbetreuung“, „Kinder- und Jugendarbeit“, „Kooperation Jugendhilfe und Schule“, „Personal und Qualifikation“ sowie „Freiwilliges Engagement“ durch. Ein wesentliches Forschungsfeld stellt die Sozial- und Bildungsberichterstattung dar.

Seit der Gründung des Forschungsverbundes bestehen immer wieder sowohl formelle als auch informelle Kooperationen zwischen dem Forschungsverbund und dem DJI. Die Arbeit des Forschungsverbunds wird unter anderem vom Bund, vom Land Nordrhein-Westfalen und von der TU Dortmund gefördert. Im Berichtsjahr waren im Durchschnitt 24 wissenschaftliche Mitarbeitende, zwei Verwaltungskräfte und 14 studentische Hilfskräfte beschäftigt.

Die „Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik“ (AKJStat) feierte Anfang 2018 mit ihren umfangreichen sekundäranalytischen Auswertungen der Kinder- und Jugendhilfestatistik ein Jubiläum: KomDat, der zentrale Informationsdienst der AKJStat, erscheint seit 20 Jahren. In der Jubiläumsausgabe 1/18 wurde nicht nur die Entwicklung zentraler Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe seit Erscheinen der ersten Ausgabe dargestellt. Im Blick waren auch die Veränderungen der amtlichen Statistik seit den 1990er-Jahren.

Die Sekundäranalysen der AKJStat umfassten 2018 wieder die Kindertagesbetreuung, die Hilfen zur Erziehung sowie die Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Themen des institutionellen Kinderschutzes. Ein Fokus war die

Personalentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe. Auch auf dieser Basis wurde 2018 beispielsweise die vierte Ausgabe des „Monitors Hilfen zur Erziehung“ veröffentlicht. Die Ergebnisse sind jeweils – ergänzt um zusätzliche statistische Analysen – im Internet unter www.hzemonitor.akjstat.tu-dortmund.de verfügbar.

Auf eine fast 20-jährige Berichterstattung blickt das HzE-Berichtswesen in NRW zurück. Hierzu fand im Juni turnusgemäß zwei Jahre nach der letzten Transferveranstaltung eine Fachtagung mit dem Titel „Von großen Linien zum Handeln vor Ort“ statt.

Neben den Forschungstätigkeiten der AKJStat starteten neue Projekte, wie das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Träger und ihre Kitas – Träger-Einrichtungs-Kooperation im Spannungsfeld von Steuerung und Unterstützung“ (TrEiKo). Bis September 2021 wird gemeinsam mit der Fliegener Fachhochschule in Düsseldorf die Kooperation von Kindertageseinrichtungen und ihren Trägern untersucht.

In Kooperation mit dem DJI beteiligte sich das Dortmunder WiFF-Team an der Durchführung des WiFF-Bundeskongresses 2018 „Kitasystem: Umbau mit Weitblick“. Weiterhin erschien ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem DJI auf der Homepage des „Fachkräftebarometers Frühe Bildung“ regelmäßig die „Zahl des Monats“ zu Themen aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung.

Der sechste und vorerst letzte Bildungsbericht „Ganztagschule NRW“ ist erschienen. Die zentralen Ergebnisse wurden auf einem Fachtag unter dem Motto „Gemeinsam lernen, gemeinsam aufwachsen“ diskutiert. Im Anschluss an das Projekt „Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW“ wird ab Januar 2019 in enger Kooperation mit dem DJI ein Projekt zur Erfassung von Betreuungswünschen und Elternbedarfen zur Ganztagsbetreuung in der Primarstufe am Beispiel NRW durchgeführt. Dazu wird bei der nächsten Erhebungswelle 2019 der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) eine zusätzliche Stichprobe für NRW gezogen.



Mitarbeiter/innen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund

Im Projekt „Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen“ wurden nach einer ersten Projektphase 2017, die vor allem Literatur- und Dokumentenanalyse beinhaltete, in der zweiten Projektphase 2018 erwachsene und jugendliche Experten und Expertinnen zu ihren Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit befragt. In leitfadengestützten Gruppen- und Einzelinterviews brachten sie ihre Einschätzungen zu den Potenzialen Bildung, Verantwortungsübernahme, Vergemeinschaftung und Integration ein. Erste Ergebnisse der Projektarbeit hat das Dortmunder Forschungsteam auf dem Fachtag „Potenzialen auf der Spur“ vorgestellt und diskutiert. Für die dritte Projektphase 2019 werden die Möglichkeiten eines quantitativen Zugangs zum Feld geprüft.



Dr. Jens Pothmann,
„Arbeitsstelle Kinder- und
Jugendhilfestatistik“

2018 wurden neun drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte bearbeitet:

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ^{Stat}
(01.01.1997-31.05.2022; BMFSFJ, MKFFI NRW)

Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW, BiGa NRW
(01.01.2010-31.12.2018; MSB NRW, MKFFI NRW)

Fachkräftebedarf und Fachkräftedeckung für die Kindertagesbetreuung in Hessen bis 2030

Indikatoren Frühe Hilfen – Entwicklung eines kleinräumigen Indikatorensystems zur Steuerung der Frühen Hilfen
(01.05.2016-31.12.2019; Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln)

Kindertagesbetreuung NRW
(01.01.2012-31.12.2019; MKFFI NRW)

Mitarbeit im Projekt Nationale Bildungsberichterstattung 2018 und 2020 im Themengebiet Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
(01.10.2016-01.09.2024; KMK, BMBF)

Offene Jugendarbeit am Ort Schule – Verbesserte Bildungsgelegenheiten für Heranwachsende?
(01.12.2017-31.07.2019)

Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen
(01.02.2017-31.12.2019; MKFFI NRW)

Träger und ihre Kitas – Träger-Einrichtungskooperation im Spannungsfeld von Steuerung und Unterstützung, TrEiKo
(01.10.2018-30.09.2021; BMBF)

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), Teilvorhaben Dortmund
(01.01.2009-30.06.2019; BMBF, ESF, EU)

Nachwuchsförderung und Qualifizierung

Stipendien

Seit mehr als zehn Jahren können wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DJI Stipendien für Dissertationsarbeiten beantragen. Externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können sich für Stipendien zur Förderung eines Gastaufenthalts am DJI bewerben. Für Studierende bietet das DJI Stipendien zur Unterstützung von Forschungspraktika im Institut.

Frau Kerstin Oldemeier (01.04.2018 bis 30.09.2018)

Qualifizierungsstipendium für Promotion

Thema: Wirklichkeiten von jungen trans* und queeren Menschen in Deutschland.

Betreuerin: Frau Dr. Nora Gaupp

Herr Julian Ernst (01.10.2018 bis 31.03.2019)

Gastaufenthalt am DJI zu Forschungs- und Fortbildungszwecken

Thema: Rekonstruktion von Peerpraktiken und jugendkulturellem Wissen in Interaktionen Jugendlicher zu extremistischer Propaganda, Gegenbotschaften und Hasskommentaren.

Betreuerinnen: Frau Dr. Maruta Herding und Frau Sally Hohnstein

Promotionen

Dr. rer. soc. Thomas A. Fischer (Abt. J) Mediengewalt in der Lebenswelt

Jugendlicher. Eine Analyse funktionaler und dysfunktionaler Aspekte der Rezeption gewalthaltiger Medien im Jugendalter, Ruhr-Universität Bochum
Betreuer: Prof. Dr. Thomas Feltes, Prof. Dr. Jo Reichertz

Dr. phil. Sonja Preißing (Abt. IL) Jugend am Rande der Stadt zwischen

gesellschaftlicher Konstruktion, städtischer Marginalisierung und Raumaneignung in Deutschland und Frankreich, Universität zu Köln
Betreuer: Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow

Dr. phil. Felix Berth (Abt. IL) Frühe Kindheit und Frühpädagogik.

Disziplin- und diskursgeschichtliche Perspektiven, Technische Universität Dortmund
Betreuer: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Prof. Dr. Peter Vogel

Dr. phil. Ulrike Lux (Abt. IL) Der Einfluss früherer Liebesbeziehungen

auf das Erleben aktueller Partnerschaften. Bindungspartnerschaften und Beziehungserfahrungen junger Erwachsener, Ludwig-Maximilians-Universität München
Betreuerin: Prof. Dr. Sabine Walper

Dr. phil. Karina-Linnéa Hellfritz (Abt. F) Zur Entwicklung von Kindern

intellektuell beeinträchtigter Eltern. Eine empirische Untersuchung zu den kognitiven, motorischen, sprachlichen und adaptiven Kompetenzen von Kindern intellektuell beeinträchtigter Eltern, Universität Freiburg (Schweiz)
Betreuerinnen: PD Dr. Dagmar Orthmann Bless, Prof. Dr. Ingeborg Hedderich

Berufungen



Prof. Dr. Margarete Jooß-Weinbach

Professur für Soziale Arbeit an der IUBH
Duales Studium (Campus München).
(Seit 01.10.2018)



Prof. Dr. Regine Schelle

Professur für Soziale Arbeit an der Katholischen
Stiftungshochschule München.
(Seit 01.06.2018)

Forschungspreise



PD Dr. Susanne Kuger

erhielt für ihre kumulative Habilitation zur
„Struktur und Effektivität von Lernkontexten
im Kindes- und Schulalter“ am dies academicus
der Universität Bamberg, dem 19.11.2018, den
Habitationspreis der Sparkasse Bamberg.



Dr. Susanne Witte

erhielt für ihre Dissertation „Geschwister im
Kontext von Misshandlung, Missbrauch und
Vernachlässigung. Risikokonstellationen,
Qualität der Geschwisterbeziehung und aktuelle
psychische Belastung“ am 6. Juni 2018 den
Systemischen Forschungspreis. Er wird von
der Systemischen Gesellschaft (SG) und der
Deutschen Gesellschaft für Systemische
Therapie, Beratung und Familientherapie
(DGSF) verliehen.

Lehraufträge

Im Rahmen von Fortbildung und Lehre halten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DJI Lehrveranstaltungen ab. Im Folgenden finden Sie eine Auswahl der Lehrveranstaltungen:

Folke Brodersen (Sommersemester 2018): Immunologik. Politische Technologien des Einschlusses des „Anderen“ und die Absicherung der Gesellschaft. Seminar. Ludwig-Maximilians-Universität München. Sozialwissenschaftliche Fakultät. Institut für Soziologie. B.A. Soziologie. München

Maria Burschel (Wintersemester 2018/2019): Soziologie des Lebensalters und der Familie. Blockseminar (16.10.2018–19.01.2019). Fachhochschule Fulda. Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. LL.B. Sozialrecht. Fulda

Anna Buschmeyer (Wintersemester 2018/2019): Gender im Kontext sozialwissenschaftlicher Forschung. Seminar. Katholische Stiftungshochschule München. Fakultät Soziale Arbeit. B.A. Soziale Arbeit. München

Judith Durand (Sommersemester 2018): Methoden Qualitativer Sozialforschung. Blockseminar (20.04.2018–21.04.2018). Hochschule Weingarten. Fakultät 1: Erziehungswissenschaften. M.A. Early Childhood Studies and Educational Science. Weingarten

Carmen Figlestahler/Katja Schau (Wintersemester 2018/2019): Prävention und Intervention – sozialpädagogische Auseinandersetzungen mit Islamismus. Seminar (26.10.2018–02.02.2019). Universität Kassel. FB 01 Humanwissenschaften. Institut für Sozialwesen. M.A. Soziale Arbeit. Kassel

Katja Flämig (Wintersemester 2018/19): Aktuelle Ansätze und Fragestellungen frühpädagogischer Forschung. Seminar. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Philosophische Fakultät III Erziehungswissenschaften. Institut für Pädagogik. M.A. Erziehungswissenschaften. Halle (Saale)

Boris Geier (Sommersemester 2018): Einführung in die empirische Sozialforschung. Vorlesung. Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Fakultät 11 für angewandte Sozialwissenschaften. B.A. Soziale Arbeit. München

Frank Greuel/Frank König (Sommersemester 2018): Konzepte und ausgewählte Instrumente der multiperspektivischen Fallarbeit im Kontext von Rechtsextremismus. Seminar. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Philosophische Fakultät III Erziehungswissenschaft. Institut für Pädagogik. B.A. Erziehungswissenschaft. Halle (Saale)

Katarina Groth (Sommersemester 2018): Wissenschaftstheorien und Forschungsmethoden. Blockseminar (06.04.2018–25.05.2018). Katholische Stiftungshochschule München. Fakultät Soziale Arbeit. B.A. Bildung und Erziehung im Kindesalter. München

Sabrina Hoops (Wintersemester 2018/2019): Angewandte Methoden – qualitativ. Blockseminar (30.11.2018–19.01.2019). Universität Augsburg. Sozialwissenschaftliche Fakultät. Institut für Sozialwissenschaften. B.A. Sozialwissenschaften. Augsburg

Nicole Klinkhammer (Wintersemester 2018/2019): Ethische und rechtliche Grundlagen von Erziehung und Bildung II. Ethik. Seminar. Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Fakultät 11 für angewandte Sozialwissenschaften. B.A. Bildung und Erziehung im Kindesalter. München

Susanne Kuger (Wintersemester 2018/2019): Fragebogen & Co. in der Frühpädagogik. Empirisch quantitative Projektarbeit. Blockseminar (19.10.2018–02.02.2019). Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Fakultät Humanwissenschaft. Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik. B.A. Pädagogik. Bamberg

Christoph Liel (Wintersemester 2018): Evaluationsforschung. Evaluation und Wirkungsforschung in der Sozialen Arbeit. Seminar. Frankfurt University of Applied Sciences. Soziale Arbeit und Gesundheit. M.A. Forschung. Frankfurt (Main)

Ulrike Lux (Sommersemester 2018): Förderung kindlicher Entwicklung: Entwicklungsdiagnostik. Seminar (04.05.2018–30.06.2018). Katholische Stiftungshochschule München. Fakultät Soziale Arbeit. B.A. Bildung und Erziehung im Kindesalter. München

Ulrich Pötter (Wintersemester 2018/19): Ereignisanalyse. Blockseminar (17.11.2018–18.11.2018). Ruhr-Universität Bochum. Fakultät für Sozialwissenschaft. M.A. Methoden der Sozialforschung. Bochum

Sonja Preissing (Sommersemester 2018): Identität und Subjekt in der Migrationsgesellschaft. Jugend am Rande der Stadt. Seminar. Universität Innsbruck. Fakultät für Bildungswissenschaften. Institut für Erziehungswissenschaft. M.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Innsbruck, Österreich

Herwig Reiter (Frühjahrssemester 2018): Advanced qualitative data analysis – From coding to synthesis. Demand-tailored PhD methods course. Blockseminar (19.04.2018–20.04.2018). BIGSSS – Bremen International Graduate School of Social Sciences. Bremen

Alexandra Sann (Wintersemester 2018/2019): Regionale Netzwerkarbeit. Blockseminar (22.11.2018). Paracelsus medizinische Privatuniversität Salzburg/St. Virgil. Interdisziplinärer M.Sc.-Lehrgang Early Life Care. Salzburg, Österreich

Diana Willems/Annalena Yngborn (Sommersemester 2018): Soziologie I und II. Blockseminar (01.03.2018–31.07.2018). Hochschule Rosenheim. Fakultät für Angewandte Gesundheits- und Sozialwissenschaften. B.A. Soziale Arbeit. Mühldorf (Inn)

Maren Zschach (Sommersemester 2018): Heterogenität. Lehren und Lernen im inklusiven Schulsystem. Seminar (08.06.2018–16.06.2018). Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen. Institut für Erziehungswissenschaft. Lehr- und Forschungsgebiet Heterogenität und Inklusion. M.Ed. Lehramt an Berufskollegs, Gymnasien und Gesamtschulen. Aachen

DJI-Gremien

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. wird in seiner Rechtsform als eingetragener Verein in seiner Arbeit von drei Gremien unterstützt: der Mitgliederversammlung, dem Kuratorium und dem Wissenschaftlichen Beirat.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat in erster Linie die Aufgabe, Anregungen zu den Schwerpunkten der Arbeit des Instituts zu leisten und Stellungnahmen abzugeben. Sie beschließt über den Jahresbericht und die Jahresrechnung des Vorstands sowie über seine Entlastung.

Mit regulär 40 Mitgliedern ist sie das größte Gremium des DJI. Die Mitglieder werden von den obersten Bundes- und Landesjugendbehörden, den kommunalen Spitzenverbänden, den öffentlichen Trägern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie ausgewählten Fach- und Forschungsorganisationen benannt. Zudem können Mitglieder frei gewählt werden, wobei die inhaltlichen Arbeitsgebiete und die wissenschaftlichen Fachdisziplinen des DJI Berücksichtigung finden. Die Dauer der Mitgliedschaft beträgt vier Jahre, Wiederwahl und Wiederbenennung sind zulässig. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt.

Die Jahresversammlung der Mitglieder fand am 11. und 12. Oktober in München statt. Als Auftakt standen „Ganztagsangebote in der Grundschule“ im fachlichen Fokus. Nach einer Einführung durch Prof. Dr. Thomas Rauschenbach beleuchtete Bettina Arnoldt (FSP ÜJ) die Schulseite auf Grundlage der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), Dr. Christiane Meiner-Teubner (FG K2 und Forschungsverbund DJI/TU Dortmund) die Hortsituation auf Basis des „Bildungsberichts 2018“ sowie der „Kinder- und Jugendhilfestatistik“ und Kerstin Lippert (Abt. Z) den Bedarf an Ganztagsplätzen mit Befunden aus der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS). Hieraus resultierte eine sehr angeregte und intensive Diskussion über die drängenden Herausforderungen in diesem gesellschaftspolitischen Bereich.

Am zweiten Sitzungstag berichtete Prof. Dr. Karin Böllert über wichtige Ergebnisse der Arbeit des Kuratoriums im vergangenen Jahr und stellte heraus, dass die Forschungs-



Vorstandsvorsitzender des Vereins Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, stellv. Vorstandsvorsitzende des Vereins Astrid Fischer (v.l.)

befunde des DJI wesentlich dazu beitragen, die Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit sowie in den politischen Diskussionen und Institutionen zu stärken. Im Anschluss informierte das Direktorium über personelle und strukturelle Veränderungen ebenso wie über aktuelle forschungspolitische Entwicklungen und die im Berichtsjahr neu begonnenen Projekte.

Turnusgemäß fanden Wahlen zur Mitgliedschaft im Trägerverein statt, in deren Rahmen Prof. Dr. Elisabeth Wacker erneut für eine weitere Amtszeit bis 2022 gewählt wurde. Daneben wurden reguläre Kuratoriumswahlen durchgeführt. Prof. Dr. Karin Böllert, Mike Corsa und Uwe Lübking wurden für die kommenden zwei Jahre wiedergewählt. In Nachfolge von Norbert Struck wählten die Mitglieder Gaby Hagmans als neues Kuratoriumsmitglied. Darüber hinaus wurden Judith Durand als Vertreterin der Mitarbeiterschaft des DJI im Kuratorium und Alexandra Sann als ihre Stellvertreterin gewählt. Unser herzlicher Dank gilt allen neu und wieder Gewählten für ihre Bereitschaft, dem DJI bei der Verfolgung seiner Forschungsaufgaben in den kommenden Jahren beratend zur Seite zu stehen.

Vereinsmitglieder

Zusammensetzung der Mitgliederversammlung am 11./12.10.2018

Prof. Dr. Ulrich Bartosch

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Doris Beneke*

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-
pflege; Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V., Berlin

Prof. Dr. Karin Böllert

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

MinDir Bettina Bundszus-Cecere*

Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Mike Corsa

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V. (aej), Hannover

Dr. Hans Dietrich

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Nürnberg

Dr. Christof Eichert

Düsseldorf

Jörg Freese*

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzen-
verbände; Deutscher Landkreistag, Berlin

Prof. Dr. Hans Gängler

Technische Universität Dresden

Prof. Dr. Irene Gerlach*

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen
beim BMFSFJ; Evangelische Hochschule Rhein-
land-Westfalen-Lippe, Bochum

MinDirig Dr. Thomas Greiner*

Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium
für Bildung und Forschung, Berlin

Gaby Hagmans

Caritasverband Frankfurt e.V., Frankfurt a.M.

Ulrike Herpich-Behrens*

Oberste Landesjugendbehörden; Senatsverwal-
tung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

Burkhard Hintzsche

Stadtdirektor und Beigeordneter für Jugend,
Schule, Soziales und Sport, Landeshauptstadt
Düsseldorf

Miriam Hoheisel*

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienor-
ganisationen e.V.; Verband alleinerziehender
Mütter und Väter, Bundesverband e.V., Berlin

Sven Iversen*

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienor-
ganisationen e.V., Berlin

MinDirig Stefan John*

Oberste Landesjugendbehörden; Bayerisches
Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales,
München

Peter Klausch*

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugend-
hilfe – AGJ, Berlin

Prof. Dr. Stefanie Kley*

Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher
Institute e.V. (ASI), Universität Hamburg

Björn Köhler

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft –
Hauptvorstand, Frankfurt a.M.

Prof. Dr. Nadia Kutscher

Universität zu Köln

Martina Liebe

München

Michael Löher

Deutscher Verein für öffentliche und private
Fürsorge e.V., Berlin

Uwe Lübking*

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenver-
bände; Deutscher Städte- und Gemeindebund,
Berlin

Petra Mackroth*

Oberste Bundesbehörden; Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Lisi Maier*

Bundesjugendkuratorium; Deutscher Bundes-
jugendring, Berlin

Dr. Thomas Meysen

SOCLES – International Centre for Socio-Legal
Studies, Heidelberg

Prof. Dr. Johanna Mierendorff

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle

Jeannette Otto

DIE ZEIT, Hamburg

Regina Pötke

Roland Berger Stiftung, München

Reiner Pröbß*

Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenver-
bände; Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Stadt Nürnberg

Wolfgang Stadler*

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-
pflege; AWO-Bundesverband e.V., Berlin

Norbert Struck*

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-
pflege; Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V., Berlin

Prof. Dr. Werner Thole

Universität Kassel

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Elisabeth Wacker

Technische Universität München

MinDirig Manfred Walhorn*

Oberste Landesjugendbehörden; Ministerium für
Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des
Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Dr. Ursula Weidenfeld

Dr. Weidenfeld & Heckel GbR, Potsdam

Clara Wengert*

Deutscher Bundesjugendring, Berlin

Ulrike Werthmanns-Reppekus

Velbert



Mitgliederversammlung des DJI am 12.10.2018

* Mitglieder des DJI gemäß Satzung § 5 (3), die von den jeweiligen Stellen benannt werden.

Kuratorium

Das Kuratorium berät den Vorstand des DJI-Trägervereins bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Der Zustimmung des Kuratoriums bedürfen insbesondere der jährliche Forschungsplan, der Entwurf des Wirtschaftsplans und der DJI-Jahresbericht sowie die Ausweitung oder Einschränkung der Aufgaben des Instituts.

Dem Kuratorium gehören Vertreterinnen und Vertreter von Bundesministerien, je eine Person des DJI-Sitzlandes und der Obersten Landesjugendbehörden, ferner fünf Mitglieder, die von der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte gewählt werden, sowie eine Vertreterin beziehungsweise ein Vertreter der DJI-Mitarbeiterschaft an. Die Mitglieder des Kuratoriums werden für zwei Jahre gewählt. Eine Wiederwahl ist zulässig.

Das Kuratorium tagt im regelmäßigen Rhythmus, zu meist dreimal jährlich.

Die regulären Sitzungen des Kuratoriums fanden am 8. März und 11. Oktober in München sowie am 21. Juni in der DJI-Außenstelle Halle (Saale) statt. Im Zusammenhang mit der seit 2016 verfolgten Strategie, das DJI für seine thematisch sehr vielfältigen Forschungsaufgaben und einen angestiegenen Beratungsbedarf von Politik und Fachpraxis zukunfts fest zu gestalten, wurden im Jahr 2018 wichtige Meilensteine einer zukünftigen finanziellen und personellen Konsolidierung erreicht. Der vom Kuratorium in seiner Frühjahrssitzung verabschiedete Entwurf für den Wirtschaftsplan 2019 schreibt die in den Vorjahren entwickelten Lösungsansätze fort und verbessert damit die infrastrukturelle Basis für die Erhaltung einer hohen Qualität sowohl der DJI-Forschung als auch der Politikberatung. Gesichert werden konnte insbesondere AID:A 2019, die dritte Erhebungswelle der integrierten DJI-Surveyforschung „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“, als ein Kernelement der am DJI etablierten Sozialberichterstattung.



Vorsitzender des Kuratoriums, Uwe Lübking,
Stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums, Bettina Bundzus-Cecere (v.l.)

Darüber hinaus begleitete das Kuratorium als einen zweiten zentralen Aufgabenschwerpunkt den Generationswechsel auf Leitungsebene, der mit der Besetzung der Leitungsstelle der Abteilung „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ (Z) zum 1. April durch Frau Dr. Susanne Kuger fortgesetzt wurde. Parallel dazu beriet das Kuratorium die für 2019 anvisierte Stellenbesetzung der Abteilungsleitung „Familie und Familienpolitik“ (F).

Zudem setzte sich das Kuratorium in seiner März Sitzung in einer intensiven Debatte mit den aktuellen fachlichen und politischen Herausforderungen des Fachkräftebedarfs im Kita-Bereich auseinander.

Satzungsgemäß erteilte das Kuratorium außerdem die jeweils notwendige Zustimmung für den Jahresbericht 2017, die Jahresrechnung 2017 mit dem entsprechenden Gesamtverwendungsnachweis sowie den Forschungsplan für das Jahr 2019 unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats.



Neue Kuratoriumsmitglieder: Judith Durand, Gaby Hagmans
und Ministerialdirigent Dr. Stefan Luther (v. l.)



Kuratorium des DJI am 08.03.2018

Mitglieder

Zusammensetzung des Kuratoriums in der Sitzung am 11.10.2018

Prof. Dr. Karin Böllert

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

MinDir Bettina Bundszus-Cecere

(Stellvertretende Vorsitzende)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Mike Corsa

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej), Hannover

MinDirig Dr. Thomas Greiner

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Dr. Sabrina Hoops

Vertreterin der Mitarbeiterschaft des DJI, München

MinDirig Stefan John

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, München

Uwe Lübking

(Vorsitzender)

Deutscher Städte- und Gemeindebund, Berlin

Petra Mackroth

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Wolfgang Stadler

AWO-Bundesverband e.V., Berlin

Norbert Struck

Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V., Berlin

MinDirig Manfred Walhorn

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Gäste:

Prof. Dr. Werner Thole

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats, Universität Kassel

RD Dr. Philipp Laurenz Rogge

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn



Ministerialdirigent Dr. Thomas Greiner (BMBF) verabschiedet sich nach neun Jahren Mitwirkung im Kuratorium und im Trägerverein aus den Gremien des DJI

Dr. Sabrina Hoops vertrat die DJI-Mitarbeitenden in der Wahlperiode 2017/2018 im Kuratorium

Norbert Struck (Der PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V.) begleitete die Gremien des DJI seit 1998 und wirkte zehn Jahre im Kuratorium mit (v.l.)

Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat berät und begleitet das Deutsche Jugendinstitut (DJI) wissenschaftlich. Er diskutiert das Forschungsprofil des DJI sowie den jährlichen Forschungsplan und gibt dazu gegenüber dem Kuratorium eine Stellungnahme ab. Er unterstützt das Institut bei seinen regelmäßigen Abteilungsevaluationen und spricht Empfehlungen zu einzelnen Forschungsvorhaben aus. Die Mitglieder werden vom Direktorium im Einvernehmen mit dem Kuratorium jeweils für vier Jahre berufen. Eine Wiederberufung ist zulässig. Der Wissenschaftliche Beirat trifft sich in der Regel einmal jährlich zu einer zweitägigen Sitzung.

Gegenwärtig besteht der Wissenschaftliche Beirat aus 19 Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland. Sie repräsentieren Wissenschaftsdisziplinen und Themenfelder, in denen die Forschung des DJI verankert ist.

Die jährliche Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats fand am 5. und 6. Juli in München statt. In Nachfolge für Prof. Dr. Karin Gottschall nahm erstmals Prof. Dr. Stephan Lessenich (Ludwig-Maximilians-Universität München) als neu berufenes Mitglied teil. Das DJI dankt ihm für seine Bereitschaft, die Forschungsarbeiten des Hauses in den kommenden vier Jahren fachlich zu begleiten. Den Vorsitzenden und allen Beiratsmitgliedern gilt unser Dank für ihre konstruktiv-kritische Beratung im vergangenen Jahr.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen am ersten Sitzungstag die Ergebnisse der Evaluierung der Abteilung „Kinder und Kinderbetreuung“ (K). Die systematische Verknüpfung von Kindheits- und Institutionenforschung wird als besondere Stärke der Abteilung erachtet. Positiv hervorgehoben werden die vielfältigen Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene, in die die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der Abteilung eingebettet sind. Erneut bestätigten sich in der Evaluierung dieser Fachabteilung die positiven Konsequenzen der Strukturreform mit Untergliederung in drei institutionalisierte und eine drittmittelgeförderte Fachgruppe.



Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats Prof. Dr. Werner Thole,
Stellvertretende Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats
Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland (v.l.)



Die neue Leiterin der Abteilung „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ (Z), Dr. Susanne Kuger, stellte sich dem Wissenschaftlichen Beirat mit der Präsentation der konzeptionellen und methodischen Grundlagen der dritten Erhebungswelle des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten AID:A 2019“ vor. Mit großem Interesse wurden das anspruchsvolle Design und schwerpunktmäßig vor allem die innovativen Elemente diskutiert. Dass es erneut gelungen ist, eine weitere Erhebungswelle für den institutszentralen DJI-Survey zu sichern, wurde vonseiten des Beirats sehr begrüßt. AID:A ist nicht nur eng vernetzt mit vielen DJI-Projekten, vielmehr werden über das Forschungsdatenzentrum die gewonnenen Datensätze auch nutzbringend für die externe Forschung aufbereitet.

Wie gewohnt stand am zweiten Sitzungstag die Beratung des Forschungsplans für das kommende Jahr mit den Leitungskräften des DJI auf der Tagesordnung. Als schriftliche Stellungnahme zum Forschungsplan 2019 und zu den Evaluierungsergebnissen wurden die Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats dem Kuratorium in seiner Herbstsitzung zugeleitet.



Neues Vereinsmitglied 2018:
Prof. Dr. Stephan Lessenich

Mitglieder

Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Beirats am 05./06.07.2018

Prof. Dr. Sabine Andresen

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
am Main

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Blossfeld

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Karin Böllert

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Andreas Diekmann

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland

(stellvertretende Vorsitzende)
Universität Hamburg

Prof. Dr. Jörg M. Fegert

Universität Ulm

Prof. Dr. Dr. h.c. Eckhard Klieme

Deutsches Institut für Internationale Pädago-
gische Forschung, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Stephan Lessenich

Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Michael Meuser

Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Kirsten Scheiwe

Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Wolfgang Schröer

Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Susan Seeber

Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Werner Thole

(Vorsitzender)
Universität Kassel

Prof. Dr. Rudolf Tippelt

Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Elisabeth Wacker

Technische Universität München

Prof. Dr. Martin Werding

Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Manuela Westphal

Universität Kassel



Wissenschaftlicher Beirat des DII am 05.07.2018

Zahlen und Fakten

Finanzen

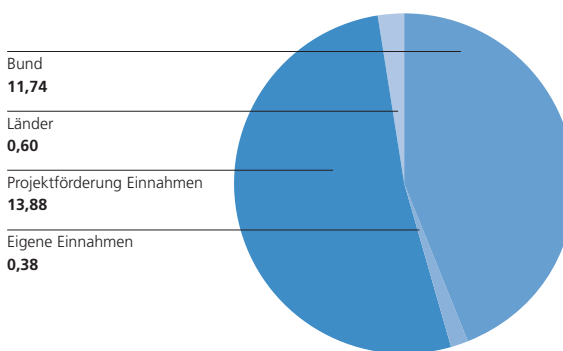
Einnahmen

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 26,6 Mio. Euro vereinnahmt. Als institutionelle Förderung erhielt das DJI 12,3 Mio. Euro (davon: BMFSFJ 11,7 Mio. Euro, Länder 0,6 Mio. Euro). Das bedeutete für den institutionellen Bereich eine Erhöhung um 0,7 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (2017: 11,6 Mio. Euro). Zusätzlich wurden 1,0 Mio. Euro Overheadkosten aus dem Projekthaushalt zur Deckung der Mehrausgaben der sächlichen Verwaltungsausgaben als Einnahmen verrechnet.

Von den eingeworbenen Drittmitteln in Höhe von 15,2 Mio. Euro sind für die Projekte insgesamt im Haushaltsjahr 2018 13,9 Mio. Euro als Einnahme realisiert worden (Standort München: 9,9 Mio. Euro, Halle: 4,0 Mio. Euro). Der Vorjahreswert von 12,8 Mio. Euro wurde deutlich übertroffen. Der Umfang der Projektmittel am jährlichen Gesamtumsatz liegt nun bei 52,2% (2017: 51,0%).

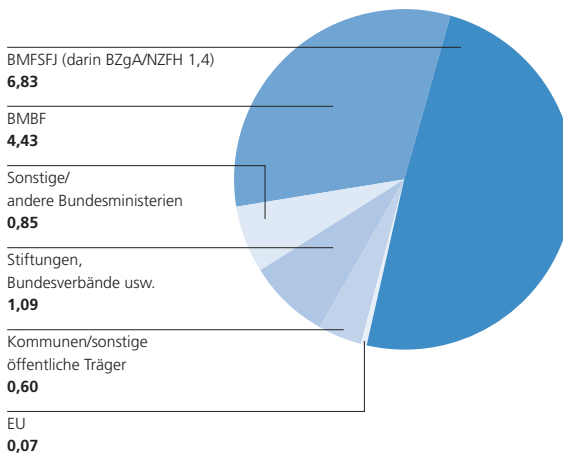
Zahlreiche Projekte wurden 2018 neu eingeworben: DIWAN – Diversität und Wandel der Erziehung in Migrantenfamilien aus der Perspektive von Eltern und Fachpraxis; PAD – Peers als Adressatinnen und Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem; META-QEB – Qualitätsentwicklung für gute Bildung in der frühen Kindheit; SP:PAS – Verbundprojekt „Schutzprozesse gegen sexuelle Übergriffe“ – Partizipative Prävention im sozialen Umfeld vulnerabler Jugendlicher; BilDe – Bildung und Demokratie mit den Jüngsten (alle BMBF); Effekte von Bildungsprozessen in non-formalen Settings (DFG); ECoWeb (EU); Evaluation der Kampagne „Stark durch Erziehung“ (Bay. STMAS); Erfahrungen von LSBT*Q Jugendlichen in der beruflichen Bildung (BGAG Stiftung Walter Hesselbach); Geschäftsführung Neunter Familienbericht; QHB 2.0 – Überarbeitung und Erweiterung des Kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege; Impulse für die Weiterentwicklung der Familienerholung (§ 16 SGB VIII) (alle BMFSFJ); Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2018 – „Was geht?“ (Stadt Halle); Qualitätsentwicklung in Kinderschutz Baden-Württemberg (MSIBW); Jugendstudie „Aufwachsen und Alltagserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung“ (Baden-Württemberg Stiftung).

Einnahmen 2018 in Mio. € (26,6 Mio. €)



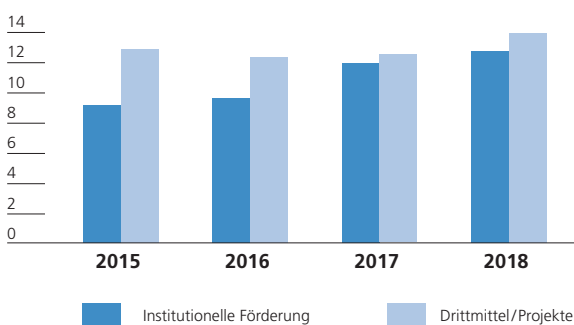
Einnahmen 2018

Projektmittel nach Förderer in Mio. € (13,8 Mio. €)



Entwicklung des DJI-Haushalts

2015 – 2018 in Mio. €



Zudem wurden u. a. die Drittmittel für die Evaluation des Programms „Demokratie leben“ (BMFSFJ) deutlich erhöht und die vierte Phase der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (BMBF) ab 2019 genehmigt.

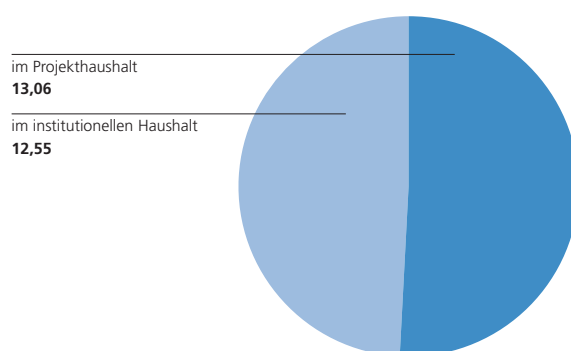
Ausgaben

Von der institutionellen Förderung wurden insgesamt 9,4 Mio. Euro für Personalausgaben verwendet. Die institutionell geförderten Sachausgaben beliefen sich auf 1,8 Mio. Euro. Hinzu kamen 1,0 Mio. Sachausgaben, die durch die Einnahmen aus dem Projekthaushalt gedeckt wurden. Die sächlichen Verwaltungsausgaben entstanden hauptsächlich in den Bereichen Miete und Bewirtschaftung der Büroräume, Betrieb der Informationstechnologie und laufender Geschäftsbedarf. Aus den Mitteln des Forschungsetats wurden 1,0 Mio. Euro im Wesentlichen für Forschungsprojekte der Abteilungen, die Surveyforschung und die Sachausgaben der überführten Projekte verausgabt.

Von den rund 13,9 Mio. Euro Einnahmen aus drittmittelfinanzierten Projekten sind im Berichtsjahr 13,1 Mio. Euro abgeflossen: 9,4 Mio. Euro (2017: 8,1 Mio. Euro) wurden für befristet beschäftigtes Personal und 3,7 Mio. Euro für Sachausgaben wie Erhebungen, Kooperationen, Expertisen, Veröffentlichungen und anteiligen Betriebsaufwand (Overhead) aufgewendet.

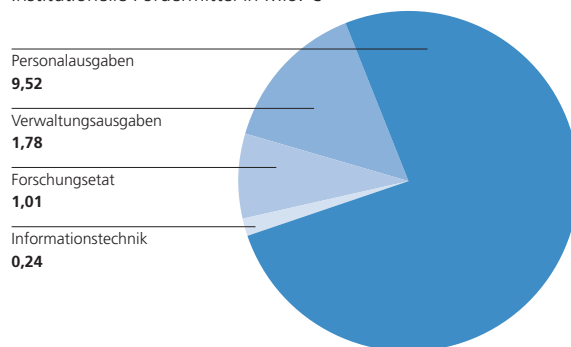
Der Bayerische Kommunale Prüfungsverband hat die Prüfung der Jahresrechnung und des DJI-Gesamtverwendungsnachweises 2017 mit Bericht vom 24.07.2018 abgeschlossen. Die Zusammenfassung des Prüfungsergebnisses bestätigt, dass die Haushaltswirtschaft des DJI im Jahr 2017 geordnet war und keine Prüfungsfeststellungen zu treffen waren. Die Jahresrechnung 2017 sowie der entsprechende Gesamtverwendungsnachweis wurden vom Kuratorium am 11.10.2018 beschlossen. Die Entlastung des Vorstands und des Kuratoriums erfolgte am 12.10.2018 durch die Mitgliederversammlung.

Ausgaben 2018 in Mio. €



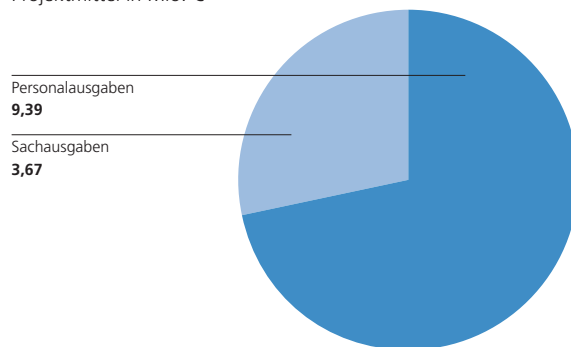
Ausgaben 2018

Institutionelle Fördermittel in Mio. €



Ausgaben 2018

Projektmittel in Mio. €



Personal

Am 31.12.2018 waren 390 Voll- und Teilzeitkräfte an den DJI-Standorten München und Halle sowie im Projektbüro Leipzig beschäftigt (2017: 366). Damit zählt das DJI auch weiterhin zu den größten außeruniversitären sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituten in Deutschland.

Die Zahl der wissenschaftlichen Beschäftigten belief sich auf 252, die der nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten auf 74. Ohne Hilfskräfte waren am DJI somit 326 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Von diesen befinden sich 30 Prozent in einem unbefristeten und 70 Prozent in einem befristeten Arbeitsverhältnis.

Betrachtet man nur die Arbeitsverhältnisse der wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten, so unterliegen ca. 81 Prozent der wissenschaftlichen Arbeitsverhältnisse – überwiegend auf Basis des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes – einer Befristung. Die mit der hohen Zahl der Befristungen einhergehende Fluktuation führt zu erheblichen Anstrengungen in allen Arbeitseinheiten des Instituts. So wurden im Berichtsjahr mehr als 100 Arbeitsverhältnisse neu begründet und 80 überwiegend wegen befristeter Projektlaufzeiten beendet.

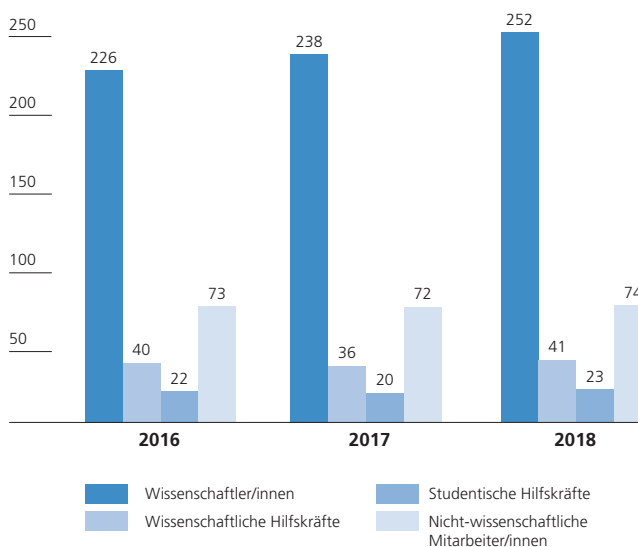
Im Berichtsjahr bewegte sich der Anteil der weiblich Beschäftigten mit knapp 80 Prozent unverändert auf hohem Niveau. Die Altersstruktur zeigt ein konstantes Bild: Der Anteil der bis zu 40-jährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte) lag im Jahr 2018 wie im Vorjahr bei 51 Prozent.

Das DJI erhielt 2018 ca. 1.700 Bewerbungen auf 130 Stellenausschreibungen. Die Einstellungsverfahren bei überwiegend befristeten Arbeitsverhältnissen gestalten sich seit längerer Zeit zunehmend schwieriger. Dies gilt für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie für Leitungskräfte und Verwaltungs- und IT-Fachkräfte. Zurückzuführen ist dies nicht nur auf die besonders robuste Arbeitsmarktsituation im Großraum München, sondern auch auf den Zusammenhang zwischen notwendigem Anforderungsprofil, tarifrechtlichen Vorgaben und angebotenen Befristungszeiträumen.

DJI-Beschäftigte

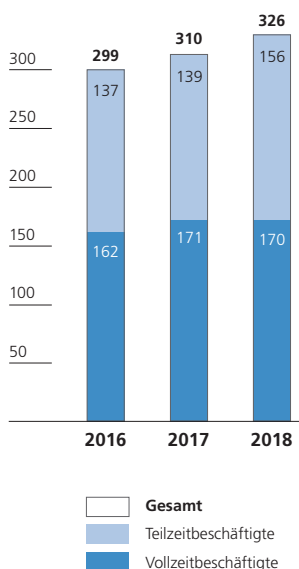
	2016	2017	2018
31.12. des Jahres	361	366	390
ohne Hilfskräfte	299	310	326

DJI-Beschäftigte zum 31.12. des Jahres



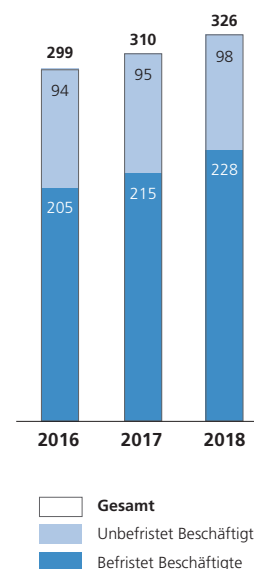
Voll- und Teilzeitbeschäftigte

DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte zum 31.12. des Jahres



Befristet Beschäftigte

DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte zum 31.12. des Jahres



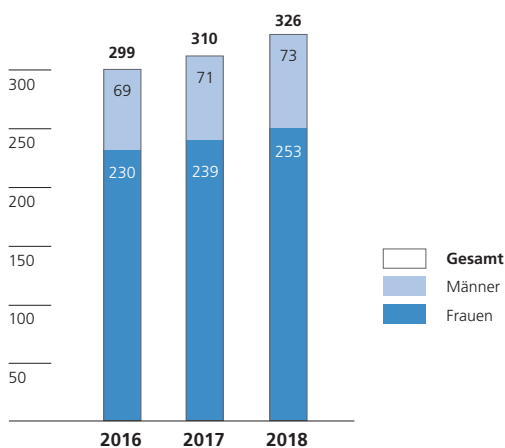
Die Projektkonstellationen sind durch eine hohe Zahl an externen Kooperationspartnern sehr komplex. Finanzierungszusagen liegen terminlich häufig so nahe am Projektbeginn, dass bei der Personalauswahl für befristete Stellenbesetzungen alle vertragsschließenden Parteien in besonderer Weise gefordert sind. Insgesamt wurden im Sachgebiet Personal ca. 430 arbeitsvertraglich relevante Einzelmaßnahmen bearbeitet – im Wesentlichen begründet durch Neueinstellungen, Weiterbeschäftigungen, Austritte, Arbeitszeitänderungen, Mutterschutz und Elternzeit.

Die Anzahl der Dienstreisen, inklusive der Reisen, die das DJI für externe Expertinnen und Experten, Gremienmitglieder sowie Tagungsteilnehmende abrechnet, haben erneut ein sehr hohes Niveau erreicht. Insgesamt sind im Berichtsjahr rund 3.100 Reisekostenabrechnungsvorgänge entstanden.

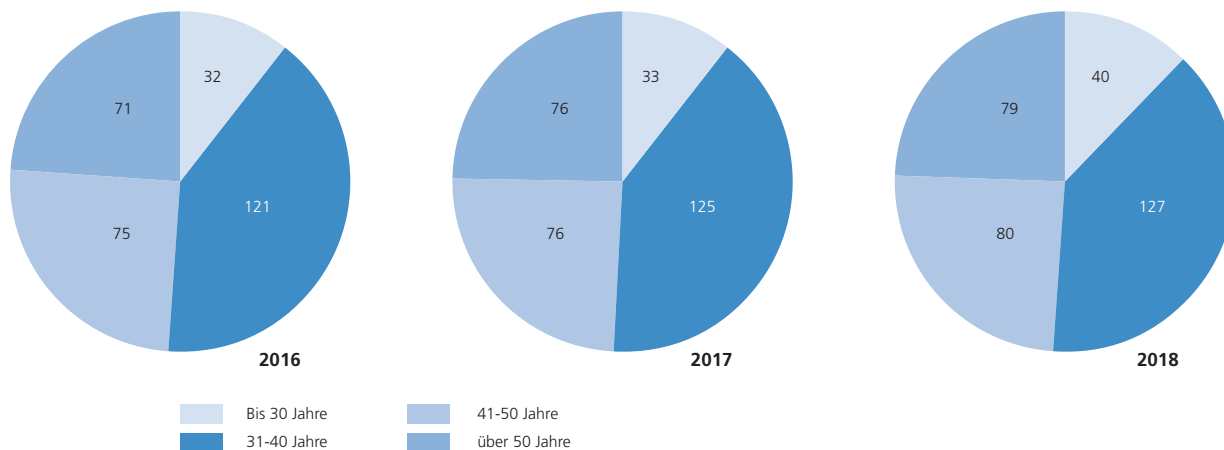
Personelle Zugänge und Abgänge 2018

	Zugänge	Abgänge
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	51	37
Wissenschaftliche Hilfskräfte	30	25
Studentische Hilfskräfte	16	13
Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter	7	5
Summe	104	80

Geschlecht DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte zum 31.12. des Jahres



Alter DJI-Beschäftigte ohne Hilfskräfte zum 31.12. des Jahres



Personalia

Start des DJI-Alumni-Netzwerks

Fachlicher Austausch, ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu treffen, aktuelle Forschungsergebnisse zu diskutieren und vieles mehr ist nun im Rahmen des DJI-Alumni-Netzwerks möglich. Erstmals wurde es am 25. Oktober 2018 auf der DJI-Fachtagung „30 Jahre DJI-Surveyforschung für die Sozialberichterstattung – ein Rückblick, Einblick, Ausblick“ in München vorgestellt. Der ehemalige stellvertretende DJI-Vorstandsvorsitzende und Verwaltungsdirektor Wolfgang Müller skizzierte in seiner Funktion als ehrenamtlicher Alumni-Betreuer die geplanten Aktivitäten der Alumni-Arbeit: „Wir befinden uns am Anfang einer Explorations- und Erprobungsphase. Beispielsweise bieten Veranstaltungen wie diese ein hervorragendes Forum für hochkarätigen Wissens- und Informationsaustausch.“ Das Netzwerk steht Freunden, Freundinnen, Fördererinnen und Förderern des DJI, Gremienmitgliedern, Stiftungsvertretern, Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten offen. Nächste Schritte sind eine Online-Befragung zu den Interessen der Ehemaligen und der Aufbau einer DJI-Alumni-und-Freunde-Webseite.



Wolfgang Müller, ehemaliger Stellvertretender DJI-Vorstandsvorsitzender und Verwaltungsdirektor, ehrenamtlicher Alumni-Betreuer

Seit September 2018 ist die kostenfreie Registrierung im Alumni-Netzwerk möglich. Die Resonanz ist positiv: Bei der Zielgruppe der Berufstätigen, die 60 Prozent der Anmeldungen ausmacht, sowie bei den Ehemaligen im Ruhestand mit 40 Prozent, besteht reges Interesse an Austausch und Vernetzung.

Ansprechpartnerin zur Anmeldung: Andrea Macion, DJI-Alumni-Referentin, alumni@dji.de

Susanne Kuger leitet das „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“

Seit April 2018 ist Dr. Susanne Kuger wissenschaftliche Leiterin des „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ (Z) am Deutschen Jugendinstitut (DJI). „Als Abteilungsleiterin am DJI habe ich eher unmittelbaren gesellschaftlichen Impact als auf mancher Universitätsprofessur“, sagt die habilitierte Survey-Forscherin. Die zweifache Mutter war zuvor am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte reichten dort von der international vergleichenden Bildungsforschung bis hin zur empirischen Methodenlehre, die sie seit Jahren an Studierende in Seminaren vermittelt. Auslandserfahrung sammelte Susanne Kuger unter anderem als Gastwissenschaftlerin am „Center for Educational Measurement“ der Universität Oslo.

Die 42-jährige Psychologin lehnte 2018 eine Stiftungsprofessur an der Technischen Universität München ab, um sich am DJI unter anderem dem weiten Themenspektrum der DJI-Surveyforschung AID:A „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ zu widmen. Mit AID:A und anderen DJI-Surveys leistet das Institut einen Beitrag zur empirischen Beschreibung der Aufwachsenkontexte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in

ihren Familien und anderen sozialen Gefügen. Mithilfe der Studien können Bedingungen für gelingendes Aufwachsen in Deutschland untersucht, sowie Risiken für Fehlentwicklungen identifiziert werden. In den Blick genommen wird dabei vor allem die Vielfalt der unterschiedlichen beteiligten Akteure und Prozesse.

Im November 2017 habilitierte sich Kuger mit einer kumulativen Arbeit zur „Struktur und Effektivität von Lernkontexten im Kindes- und Schulalter“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, wo sie von 2005 bis 2011 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik beschäftigt war. Die Habilitation führte zu einer Lehrbefugnis in den Fächern Erziehungswissenschaft und Empirische Bildungsforschung.

Für ihre herausragende Habilitationsschrift hat Susanne Kuger einen Habilitationspreis der Otto-Friedrich-Universität Bamberg erhalten. Susanne Kuger untersucht in ihrer Arbeit Merkmale der Lernanregungen in Kindergarten, Familie und Schule. Gleichzeitig beschreibt sie Muster der Bedeutung dieser Lernanregungen für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung im Kindergarten und Schulalter der Kinder. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf das Zusammenwirken der verschiedenen gleichzeitig und nacheinander erfahrenen Anregungen, auf eine Unterscheidung zwischen den von der Umwelt angebotenen und den vom Kind genutzten Lernanregungen sowie auf differenzielle Muster der Effektivität für verschiedene Kindergruppen. Die Gutachterinnen und Gutachter lobten in ihrer Begründung das interdisziplinäre Forschungsdesign, das sowohl erziehungswissenschaftliche als auch soziologische und entwicklungspsychologische Perspektiven einbezieht. Als besonders wertvoll beurteilten sie, dass die Wissenschaftlerin in ihrer Arbeit verschiedene Bildungsstufen und Abschnitte des Aufwachsens berücksichtigt und gleichzeitig die Besonderheiten der unterschiedlichen sozialen Kontexte herausarbeitet, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen.



PD Dr. Susanne Kuger, Abteilungsleiterin des „Zentrums für Dauerbeobachtung und Methoden“ (Z)

Am DJI will Kuger als Abteilungsleiterin eine gesunde Balance zwischen Forschung und Service befördern: Dazu gehört, bestens aufbereitete Forschungsdaten zu gesellschaftlich relevanten und anschlussfähigen Themen inklusive Methodenberatung zur Verfügung zu stellen. Außerdem möchte sie die Forschung über verschiedene Themen der Survey-Methodologie, der Politikberatung sowie der Wissenschaftsinfrastruktur weiter intensivieren und die Fragestellung bearbeiten: „Was sollen Forschungsdatenbanken leisten?“. Sie möchte auch das DJI-eigene Forschungsdatenzentrum weiterentwickeln, vermehrt Methodenforschung an die bestehende Surveyarbeit der Abteilung anschließen sowie das Methodenspektrum der Aufbereitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen erweitern. Für viele Arbeitsthemen des DJI bietet es sich etwa an, Übersichtsarbeiten zu erstellen, wie Meta-Analysen oder Systematic Reviews, um einen für die Politik und die Praxis besser verwertbaren Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zu erhalten.

Organigramm

Stand: August 2018

Direktorium

Vorstandsvorsitzender und Direktor: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
 Stellvertretende Direktorin: Prof. Dr. Sabine Walper
 Stellvertretende Vorstandsvorsitzende und Verwaltungsdirektorin: Astrid Fischer

Mitgliederversammlung

Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
 Stellvertretende Vorstandsvorsitzende: Astrid Fischer

Kuratorium

Vorsitzender: Uwe Lübking
 Stellvertretende Vorsitzende: Bettina Bundzus-Cecere

Wissenschaftlicher Beirat

Vorsitzender: Prof. Dr. Werner Thole
 Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland

Infrastruktur

Institutsleitung (IL)
 Institutspolitische Fragen
 Institutionelle Beziehungen
 Forschungsplanung
 Gremien und Organe
 Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik
 Arbeitsstelle Gender

Zentrale Verwaltung

Astrid Fischer
 • Finanzen
 • Personal
 • Recht
 • Informationstechnologie
 • Bibliothek
 • Innerer Dienst

Medien und Kommunikation (M)

Dr. Felicitas von Aretin
 • Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 • Publikationen/Verlag
 • Veranstaltungen
 • Internationale Beziehungen

Fachabteilungen
Kinder und Kinderbetreuung (K)
 Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Fachgruppen K

FG K1 Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern
 Dr. Christian Alt*

FG K2 Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder
 Birgit Riedel

FG K3 Pädagogische Konzepte für die Kindheit
 Dr. Margareta Stolarova

FG K4 Weiterbildungsinitiativen und Frühpädagogische Fachkräfte
 Prof. Dr. Anke König

Jugend und Jugendhilfe (J)
 Dr. Christian Lüders

Fachgruppen J

FG J1 Lebenslagen und Lebensführung von Jugendlichen
 Dr. Nora Gaupp

FG J2 Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe
 Dr. Mike Seckinger

FG J3 Angebote und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe
 Bernd Holthusen

FG J4 Politische Sozialisation und Demokratieförderung
 Dr. Björn Milbradt

Familie und Familienpolitik (F)
 Dr. Karin Jurczyk

Fachgruppen F

FG F1 Lebenslagen und Lebensführung von Familien
 Dr. Claudia Zerle-Eisäßer

FG F2 Familienpolitik und Familienförderung
 Dr. Laura Castiglioni

FG F3 Familienhilfe und Kinderschutz
 Dr. Heinz Kindler

FG F4 Frühe Hilfen
 Ernst-Uwe Küster

Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden (Z)
 PD Dr. Susanne Kuger**

Themenschwerpunkte

• Sozialberichterstattung
 • AID;-A-Surveyforschung
 • Regionaldatenbank
 • Methodenberatung

Forschungsschwerpunkt

Übergänge im Jugendalter (FSP ÜJ)
 Prof. Dr. Birgit Reißig

Themenschwerpunkte

• Übergangsprozesse im Jugend- und jungen Erwachsenenalter im Kontext von Bildungssettings
 • Benachteiligungen am Übergang Schule – Beruf
 • Institutionelle/politische Akteure und Strukturen in Übergangsprozessen

*(Dr. Alexandra Langmeyer-Tornier bis 31.07.2018)

**(Dr. Christian Alt kommissarische Leitung bis 31.03.2018)

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Nocherstraße 2
 81541 München
Telefon +49 89 62306 0
Fax +49 89 62306 162

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Außenstelle Halle (Saale)
 Franckeplatz 1
 Haus 12 und 13
 06110 Halle (Saale)
Telefon +49 345 68178 0
Fax +49 345 68178 47

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

FK 12 Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie
 CDI-Gebäude
 Vogelothsweg 78
 44227 Dortmund
Telefon +49 231 755 54 20
Fax +49 231 75 555 59

Förderer und Partner

Das Deutsche Jugendinstitut wird institutionell von Bund und Ländern gefördert.

European Commission,
Directorate-General for
Research and Innovation [F]

EU – Europäische Union [F]

ESF – Europäischer Sozialfonds [F]

EU – FRP EU Forschungsrahmenprogramm



[F] Förderer / Vertragspartner

[K] Kooperationspartner (Vertragsbasis)

Kontaktadressen



Deutsches Jugendinstitut e.V.

Postfach 900352
81503 München
T: +49 89 62306-0
F: +49 89 62306-162
Internet: www.dji.de
Anfahrt: www.dji.de/kontakt

Besucheradresse:
Nockherstraße 2
81541 München

Vorstandsvorsitzender und Direktor
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
T: +49 89 62306-280
F: +49 89 62306-269
E-Mail: rauschenbach@dji.de

Medien und Kommunikation
Dr. Felicitas von Aretin
T: +49 89 62306-258
F: +49 89 62306-265
E-Mail: aretin@dji.de



Deutsches Jugendinstitut e.V.

Außenstelle Halle (Saale)

Franckeplatz 1
Haus 12 und 13
06110 Halle (Saale)
T: +49 345 68178-0
F: +49 345 68178-47
Anfahrt: www.dji.de/kontakt



Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/ Technische Universität Dortmund

Vogelpothsweg 78
CDI-Gebäude
44227 Dortmund
T: +49 231 755-5557
F: +49 231 755-5559
Internet/Anfahrt:
www.forschungsverbund.tu-dortmund.de

Bildquellen

Seite 3: Rauschenbach, Walper: David Ausserhofer, Fischer: Franz Frei
Seite 6: Reinhard Hentze
Seite 7: David Ausserhofer
Seite 9: Nadine Roithmaier
Seite 11: Franz Frei
Seite 13: Franz Frei
Seite 15: DIPF
Seite 17: David Ausserhofer
Seite 27: Felix Krammer
Seite 28: David Ausserhofer
Seite 29: David Ausserhofer
Seite 30: Franz Frei
Seite 31: David Ausserhofer
Seite 32: Susanne John
Seite 33: Susanne John
Seite 34: Uta Hofele
Seite 37: Daniela Schäfer
Seite 38: David Ausserhofer
Seite 39: beide David Ausserhofer
Seite 41: AGJ: Astrid Fischer; Jurczyk: David Ausserhofer
Seite 42: privat
Seite 43: ConSozial: NürnbergMesse/Thomas Geiger
Seite 44: David Ausserhofer
Seite 45: David Ausserhofer
Seite 50: LMU München
Seite 53: Pothmann: Thomas Haubrich; Mitarbeiter/innen: privat
Seite 54: Jooß-Weinbach, Witte: Nadine Roithmaier; Schelle: privat;
Kuger: DIPF
Seite 56: Rauschenbach: Königs-Fotografie; Fischer: Franz Frei;
Seite 57: Daniela Schäfer
Seite 58: Lübking, Bundszus-Cecere: privat, Durand: Susanne John;
Hagmans: Claudia Steinborn; Luther: BMBF
Seite 59: Kuratorium: Nadine Roithmaier; Greiner,
Struck: Renate Bauereiss; Hoops: David Ausserhofer
Seite 60: Thole, Faulstich-Wieland: privat; Lessenich: LMU München
Seite 61: Nadine Roithmaier
Seite 66: Nadine Roithmaier
Seite 67: DIPF
Seite 70: DJI München: Renate Bauereiss; DJI Halle: David Ausserhofer;
TU Dortmund

Impressum

© 2019 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Herausgeber

Deutsches Jugendinstitut e.V.
Nockherstraße 2
81541 München
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

Gestaltung

trio-group münchen
communication & marketing gmbh

Druck

Himmer GmbH Druckerei
Augsburg

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Nockherstraße 2
81541 München

Postfach 90 03 52
81503 München

Telefon +49 89 62306-0

Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

www.twitter.com/dji_muenchen